



Prof. Hermann Sternberg in official uniform (and ring) after receiving the "promotio sub auspiciis imperatoris", Czernowitz 1912



The daughters of Regina and Hermann Sternberg, Martha (on the right) and Leonora, Czernowitz 1925



Prof. Hermann Sternberg and wife Regina, Tel-Aviv

Q. B. F. F. F. Q. S.

SUMMIS SINGULARIBUSQUE AUSPICIIS

AUGUSTISSIMI IMPERATORIS AC REGIS

FRANCISCI IOSEPHI I

CUIUS NOMINE INTERVENIT VIR AMPLISSIMUS ET NOBILISSIMUS COMES DR. RUDOLPHUS MERAN, DUCATUS
BUCOVINAE PRAEFECTUS.

IN UNIVERSITATE LITTERARUM CZERNOVICIENSI

108

RAIMUNDUS FRIDERICUS KAINDL

PHILOSOPHIAE DOCTOR, HISTORIAE AUSTRIACAE PROFESSOR PUBLICUS ORDINARIUS

H. T. UNIVERSITATIS RECTOR MAGNIFICUS

AUGUSTUS BÖHM NOBILIS DE BÖHMERSHEIM

PHILOSOPHIAE DOCTOR, GEOGRAPHIAE PROFESSOR PUBLICUS ORDINARIUS,

ORDINIS PHILOSOPHORUM H. T. DECANUS

JOSEPHUS EQUES CZEITLER DE ARMINGEN

PHILOSOPHIAE DOCTOR, PHYSICES PROFESSOR PUBLICUS ORDINARIUS,

PROMOTOR RITE CONSTITUTUS

IN

VIRUM DOCTISSIMUM

HERMANNUM STERNBERG

ORIUNDUM A MOLODIA IN BUCOVINA

DISSERTATIONE, QUAE INSCRIBITUR „ZUR NEPOSFRAGE“ APPROBATA ET EXAMINIBUS LEGITIMIS SUMMA CUM
LAUDE SUPERATIS DOCTORIS PHILOSOPHIAE NOMEN ET HONORES, IURA ET PRIVILEGIA CONTULIMUS IN EIUSQUE
REI FIDEM HASCE LITTERAS UNIVERSITATIS SIGILLO SANCIENDAS CURAVIMUS.

CZERNOVICIIS DIE XXIII. MENSIS NOVEMBRIS ANNI MCMXII.

A. Boehm m.p.

H. T. DECANUS

Kaindl m.p.

H. T. RECTOR

Zeitler m.p.

PROMOTOR



und ist diese von der Partei selbst
besorgt. Abdruck mit dem vorgewiesenen
Stempel des Originals
gleichlautend.

Gemeinde-Rat der k. k. Bezirks-Geri
innere Stadt

1. bis, am 12. August



J. Ammerl

150 lei = 15000 lei

70 lei = 27000 lei

R i g o r o s e n - Z e u g n i s .

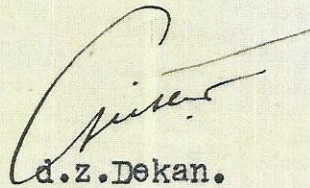


Herr Hermann STERNBERG, geboren zu Molodia (Bukowina) hat am 23. April 1912 das zweistündige Rigorosum aus klassischer Philologie und alter Geschichte abgelegt und den Calcul
ausgezeichnet mit Stimmeneinhelligkeit
erhalten.-

Czernowitz, am 24. April 1912.-

Dekanat

der philosophischen Fakultät der k.k. Universität Czernowitz:


d. z. Dekan.



Seinem Freunde und
Kollegen M. Reifer sein Ab.
H. Sternberg

Über den Bildungswert der Antike.

Festvortrag, gehalten anlässlich seiner *Promotio sub
auspiciis Imperatoris* am 23. November 1912 in der
Aula der hiesigen Universität

von Dr. HERMANN STERNBERG.

Sonderabdruck aus dem IV. Jahresberichte des k. k. III. Staatsgymnasiums
in Czernowitz.

Czernowitz, 1913.

Im Selbstverlage des Verfassers. — R. Eckhardt'sche Universitäts-Buchdruckerei (Josef Brüll).

Über den Bildungswert der Antike.

Festvortrag, gehalten anlässlich seiner *Promotio sub auspiciis Imperatoris* am 23. November 1912 in der Aula der hiesigen Universität

von **Dr. Hermann Sternberg.**

Worin der hohe Bildungswert der Antike besteht, wie tausendfältig die Fäden sind, die uns mit der griechisch-römischen Kultur verbinden, weshalb wir auch heute noch nach wie vor an den humanistischen Gymnasien dem Unterrichte in den altklassischen Sprachen hohe Aufmerksamkeit widmen, dies ist von berufener Seite wiederholt und mit gebührender Gründlichkeit dargelegt worden. Wenn wir dennoch heute im eng begrenzten Rahmen eines Vortrages diesem Probleme näher treten wollen, so entspringt diese unsere Absicht gewiß nicht dem Wunsche, bereits aufgestellte Thesen zu stürzen oder gar andere an deren Stelle zu setzen. Wir haben wenig Lust, in Theorien zu schwelgen, wo feststehende Tatsachen zu anerkannten Wahrheiten geworden sind. Aber die zahlreichen Gegner, die in unserer Zeit in verschiedenen Staaten Europas (Frankreich, Deutschland, Rußland, Schweden u. a.) und auch in unserem Vaterlande dem humanistischen Gymnasium erstanden sind, könnten leicht die Meinung verbreiten, ihre Argumente hätten sogar die begeisterten Freunde der Antike entwaffnet, würden diese nicht ab und zu auch ihre Stimme in der Öffentlichkeit vernahmen lassen.

Jahrhunderte lang zehrten die Völker Europas an dem geistigen Erbe des klassischen Altertums. Mit der Pietät, mit der Schüler zu ihrem Lehrer emporblicken, verehrten sie die altklassischen Muster. Der Bildungswert der Antike war über jeden Zweifel erhaben. In der neueren und neuesten Zeit führten jedoch die großen Erfolge der Naturwissenschaften, der feste Glaube an das Gesetz der Evolution, dessen Äußerungen man in der belebten und unbelebten Natur wahrzunehmen glaubte, zur Ansicht, daß das gesamte Vermächtnis des Altertums durch die moderne Gedankenwelt längst überholt ist. Eine Folgeerscheinung dieser Annahme war die allmählich sinkende Wertschätzung der humanistischen Bildung für die Jugend;

auf der einen Seite hält man an dem Bildungswerte der Antike mit Begeisterung fest, auf der anderen betrachtet man den altklassischen Unterricht als einen historischen Ballast, dessen man gegenwärtig leicht entraten zu können wähnt. Das leichtfertige Urteil, das man fällt, führte bald zu einem Vorurteile, welches eine unvoreingenommene Beurteilung der gesamten, vom pädagogischen Gesichtspunkte äußerst wichtigen Frage erschwert. Man operiert mit Schlagworten, wie z. B. „die Zukunft gehört der lateinlosen Schule“ u. a. Besonnene Stimmen werden geflissentlich überhört. Man vergißt, daß z. B. vor nicht langer Zeit Geheimrat Hermann Diels in „Kultur der Gegenwart I“ auf die besonders große Gefahr aufmerksam machte, die sich aus der Zurückdrängung der humanistischen Schule ergibt. „Die Verengerung des Horizontes“, meint er, „die schon jetzt bei einseitig begabten Naturforschern in betäubender Weise sich zeigt, würde bald die ganze Wissenschaft in Praxis auflösen und damit vernichten. *Facilis descensus Averno.*“ Man übersieht gerne, daß selbst der Mathematiker und Philosoph H. Poincaré (ein Nichtphilologe!) in einer Vernachlässigung oder verkehrten Unterrichtsweise des Lateinischen und Griechischen eine arge Gefahr für unsere Kultur erblickt.

Allerdings richten sich die Angriffe der Gegner der altklassischen Sprachen nicht sosehr gegen die Philologie als Wissenschaft, gegen die gelehrten Studien der Antike, als vielmehr gegen den schulmäßigen Betrieb des Lateinischen und Griechischen an den Gymnasien. Doch gibt es auch in dieser Hinsicht Nörgler, Immerbesserwisser, die mit der Miene des Kenners behaupten, daß die klassische Philologie ein nach allen Seiten durchforschtes Wissensgebiet darstelle, das dem schöpferischen Talente keine Gelegenheit mehr zur Betätigung bieten könne. Dies ist gewiß unrichtig. Kein Monat vergeht, in dem nicht neue Funde ans Tageslicht gezogen werden. Stets neue Probleme ergeben sich und erheischen mehr denn jemals eine zusammenfassende Behandlung; durch verschiedenartige lexikalische und bibliographische Hilfsmittel wurden wir in die Lage versetzt, unseren Blick stets auf das Ganze zu richten, woraus sich der großartige Universalismus in der jüngsten Richtung der klassischen Philologie erklärt. Man versucht auch mitunter, den Philologen Kleinlichkeit vorzuwerfen. Man vergißt eben, daß jede wissenschaftliche Betätigung (wie die Kunst) in sich selbst ihren Hauptzweck findet. Zur Erreichung eines möglichst hohen Grades von Glückseligkeit bedarf der Mensch der geistigen Betätigung. Unsere Wißbegierde kennt keine Grenzen; allein „Natur läßt sich des Schleiers nicht berauben.“ Die Übermenschen und Geistesheroen aller Völker mühten sich vergebens ab, den beschränkten Kreis unseres Erkenntnisvermögens zu erweitern; doch die Geschichtswissenschaft — und zu ihr gehört auch die Philologie — ist eine von jenen Disziplinen, welche

die aufgewandte Mühe voll belohnen. Das wichtigste Studium des Menschen ist und bleibt der Mensch. Unter allen Gebilden der Natur verstehen wir ihn allein voll und ganz, wenn wir uns liebevoll in sein Fühlen und Handeln versenken. So betrachtet gibt es keinen Gradmesser für den Wert einer Erkenntnis. Ob eine grammatische Untersuchung den Stil eines Autors beleuchtet oder eine kulturhistorische Forschung ein ganzes Gebäude antiken Lebens und Denkens aufführt, mag der Effekt noch so verschieden sein, das Ziel ist das gleiche, es lautet — Erkenntnis.

Ehrlichen Gegnern, welche behaupten, die Antike sei von uns bereits überholt worden und hätte daher ihre Rolle ausgespielt, muß die Geschichte unserer Wissenschaft, wofern sie sich mit dem Problem ernstlich befassen wollen, viel zu denken geben. Instinktiv betrieben die Völker Europas seit Jahrhunderten mit ganz besonderer Vorliebe klassisch-philologische Studien. Der russische Philologe Zielinski sieht in dieser Erscheinung in seiner philosophisch grüblerischen Art mit vollem Recht die Wirkung eines biologischen Gesetzes, der soziologischen Selektion. „Die Wirkung dieser Selektion“, meint er, „wird durch die sogenannte Heterogenie der Zwecke, d. h. durch die Nichtübereinstimmung des wirklichen und unbewußten Zweckes mit dem scheinbaren und bewußten, bestimmt. So ist der scheinbare und bewußte Zweck, der die Biene in das Innere einer Blüte lockt — sich am süßen Saft zu ergötzen; der wirkliche und unbewußte aber — die Staubfäden der Blüte zu zerwühlen und so die Befruchtung derselben zu bewirken.“ (Die Antike und wir, pag. 9). Der wirkliche Zweck der klassischen Bildung war, wenn wir mit Zielinski dieses Gleichnis anwenden dürfen, zu allen Zeiten der gleiche, nämlich die Vervollkommnung der Menschheit, die Verfeinerung der Kultur, die Vertiefung des Seelenlebens. Dieser wirkliche Zweck blieb aber nach dieser feinsinnigen, biologischen Hypothese unbewußt, bewußt war ein anderer, nicht wirklicher Zweck, der in der Befriedigung eines kurzsichtigen Utilitätsprinzipes gipfelte. So z. B. glaubte man im Mittelalter, man müsse Latein lernen, ebenso Griechisch, um ein religiöses Bedürfnis zu befriedigen, weil in diesen Sprachen die heilige Schrift abgefaßt war. Die Völker des christlichen Ostens glaubten einen kürzeren Weg zur Erreichung des nämlichen Zieles gefunden zu haben; sie übersetzten die heilige Schrift in ihre Muttersprache und befreiten sich auf diese Weise von der Notwendigkeit, die alten Sprachen zu lehren und zu lernen. Aber die Strafe blieb infolge der Wirkung eben jenes Gesetzes der soziologischen Selektion nicht aus. Zielinski meinte dazu, daß „die Völker, die den scheinbaren Zweck für den wirklichen hielten, ihn aber nicht auf dem durch das Gesetz der Selektion vorgeschriebenen Wege, sondern auf einem kürzeren und bequemerem zu erreichen suchten, für ihr Besserwissen durch

das Gericht der Geschichte schwer bestraft worden sind — genau wie man das auch in der Biologie beobachten kann.“ Diese Völker nahmen an der Kulturbewegung des Westens keinen Anteil. Das spätere Mittelalter suchte in die Antike einzudringen, weil ein wissenschaftliches Bedürfnis sie auf die römischen und griechischen Quellen wies. Die Araber, welche durch geeignete Übersetzungen auf die Originale verzichten zu können glaubten, waren bald „losgelöst von den Wurzeln“ dieses Wissens; ihr Einfluß auf die europäische Kultur war sehr gering und hörte bald auf. Als Europa in den speziellen Kenntnissen die Alten überflügelte, kam eben das Zeitalter der Renaissance. Nun erwachte ein ästhetisches Bedürfnis; gewisse Mängel und Schäden der Zeit suchte man im Genusse der antiken Schönheit zu beheben oder wenigstens zu vergessen, man betete begeistert an, was die Antike bot. Man studierte den Periodenbau der alten Sprachen und ahmte ihn in den modernen nach. So wurde z. B. Cicero für unseren Stil vorbildlich, als man seine „flores Latini“ in der „verblühten Rede“ zu verwenden anfang. (Vgl. Zielinski, „Cicero im Wandel der Jahrhunderte“ und O. Weise, Charakteristik der lateinischen Sprache, pag. 152). Als dieser scheinbare Zweck in den Hintergrund trat, da studierte man die antiken Sprachen um der Philosophie willen. Zur Zeit Goethes und Schillers war auch dieser Standpunkt überwunden; die Antike wurde damals als die lauterste Quelle zur völligen geistigen und sittlichen Bildung des Menschen erkannt. Mit dem Aufkommen moderner, auf naturwissenschaftlich-evolutionistischen Grundlagen basierender Ideen, sagte man sich, daß wir die Erklärung unserer heutigen Kulturercheinungen im Altertume zu suchen haben. Allseitige Erkenntnis des antiken Lebens ist jetzt die Hauptforderung, die wir bewußt stellen, ein Ziel, von dem wir freilich noch recht weit entfernt sind, obwohl gerade in dieser Periode, der sogenannten deutschen Periode der klassisch-philologischen Studien, die Forschung mit bewundernswertem Eifer eingesetzt hat. Diesen Übergang zur jüngsten, historisch-kritischen Richtung betonte ganz besonders der große Erwin Rohde. Er schrieb im Jahre 1882: „Ich lebe an mir selbst und allmählich an meinen Kollegien die allmähliche Umarbeitung der ästhetischen und absoluten Schätzung des Altertums in die historische und relative durch, die ja den Gang unserer Disziplin, freilich schon lange, ehe ich überhaupt anfang, bezeichnet hat; ich bereue es kaum, persönlich mit der altmodischen ästhetischen Schätzung angefangen zu haben, aber nun muß ich stückweise die alte Haut mehr und mehr ablegen. Das macht Arbeit und Mühe“. In den Worten dieses hoch bedeutenden Forschers offenbart sich ganz besonders der gegenwärtige Charakter der Altertumswissenschaft, wie er im Umbildungsprozesse zur alleinigen historisch-kritischen Betrachtungsweise begriffen ist.

Das Interesse, das man heute der Erforschung des Lebens der alten Welt entgegenbringt, erklärt sich aus dem hohen Kulturwert, den wir auch gegenwärtig noch in der Antike erblicken. Er ist zu sehr evident, als daß er eine besondere Behandlung erbeischte. Wenden wir uns von der Antike ab, so nehmen wir uns den Boden, auf dem wir stehen. Das Alte lebt in uns fort, es ist nicht vergangen, es treibt neue Blüten. Unser Theater, unsere Kunst, unsere politischen und sozialen Einrichtungen, sie werden alle verständlich, wenn man ihre Vorläufer in der Antike kennt. Sie erscheinen uns nicht als vergängliche Seifenblasen, sondern als bodenständiges Erbe, als Glied in der unendlichen Kette der Entwicklung. Die Antike ist unser aller Vaterland.*) Rom und Athen sind den Menschen heilig, ob sie an der Seine leben oder an der Wolga.

Würden wir keine andere Ursache haben, die Antike zu schätzen als ihren unberechenbar hohen Kulturwert, somit auch eben jene erwähnte historische Mission, welche sie im Laufe der Jahrhunderte, den verschiedensten scheinbaren Zwecken dienstbar gemacht, erfüllte, fürwahr, es wäre Grund genug, dieser Wissenschaft einen sehr hohen Platz im Reiche der geistigen Güter der Menschheit anzuweisen! Daß sie aber im Vereine mit zahlreichen anderen Vorzügen wie kaum eine zweite geeignet ist, auch heute noch in unserer Jugendbildung eine ganz besonders wichtige Rolle zu spielen, möge im Folgenden erwähnt werden.

Die Gegner dieser Disziplin sprechen dem Unterrichte in den beiden klassischen Sprachen jeglichen Vorzug, wenn nicht jegliche Existenzberechtigung in der Gegenwart ab; sie fragen, als ob es sich um eine neue, noch unbekannte Sache handelte, unverhohlen, worin der Bildungswert der Antike für die Jugend bestehe und ob nicht das Studium moderner Sprachen — wofern man ein solches billigt. Ostwald will bekanntlich außer der Muttersprache jede andere aus der Schule verbannt wissen — dem der alten vorzuziehen sei. Sie sind aber nicht bloß unter hoch achtbaren Gelehrten zu finden, sondern, was viel schlimmer ist, auch unter dem Volke, und zwar in erschreckender Anzahl. Diese letzteren lassen sich vorzugsweise von zwei Argumenten leiten, dem einen, das sie ohne Weiteres zugeben und dem anderen, das zwar für sie vielleicht das wesentlichste ist, das aber wenigstens in unverhüllter Form nicht gerne ausgesprochen wird. Das erste lautet in der naiven Gutherzigkeit des Volksmundes: Man lernt an den Gymnasien acht Jahre Latein, sechs Jahre Griechisch und — erlernt beide Sprachen nicht (soll heißen: man kann am Schlusse weder lateinisch noch griechisch sprechen). Eine gleiche Zeit müßte hinreichen, eine jede moderne Sprache gründlich zu erlernen, was

*) Vgl. Zielinski, a. a. O. p. 67.

nicht bloß einen schönen Lohn für aufgewandte Mühe bedeutete, sondern auch von großem praktischem Nutzen wäre. Der zweite Gesichtspunkt, den die Freunde des modernen Sprachunterrichtes ins Treffen führen, besteht in der nicht ungerechtfertigten Annahme von der Schwierigkeit, welche das Studium der lateinischen und besonders der griechischen Sprache der Schuljugend bietet. So hätten sehr viele, die im Gymnasium entgleisten, dies dem Umstande zuzuschreiben, daß sie die beiden alten Sprachen, besonders jedoch die Anforderungen in den schriftlichen Arbeiten, nicht bewältigen konnten. Von welcher Tragweite solche im Elternhause herrschende Ansichten sind, wie ungünstig sie auf das empfängliche Gemüt des Knaben einwirken müssen, soll nicht erst hervorgehoben werden. Hier Abhilfe zu schaffen, ist Pflicht der Lehrer,¹⁾ sowie der wissenschaftlichen Pädagogik. Denn jeder im Volke aufgetauchte Gedanke soll der Forschung Anregung geben und verdient eingehende Behandlung.

Was nun jenen ersten Einwand betrifft, daß das Studium der klassischen Sprachen keinen Nutzen gewährt — in Wirklichkeit verhält es sich anders, wie wir bald sehen werden — so ist er scheinbar berechtigt. Wenigstens weiß es der Knabe in den meisten Fällen nicht, wozu er die alten Sprachen lernen müsse. Praktisch veranlagte Knaben sollten daher niemals aufs Gymnasium kommen und sich eher realistischen Studien zuwenden, deren Lehranstalten gewiß nicht als minderwertig anzusehen sind. Kann es aber wünschenswert sein, daß wir der gesamten Jugend nur das bieten, was ihr augenscheinlich nützt? Ist es doch vom Standpunkte der Erziehung für den Staat und die Gesellschaft im engeren Sinne von größtem Vorteile, daß wir gewisse Ideale der Jugend einimpfen. Wir wollen doch auch in Hinkunft Gelehrte haben, die forschen gelernt haben,²⁾ Dichter, die sich begeistern können und andere „unpraktische“ Männer. Das Utilitätsprinzip kommt — zum Glücke — im Leben meist früh genug; sollen wir aber das zarte Gemüt des Knaben von vornherein zur praktischen Engherzigkeit erziehen und es gegen ideale Güter abstumpfen? Man ist hier geneigt, sich paradox auszudrücken: Das Studium der beiden klassischen Sprachen nützt uns, weil es nicht nützlich ist.

Der zweite Einwand, den meistens die besorgte Mutter ins Treffen führt, lautete: Latein und Griechisch sind sehr schwierig. Und dies keines-

¹⁾ Praktisch-pädagogische Forderungen, welche die Schule ans Elternhaus stellen muß, ließen sich wohl am besten in Elternabenden, die auch bei uns eingeführt werden sollten, diskutieren.

²⁾ Vgl. die vortreffliche Abhandlung von Josef Fuchs: Die staatliche Bedeutung der Gymnasien, Wien 1907. Der Autor, der aus dem Unterrichtsbetriebe an den Gymnasien in Preußen den großartigen Aufschwung Deutschlands ableitet, läßt sich leider zu einer Konzession an den Volkswillen herbei, indem er sogar Homer der Xenophonlektüre geopfert wissen will.

wegs mit Unrecht. Denn schon auf der untersten Stufe muß der Knabe selbständig übersetzen, also logisch korrekt denken und gleichzeitig Gedächtnis und Verstand in Spannung halten. Von allen Seiten hört man darüber klagen, daß in einer Klasse von 50 Schülern im günstigen Falle 25 in der Lage sind, den Anforderungen genügende schriftliche Arbeiten abzuliefern. Sollen wir nun nach den Erleichterungen und zeitgemäßen Reformen, die bereits seit fünf Jahren eingeführt sind, neuerliche Herabdrückung der Anforderungen bei den hohen Unterrichtsbehörden beantragen, was einer Abschaffung der klassischen Sprachen an den Gymnasien gleichkäme? Ist es im Interesse unserer Zukunft zu begrüßen, daß die Schwierigkeiten, die einst unsere Mittelschulen boten, gänzlich entfallen? Die Antwort ist leicht zu erbringen.

Nun kehren wir zu jener vielfach geäußerten Ansicht zurück, daß Latein und Griechisch zu nichts nütze sind. Der Schein spricht in der Tat für diese Behauptung. Die Erziehung zu Idealen, die doch gewiß in der hingebungsvollen Beschäftigung mit „unnützen“ Dingen gedeihen, ist nicht nach jedermanns Meinung wünschenswert. Der große Napoleon hätte für ein solches Verlangen ein mitleidiges Lächeln gehabt. Doch mögen wir, die wir an die praktische Nutzlosigkeit des altklassischen Unterrichtes nicht recht glauben können, näher zusehen; vielleicht ist der indirekte Nutzen, den dieser Unterricht bietet, bedeutender als man gemeiniglich annimmt.

Schon in der Erlernung der alten Sprachen liegt ein wesentlicher Unterschied von den modernen, die nach einer ganz anderen Methode gelehrt und gelernt werden. Für jene gilt die Apperzeptions-, für diese die Assoziationsmethode.*) Das Erlernen von Sprachen nach der Assoziationsmethode, d. h. durch die Gewohnheit, passiv aufzunehmen, bietet dem Lernenden nur sehr geringe Schwierigkeiten, so z. B. gibt es Personen, die durch ihren Beruf gezwungen oder zufällig auf diesem Wege viele fremde Sprachen erlernt haben, ohne daß man einen sehr hohen Intellekt bei ihnen konstatieren kann. Unvergleichlich höher aber ist der Bildungswert einer Sprache, die nach der Apperzeptionsmethode, d. h. durch bewußtes Vordringen in das Gebiet der Grammatik, gelehrt wird. Moderne Sprachen sind für den Unterricht nach dieser Methode nicht geeignet. Wollen beispielsweise Eltern oder Lehrer in der Muttersprache Fehler verbessern, so berufen sie sich auf ihre Autorität. Da heißt es: man sagt nicht so und der Schüler gehorcht blind. Anders ist es beim Studium der alten Sprachen. Da heißt es, selbst beobachten, selbständig denken. Jeder einzelne Fall muß unter irgend eine Regel gebracht werden. Gerade diese auf Schritt und Tritt notwendige Verwendung von Regeln ist nach der Ansicht

*) Vgl. Zielinski, pag. 18 ff.

des Mitgliedes der französischen Akademie Henri Poincaré die Ursache des unvergleichlich hohen Bildungswertes der altklassischen Sprachen. „Denn dies: Studieren zu lehren, ist das Wesen des Gymnasiums“ (O. Jäger, Homer und Horaz im Gymnasialunterricht pag. 206). Die Grammatik ist nicht Mittel zum Zweck, wie vielfach behauptet wird, sie ist Selbstzweck. Doch auch beim Unterricht in modernen Sprachen müssen die alten, besonders jedoch das Latein, zur Grundlage genommen werden, wollen wir unsere Jugend nicht mit unfruchtbarem Wissen voll pflöpfen und ihnen das Streben nach Einsicht und logischer Begründung gewaltsam unterbinden. So muß der Knabe, wenn er französisch lernt, merken, daß wir, um ein von Zielinski angeführtes Beispiel zu gebrauchen, *eh* sprechen und dies bald *est*, *et*, *ait* schreiben. Er muß Latein gelernt haben, um hier keine Willkür, sondern strenge Gesetzmäßigkeit zu sehen; dann sagt er sich: diese Wörtchen gehen auf *est*, *et*, *habeat* zurück.

Die Grammatik der alten Sprachen zeichnet sich ganz besonders durch eine sehr geringe Zahl von Ausnahmen aus. Das Gesetz der Kausalität steht über allen Erscheinungen des sprachlichen Ausdruckes. Die Syntax wie die Etymologie sind nur Mittel zur Konstatierung des Causalnexus. Aufgaben aus der Syntax sind logische Denküben.

Wir dürfen nicht übersehen, welch reiche Quelle wissenschaftlich-historischer Erkenntnis der Antike in der richtigen Erfassung des Wortschatzes besteht, wie er Schülern erläutert zu werden pflegt. Ein häufig genanntes Beispiel lautet: *) συγγνώσκω übersetzen wir durch: verzeihen. Heißt es aber auch „verzeihen“? In diesem einen Worte liegt ein Schatz von Lebenserfahrung des griechischen Volkes. Wir sagen heute: Alles verstehen, heißt alles verzeihen. Eben das sagt jenes einfache Wörtchen συγγνώσκω, das ein Compositum von γινώσκω, also von erkennen, ist. In dieser lexikalischen Erkenntnis, die um hunderte von Beispielen vermehrt werden könnte, spiegelt sich der Charakter der Volksseele ab; ihre Erkenntnis ist unentbehrlich, denn wir wollen nicht, daß unsere Jugend losgelöst von der Vergangenheit ohne festen Halt in die Zukunft gleichsam hineinwachse, sondern wir wollen ihren historischen Sinn pflegen. Der heranreifende Mann soll unsere sozialen Institutionen als ein Glied in einer evolutionistisch fortlaufenden Kette betrachten. Theater und Museum sind beispielsweise Institute von verschiedener Bestimmung; warum sie diesen Namen führen oder weshalb nicht eine umgekehrte Bezeichnung am Platze ist, darüber gibt einzig und allein die Altertumskunde Aufschluß. Ein anderes Beispiel: Man hört heute soviel von Rivalität sprechen. Der Gymnasiast — wir meinen stets einen, der auf seinen

*) s. Zielinski, a. a. O. p. 34 ff.

Zeugnissen keine fragwürdigen Noten in Latein stehen hat — wird dieses Wort niemals verständnislos hinnehmen. Er wird es von *rius* herleiten und sich erinnern, daß die altitalischen Äcker künstlich bewässert werden mußten. Die Gräben, die errichtet wurden, nannte man *rivi*-Bäche. Schwellen nun die *rivi* durch Regengüsse an, so war Gefahr vorhanden, daß sie einzelne, tiefergelegene Äcker überschwemmten. Die Besitzer der angrenzenden Grundstücke, die *rivales*, haben persönliches Interesse, daß ihre Äcker vom Unheil verschont bleiben. Mitunter durchstechen sie den Damm, um dem flutenden Wasser einen anderen Weg, über den Acker des Nachbarn, des anderen Rivalen, zu bahnen. Die Wortbedeutung gestattet lehrreiche Vergleiche. Dem Sohne Latiums ist z. B. die Frau eine *mulier*, also ein zartes (*mollis*), schutzbedürftiges Wesen; der Germane dagegen sieht in der Frau die Herrin (*vrouw*). Die Liebe ist für den Römer eine Verstandes-, für den gefühlsinnigen Germanen eine Herzenssache. Darauf weist die Bezeichnung *di-ligere* hin, eigentlich auswählen, während bei den Deutschen das Wurzelwort lieb auch in Glaube = *ge-loube* enthalten ist. (s. O. Weise, Charakteristik der lat. Sprache, pag. 17 ff.) Der Geist der Antike erschließt sich auf diese Weise tausendfältig dem denkenden Beobachter. Er lernt eine Welt kennen, an die er ohne Vorurteil herantritt; *sine ira et studio* prüft er, was ihm geboten wird. Jede tendenziöse Einstellung wird bei der Lektüre der alten Autoren rücksichtslos bloßgelegt, vor dem Richterstuhl der Kritik schmilzt die Lüge wie Schnee in der Sonne; hier hat der Knabe Gelegenheit, seinen Wahrheitssinn zu üben, sein Gerechtigkeitsgefühl zu betätigen.

Die Form, in welcher der Gedanke sprachlich fixiert wird, ist nicht belanglos für den Bildungswert einer Sprache. Der Volkscharakter der Römer, jenes männlich starken Volkes mit dem zähen Willen und dem scharfen, eminent praktischen Verstand spiegelt sich in seinen Perioden wieder, in denen eine geradezu militärische Subordination herrscht. Wir erziehen unsere Jugend, indem wir ihnen diese Perioden vorführen, nicht dazu, schöne Phrasen zu dreheln, sondern die streng logische Gesetzmäßigkeit zu erfassen, ihren eigenen Verstand an der Geistesschärfe ihrer Vorbilder zu üben, ihren Blick zu erweitern. Nicht das nächst liegende Wort ist für das Erfassen eines Gedankens maßgebend, sondern ein fernerer. Der Sinn muß stets aufs Ganze, nie auf einen Teil gerichtet sein. Und wie die kalte Vernunft des Römers zum Verstande des Schülers spricht, so wendet sich die liebliche, honigsüße Sprache Homers an sein Gefühl. Der Schüler liest: z. B. αἰεὶ δὲ μαλακοῖσι καὶ αἰμυλίοισι λόγοισι θέλγει (α 56). Das schmeichelnde, kosende, bestickende Bitten der hehren Tochter des Atlas-Odysseus möge seine Heimat vergessen und bei ihr bleiben kann dies schöner, ergreifender zum Ausdruck gebracht werden? Können etwa Über-

setzungen den Wert des Originals ersetzen? Bekannt ist ein Witzwort von Schopenhauer, der mit Rücksicht auf die antike Literatur sich dahin äußert, daß Übersetzungen zu den Originalen sich verhalten wie Zichorie zum Kaffee. Man könnte nun einwenden, daß sich Dichter überhaupt nicht übersetzen lassen, wohl aber könne man Geschichtschreiber und Philosophen mit gleichem Nutzen auch in guten Übersetzungen lesen. Wir müssen diese Behauptung entschieden zurückweisen. Nehmen wir an, daß eine Übersetzung vollkommen gelungen sei. Xenophons Zug durch das Land der Perser sei in einer modernen Sprache zu neuem Leben erstanden. Es fehle keine Nuance des Originalen. Doch mußten wir auch dann noch die Frage, ob die Lektüre der Übersetzung die des Originals auch nur annähernd erreiche, vom pädagogisch-moralischen Standpunkt verneinen. Wir wollen charakterfeste, überzeugungstreue Männer erziehen, Menschen, die selbstständig prüfen und wägen, urteilen und handeln. Soll eine solche Generation, wie sie uns in unseren Zukunftsträumen vorschwebt, großgezogen werden, so ist es unsere Pflicht, sie zu lehren, daß sie nichts ungeprüft hinnehme. Es würde heißen, den Forschungssinn von vornherein unterbinden, wollten wir der Jugend die Originale vorenthalten. Wir wollen ihr nicht bloß fertige Wahrheiten bieten, und ihnen eine rezeptive Tätigkeit allein zumuten, sondern sie lehren, die Wahrheit suchen. Derselbe Livius, aus dem Mommsen schöpfte, als er das stolze Gebäude seiner Forschungen aufführte, ist auch in der Hand des Schulknaben; er darf prüfen, er darf die Quellen selbstständig mit den Ergebnissen der Geschichtsstunde vergleichen. Über dieser Arbeit wird ihm die Erkenntnis kommen, welche Schwierigkeit sich ergab, welche gigantische Geistesarbeit dazu gehörte, aus verstreuten Bemerkungen durch geniale Komposition ein lebensvolles Kulturbild, wie es die Geschichte bietet, hervorzuzaubern. Infolge des nunmehr gewonnenen Einblickes in die Werkstatt der Forscher wird er die Wissenschaft, und zwar nicht bloß die Geschichtswissenschaft, sondern auch jede andere bewundern und achten lernen; er wird die Größe des menschlichen Geistes anstaunen, seine Offenbarungen lieben. Der so erzogene Mensch wird das Echte suchen, den Schein meiden; er wird das Können hoch und das Vielwissen gering schätzen.

Nicht zu unterschätzen ist die erzieherische Bedeutung, die im Universalismus der antiken Literatur liegt. Die alten Autoren standen auf der Höhe der Bildung ihrer Zeit; um sie zu verstehen, bedarf man der mannigfachsten Hilfsdisziplinen: Astronomie und Geographie, Philosophie und die Religion der Alten, die Mythologie, ebenso Geschichte und Archäologie, sind stets bei der Erklärung heranzuziehen. „Ein Philologe kann alles brauchen“, pflegte daher Ribbek zu sagen (s. Zielinski, pag. 54). Der Schüler lernt an den alten Autoren, die Grundbegriffe des römisch-griechischen

Staatsrechtes, er gewinnt einen Einblick in die antike Kriegführung und Strategik, deren praktischer Wert auch heute noch allgemein anerkannt wird. *) Er lernt Volksleidenschaften und Volksbeglucker, Herren- und Herdenmenschen kennen.

Würde die Jugend die hohen Vorzüge dieses Studiums nicht erfassen und nur widerwillig aufnehmen, was ihr geboten wird, so wäre es dennoch unsere Pflicht, sie dem wohltätigen Zwange zu unterwerfen. Allein wir haben die Freude, auf Zwangsmittel jeglicher Art im allgemeinen verzichten zu können, weil der richtige Instinkt sich meist zu einer Zeit einstellt, da vernünftige Erwägungen noch nicht zu erwarten sind. Eine junge, begeisterungsfähige Seele findet in der Schönheit der antiken Welt eine Erhebung, wie sie keine Disziplin in gleicher Weise bieten kann. Die Liebe zwischen Hero und Leander ist auch in der Zeit des Dampfschiffes und des Telegraphen kein Anachronismus; wenn der strahlende Held Achilles, der Schrecken der Troer, über den Tod des Freundes Tränen vergießt, die Mutter wie ein hilfloses Kind anruft und, selber dem Tode verfallen, um den Preis seines Lebens den getöteten Gefährten rächen will, so verstehen wir ihn trotz der drei Jahrtausende, die uns von ihm trennen. Der Jüngling, auf den die altklassische Lektüre nicht unmittelbar einwirken kann, lernt beim Studium unserer großen Dichter griechische Schönheit und römische Tugend anstaunen. Wie sehr Schiller, jener begeisterte Schönheitsfanatiker und Anbeter der Antike, in ihrem Banne stand, ist bekannt. Und vollends Goethe! Hören wir, wie er darüber dachte: „Man studiere nicht die Mitgeborenen und Mistrebenden, sondern die großen Menschen der Vorzeit, deren Werke seit Jahrhunderten gleichen Wert und gleiches Ansehen behalten haben. . . . Man studiere Molière, man studiere Shakespeare, aber vor allen Dingen die alten Griechen und immer die alten Griechen.“ (Gespräche mit Eckermann, III 99).

Wenn wir das Studium der Antike der dazu befähigten Jugend empfehlen, so geschieht es, weil wir auch heute noch die Überzeugung haben, es gebe kein vorzüglicheres Bildungsmittel für Herz und Geist. So mögen wir denn mit den schönen von Zielinski zitierten Worten von Jean Paul Richter schließen: „Die heutige Menschheit würde in einen bodenlosen Abgrund versinken, wenn die Jugend auf dem Wege zum Jahrmarkt des Lebens nicht den stillen Tempel des erhabenen klassischen Altertums durchschritte“. Diesen Tempel auszubauen, ihn als ein teures Vermächtnis rein und unversehrt zu bewahren, ist die hohe Aufgabe der Philologen und Schulfreunde. Und das Ziel dieser Arbeit? Es umspannt die Gegenwart und die Zukunft.

*) In dem Lehrplan der Kadettenschulen Preußens sind dem Latein gegenwärtig 46 Wochenstunden zugewiesen.

Redaktion und Administration
Ringplatz 4, 2. Stock.

Telephon-Rummer 181.
Telegraph-Telephon-Nr. 182.

Abonnementsbedingungen:
Für Czernowitz
(mit Zustellung ins Haus):
monatlich 1.80, vierteljährlich 5.40,
halbjährlich 10.80, ganzjährig 21.60,
(mit täglicher Postverteilung):
monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60,
halbjährlich 7.20, ganzjährig 14.40.
Für Deutschland:
vierteljährlich 7 Mark,
für Rumänien und den Balkan:
vierteljährlich 10 Sch.
Telegraphische „Allgemeine“ Czernowitz

Czernowitzer

Allgemeine Zeitung

Erklärungen
Es kostet im gewöhnlichen Inse-
ratenteil 12 h die einmal gepaltene
Zeile bei einmaliger, 9 h bei
mehrmaliger Einschaltung, für die
Klasse 40 h die Zeile. Inserate
nehmen alle in- und ausländischen
Inseratenbüros sowie die Ad-
ministratoren entgegen. — Einzel-
exemplare sind in allen Zeitungs-
vertriebsstellen, Exzentr., der k. k. Uni-
versitätsbuchhandlung S. Barini
und in der Administration (Ring-
platz 4, 2. St.) erhältlich. In Wien
im Zeitungs-Bureau Goldschmidt,
Wollgasse 11.
Eingelegete
10 Heller für Czernowitz
Manuskripte werden in keinem Falle
zurückgegeben, unkorrigierte Briefe nicht
angenommen.

Nr. 2713.

Czernowitz, Sonntag, den 24. November

1912.

Uebersicht.

Vom Tage.

Die englische Regierung hält es für wünschenswert, daß der Komplex der Balkanfragen im Ganzen behandelt werde. — Das Kommissariat der Pforte über den Abbruch der Verhandlungen sagt, daß bis zur Vorlage billiger Bedingungen der Kampf fortgesetzt werde.

Lezte Telegramme.

In Berlin neigt man zu einer ruhigen Auffassung der Situation hin. — Die Kriegspartei will den Jaren zur Mobilisierung von 24 Korps bewegen. — Die russischen Grenzkorps gegen Deutschland und Oesterreich sind auf Kriegszustand gebracht. — Den Bulgaren geht es bei Tschataldza nicht gut.

Ultima ratio?

Czernowitz, 23. November.

Rußland ist im Begriffe, sein Heer mobil zu machen. In der imponierenden Zahl von vierundzwanzig Armeekorps will es vor Europa aufmarschieren und den europäischen Zentralstaaten, in erster Reihe Oesterreich, seinen Willen diktiert. Ein Wiener christlichsoziales Blatt, dessen Beziehungen zum Balkanhausplatz allgemein bekannt sind, bringt diese Meldung und man muß sie deshalb für wahr, zumindest aber für wahrscheinlich halten. Und wenn sie hundertmal wahr wäre und wenn der kriegslustige Herr Suchomlinow den vom Jaren unterfertigten Mobilisierungsbefehl schon in der Tasche hätte, — Oesterreich wird sich nicht einschüchtern lassen.

Es ist nämlich hoch an der Zeit, der in ihrer massigen Front sich vor uns aufblühenden Frage einmal frei ins Auge zu sehen: Sie lautet umschrieben und ohne jegliche Verfläuterung: Will man Oesterreich-Ungarn zertrümmern? Aus dem grünlich schimmernden Auge und aus der wutverzerrten Frage leuchtet uns ein unzweifelhaftes Ja entgegen. Wer in den letzten Wochen in Belgrad weilte, konnte es überall hören: Nicht der Türken, die ja längst tot war, wird jetzt der Gnadenstoß gegeben, es geht gegen Oesterreich. Serbien ist das Vollstreckungsorgan Rußlands, der verlängerte Arm des nordischen Riesen, dazu berufen, Oesterreich an seinem Atmungsorgane, an der

Adria, zu umklammern und es zu erdrosseln. Ob die südslawischen Länder Oesterreich-Ungarns schon heute oder nach drei Jahren, wenn der großhiesige Staat sich in den eroberten Provinzen hässlich eingerichtet haben wird, schlank abgeschnitten werden, ist gleichgültig. Rußland will durch seinen Bevollmächtigten uns die Slaven aus dem Leibe schneiden. Es heuchelt Frieden, es demontiert alle militärischen Vorkehrungen mit solchem Eifer, daß schon die Ablehnung erwiesener Tatsachen stutzig machen mußte, wenn nicht schon der trotz aller Verwarnungen kühn fortgesetzte serbische Vormarsch genügend Anhaltspunkte dafür bot, daß man in Belgrad auf russische Unterthürung rechnen könne.

Das Zusammenwirken Petersburgs und Belgrads vom ersten Tage an ist also unzweifelhaft erwiesen, und es wäre deshalb vielleicht auch an der Zeit, mit jenen Friedenswinzeln abzurechnen, die aus einer schädigen Genimmung heraus dem österreichischen Soldaten in aller Eile Freigabeaktionen erteilen wollten, aber diese Waden sind durch die vollständige Wirkungslosigkeit ihrer Propaganda genügend bestraft, und man weiß, daß kein österreichischer Mann im Ernstfalle seine Pflicht veräußern wird. Oesterreich wird, wenn das große Ringen beginnen wird, nicht nur die in ihm aufgespeicherte ungeahnte Kraft, sondern auch die Schwäche eines Gegners dazunehmen, der es trotz der vernichtenden Niederlagen auf den asiatischen Schlachtfeldern verstanden hat, sich durch seine panslawistischen Agenten neuerlich zum Bau-Wau Europas zu machen. Oesterreich fürchtet nicht und wird, geführt zu verlässlichen und starken Bundesgenossen, einer Welt von Feinden standhalten. Es wird nicht müßig bleiben, wenn es sich bewacht. Es ist, daß sich die russischen Armeekorps in Bewegung setzen und wird sich sagen, daß der Kampf, den man seit Jahren voraussetzt und der zu einem unabwendbaren Fatum geworden zu sein scheint, lieber jetzt als zu einer ungünstigeren Zeit ausgefochten werden soll.

Wir halten aber an unserer Meinung fest, daß die von den Panslawisten ausgehegte russische Militärpartei nur zum letzten Einschüchterungsversuch greift und daß die Gewehre nicht losgehen werden, wenn wir fest und unausweichlich bleiben. Noch scheint es uns nicht zum Ausbruch gekommen zu sein, denn in England und Frankreich verhält man sich auffallend ruhig und macht den

papiernen Krieg nicht mit. Es kann ja der Frieden mit dem Schwert in der Hand geschloffen werden, ohne daß es zur Ultima ratio, zum Blutvergießen, kommt. Für Oesterreich gibt es kein Zurück mehr, wenn es sich nicht selbst aufgeben will. Jedes Zurück ist ein moralischer Tod, dem im Völkerleben der physische Untergang rasch zu folgen pflegt. Wir erstreben alle mit jeder Faser unseres Herzens den Frieden, fürchten aber nicht den Krieg und werden die heimatliche Erde gegen jeden Zugriff zu verteidigen wissen. Vielleicht ist infolge unserer Entschlossenheit die definitive Entspannung näher, als man ahnt. Der Höhepunkt der Krise scheint erreicht zu sein. In zwei Tagen kann Europa gefunden.

England für ein gemeinsames Vorgehen der Mächte.

London, 22. November. Im Unterhause fragte der Liberale King an, ob die Großmächte bei der Stellung von Forderungen an die verbündeten Balkanstaaten oder an Serbien mit Bezug auf seine Gebietserweiterungen an irgendeinem Teile der adriatischen Küste gemeinsam vorgehen, oder ob Oesterreich-Ungarn selbständig seine Forderungen Serbien aufdränge. Sir Edward Grey antwortete, daß, soweit er unterrichtet sei, es nicht ein genaues Bild der Lage geben würde, wenn er sage, daß irgendeine der Großmächte schon Forderungen an die verbündeten Staaten formuliert hätte. Der Meinungsaustausch sei zwischen den Mächten seit Beginn des Krieges fortgesetzt worden. Die Ansicht der britischen Regierung, die von anderen Mächten geteilt werde, sei, daß es nicht wünschenswert sei, wenn bei der eventuellen Regelung ein Teil durch verfrühte Verhandlungen von dem Ganzen abgerrennt werde.

Die Tschataldza-Linie.

Von der türkischen Artillerie.

Paris, 22. November. Der Konstantinopeler Sonderberichterstatter des „Temps“ meldet über die Verteidigung der Tschataldhalinie, die türkische Artillerie habe in den letzten Kämpfen den Eindruck hervorgerufen, daß sie besser schiße als die bulgarische. Der im bulgarischen Lager in Jenisöj befindliche Sonderberichterstatter des-

Feuilleton.

Der Defakent.

Von Raphael Pinjola.

Aus den Furchen seines welken Gesichtes kam wie aus Schlingen schlaftrunkene Müdigkeit. Eine franke Stunde. In franken Stunden mußte er sprechen, philosophieren, spotten. Er mußte sich ergeben — in Mäsfengebäuden oder bitteren Betrachtungen.

„Wunderbar komisch...“ meinte er endlich, an einen fernem Gedanken anknüpfend, der irgendwo, tief in einem Grübchen seines gereizten Gehirns auslief.

Stille. Willy wollte nicht fragen. Er war wie immer, eifrig kalt und wachte, daß sein Freund ihm ohnedies sagen werde, was er sagen mußte.

„Wunder — bar komisch“, wiederholte dieselbe bleiche Stimme lächelnd. Matter Sonnenschein übergoß sein Gesicht. Frühe, schwere Strahlen einer kalten Herbstsonne, die hinter dichten Wolken schlummerte — nestelten in den Mundwinkeln. Sein Lächeln bat: „Frag' mich doch was so komisch ist...“ Willy schaute nach dem großen Spiegel und dachte, „Armer Mensch — trägt mir seine Ware an — doch ich bin Wucherer — und weiß, daß er es billiger geben wird.“ Grelles, verschleimtes Lachen entquoll einer franken Brust, wie Holzsplitter, die von einem wilden Wind getrieben werden. Ein Kellner schlenderte vor sich nach dem Buffet.

„Ein Mabeira!“ wünschte Willy. „Ach, möchten Sie nicht die Freundlichkeit haben, uns eine Flasche Mabeira zukommen zu lassen?“ spottete Thonien, sich im Sofa vorbeugend. Der Kellner schaute verblüfft — irr...

„Am promptesten Bierlieferung obgenannter Spezialitäten wird Euer Wohlgeboren ebenso höflich als dringend ersucht...“ atmete er, von Lachen gewirrt, aus. Der Kellner schmunzelte vorsichtig, um den Gast nicht zu beleidigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung... York Thonien

... „deklamierte er. Der Kellner ging. Thonien's Gesicht verklärte sich und er trank in einem düstern inneren Nebel.

„Ein schlechter Witz — schwach pointierter Spott — mein Lieber“, meinte Willy vorwurfsvoll. „Das ist wenig sonderbar komisch — eher häßlich...“ „Ich weiß auch nicht warum...“, entschuldigte sich Thonien traurig.

Der Kellner stellte eine Flasche in die Mitte des Tisches — sammelte die geleerten Tassen.

„Ich bitte Sie vielmals um Entschuldigung“ — bat Thonien — „ich wollte Sie nicht tranken. Nein. Ich hätte nicht die geringste Veranlassung dazu. Sie werden mir verzeihen — nicht wahr?“ Thonien wartete. Er lauschte noch nach dem Echo seiner zärtlich, kindlich verklingenden Stimme und studierte das anämische Gesicht des Kellners — in dem etwas sich abspielte hinter der kalten Schwelle seiner Seele — etwas, was schmerzte und elend drückte.

„Sie verzeihen?“ — bat Thonien zudringlich. Der Kellner erwachte aus einem hundertjährigen Traum, stieß ein heiseres „Bitte?“ aus und ging verschlafen weiter. „Idiot!“ schleuderte Thonien, wie einen Stein nach. „So ein verdammter Idiot will, daß ich bei ihm Gnade erwidern soll...“

„Gar nicht so arg“ — spie Willy verächtlich, mit Geruch über das verblüffte Vorgehen seines Freundes ab.

„Das ist eben wund — erbar komisch“, lachte Thonien in Tränen. „Es ist wund komisch und erbar. Wund, schrecklich wund — blutend — schmerzhaft komisch, daß solche Mißverständnisse, die scheinbar von keiner Bedeutung sind, solche trottelhafte Witze und Galbanke — daß derartige Blödsinne... Blödsinne... in Seelenkathaklismen ausarten, daß sie mit prophetischer Stärke und Wucht dann von einer Wahrheit sprechen, die verweigern werden sollte, weil sie ewig ist — und unerbittlich. — Ja — das ist furchtbar komisch. Wir knüpfen an solche Reingelitten alle Sünden an und verpötelte Hoffnungen und nehmen dies faule Ding, das von außen fertig, schmuckig zu uns kommt in die Seele, in diese eiternde Schwäre,

aus der ständig franke Phantasmagorien fiedern, bluten und stöhnen dann unter der Last am meisten kleiner Geschehnisse — wie unter himmelhohen Lasten, Reißleben gleich schneiden sich die scharfen Kanten winckeliger Papierfetzen ins faulende Hirn... Ach...“

Reinliches Schweigen. Willy verfolgte, wie ein Spürhund die blutigen Spuren dieser Gedanken und grubelte und mitterte vergebens. Er stand meilenweit entfernt von seinem Freunde — jetzt — seit einer Zeit. Mit besonderer Vorsicht suchte er ein Versteck in sich aus, wohin er sich vor Thonien's Stimmungen und Gedanken flüchten konnte, die sich gleich Schlangengeschlingen um den Hals warfen und oft verzweifelt stark wirgten. Auf dem Wege mystischer Zirkulation kam zu ihm eine Spottlust ein Bedürfnis jemanden zu tranken, ganz tief — bis auf den Seelengrund.

„Verschlommene Gedanken!“... flüsterte er langweilig, scheinbar ohne Ablicht. Er wollte, Thonien solle sich winden vor Weh, daß er seine Wahrheiten nicht anerkennen wolle. Thonien schaute ihn feindlich an. Beide griffen willenlos nach den Gläsern. Weil Du eben so ein Niemand bist, wie die Doppeldecker, die Glückshänder, die sich Menschen nennen — rodelte er.

Willy freute sich teuflisch, daß der Sieb getroffen hat. Er wollte noch tiefer schlagen.

„Ach was — Phrasen, ohnmächtige Worte, Schatten-spiele — Gedanken, die wie räudige Hunde in dir umher-taumeln...“ Er lachte und schaute abwärts, um ihm seine Geringschätzung zu zeigen. Thonien erzitterte. Als hätte jemand einen verglimmenden Spahn in seine blutende Wunde gestochen.

„Noch ein klein Bißchen dieser Wahrheiten — dann Schluß — dann zahlst du und wir gehen nach Hause — ich gehe nach Hause. Eine Einleitung — eine Geschichte — ein Epilog. Die Einleitung: Ich will über dich lachen — Wilschen, weil du nicht einmal ahnst, wie sich diese Wahrheiten an dir rächen werden. Einst — Willy! — Einst... Sie werden sich rächen — ja furchtbar — unerbarmlich, weil Rache Gerechtigkeit ist — nicht Verzeihung. Wenn du einst über dich meinen wirft und dich

selben Blattes meldet, daß die türkische Artillerie jetzt besser zielt. Sie sei jetzt auch besser mit Munition versehen.

Die Verhandlungen.

Der Standpunkt der Pforte.

Wien, 22. November. Aus Sofia wird gemeldet: Eine Persönlichkeit, die mit der Pforte in Verbindung steht und von deren Entschliessungen unterrichtet ist, erklärte, Adrianopel, Edirne und Janina würde die Pforte wohl räumen, wie überhaupt die Bestimmungen der Verträge von San Stefano anerkennen, wenn östlich der Linie Midia—rechtes Ergeneufer—Marikamündung den Türken der Besitzstand gesichert und auf den Einmarsch in Konstantinopel, der wegen der Cholera ohnehin fraglich erscheint, verzichtet würde. Eine weitere Hauptbedingung der Pforte wäre die Autonomie Albaniens, auf das die Verbündeten ihren Anspruch aufgeben müßten. Auch auf eine Kontribution dürfte sich die Pforte kaum einlassen und die Thessalonikalinie nur räumen, wenn der Feind keine übertriebenen Forderungen stellt. Jedenfalls müßte Konstantinopel dem türkischen Reich bleiben. Wenn es auch schwer sei, gegen einen triumphierenden Feind, dessen mächtiger Bundesgenosse die Cholera geworden ist, weiterzukämpfen, würde der Türkei wohl die Operationen tatsächlich fortsetzen müssen, wenn die unerfüllbaren Bedingungen aufrechterhalten würden. Die Panzerkräfte seien für die Türken eine große Hilfe. Frisch gelandete Truppen könnten den Bulgaren in den Rücken fallen. Aufstand habe in Sofia zur Mäßigung geraten, und es sei zu hoffen, daß ein Modus vivendi gefunden würde, der einen baldigen Friedensschluß zur Folge haben könnte.

Die Ablehnung der Waffenstillstandsbedingungen.

Konstantinopel, 22. November. Ueber die Ablehnung der Waffenstillstandsbedingungen veröffentlichte die Pforte ein Communiqué, in dem es heißt: In Anbetracht dessen, daß die vorgeschlagenen Bedingungen für unannehmbar gefunden wurden, und daß der türkische Generalissimus beauftragt wurde, über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu verhandeln, wurde diesem die Weisung erteilt, daß er, wenn die Delegierten der kriegführenden Staaten ermächtigt sind, die Bedingungen abzuändern, mit ihnen verhandeln, annehmbare Bedingungen festsetzen und sie hierher berichten könne. Bis zur Vorlegung angemessener, entgegenkommender Bedingungen wird der Krieg fortgesetzt werden müssen.

Die Türkei nimmt Geld auf.

Konstantinopel, 22. November. Einem hiesigen Blatte zufolge hat die Regierung beschlossen, Gperzentige Schatzscheine im Betrage von drei Millionen Fund al pari auszugeben, die im ganzen Reiche zur Subskription aufgelegt werden sollen. Die Emission der Schatzscheine, die durch die Einnahmen aus den Kriegszufschlägen garantiert werden, wird durch die Banque Ottomane und die Dette publique gesichert.

Beschlagnahmung eines Dampfers.

Athen, 22. November. Der deutsche Dampfer „Enos“, der vorige Woche mit klaren Papieren von Piräus abge-

verachtet — denke an deinen Thronen — und weiß, daß er herzlich lacht . . .

Eine kurze Pause. Willy spürte, wie schwer die Worte waren. Er bereute, ihm getränkt zu haben. Thronen sprach in demselben Ton — doch ohne Haß weiter. — Gestern war ich bei Salome — und küßte sie. Ich bereute schwer und wollte sie um Verzeihung bitten — weil ich sie beschmüht habe. Ich wollte sie um Verzeihung bitten für das Tier in mir — daß ich es nicht bezähmt habe. — Wimmern wollte ich — meine Seele kniete vor ihr und heiligte sich in Demut — wie ich sie geschändet habe . . . Sie machte mir bittere Vorwürfe. Ihre Blumenaugen fluchten mich und schludgten. — Dann fragte sie so bitter: „Was wollen Sie?“, wie der Kellner jetzt „Bitte“ sagte. — Verzeih, daß ich so schlecht war, dich zu küssen — ich liebe dich sehr — noch sehr . . . Sie lachte. „Da—da?“ Dabei stand sie rasch auf — kam näher, ließ die Lider fallen und flüsterte: „Sie Törlein! Küßten Sie nur recht lieb. Dazu sind die Blümlein da — damit man sie pflücken soll und enttrocknen in einem Wörterbuch . . . und reine Mädchenaugen, daß man sie küssen soll und dann Gefühle und Erinnerungen eintrocknen in den Falten des Gehirns . . .“

„Schluß?“, fragte Willy immermehr seinen Freund begreifend. — „N—n—ein! Der Schluß ist der. Es gibt ein Gefühl, Mitgefühl und Fürgefüh. Das heißt eher: Leiden, Mitleid und Fürleid. — Ueber Gefühle und Mitgefühle wird dir jeder Bettler lehren. Von Fürgefühle können nur Defakenten sprechen, die wie ich mit Würde diese Schmach in sich tragen. Wir fühlen für jemanden — etwas was dieser nie fühlen wird — wozu er dar nicht fähig ist. Wir fühlen seine Kleinheit. sein Elend, sein Unglück, während er ganz anders — ganz ruhig in einen anderen Winkel schaut. — Das heißt Welterschmerz des XX. Jahrhunderts — Defakenz. Punkt Pause.“

Sie gingen schweigend nach Hause. Stiller Herbst starb in der Lindenallee. Welke Blätter fielen todesschwanger zu Boden. Wie einen fernen Refrain wiederholte er einmal: „Wir fühlen mit welken Blättern — mit welken Menschen — für tote Blätter — für leblose Menschen —“

fahren war, wurde bei Lemnos von einem griechischen Torpedoboot angehalten, in den Hafen von Mudros geschleppt, die Schiffspapiere beschlagnahmt und der Kapitän aufgefördert, die deutsche Flagge einzuziehen. Auf dessen Weigerung hin zogen griechische Matrosen diese ein. Am nächsten Morgen wurde unter Flaggenparade die griechische Kriegsflagge gehißt, Kapitän und Mannschaft lehnten es ab, unter fremder Flagge Dienst zu tun. Infolgedessen wurde das Schiff durch Maschinisten der griechischen Kriegsmarine nach dem Piräus gefeuert, wo nach einiger Zeit die Hisung der deutschen Flagge wieder erlaubt wurde. Das Schiff erlitt auf der Fahrt eine Beschädigung der Maschinen. Die Gesellschaft verlangt Genugtuung und Schadenersatz.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen.

Ein bulgarischer Delegierter in Bukarest.

Bukarest, 22. November. Die bulgarische Regierung hat mit der rumänischen die offiziellen Verhandlungen begonnen. Zu diesem Zwecke hat die bulgarische Regierung einen Delegierten aus Sofia nach Bukarest geschickt, um die Wünsche Rumäniens entgegenzunehmen. Bei einer Anwesenheit in Bukarest hat König Ferdinand beschlossen, einen Delegierten nach Bukarest zu senden. Vor einigen Tagen hatte ein Verwandter König Ferdinands mit König Karol eine längere Besprechung gehabt, worin über die Wünsche Rumäniens verhandelt wurde. Das Kabinett Gheorghiu hat sein Verhalten gegenüber den Kompensationsforderungen Rumäniens noch nicht offiziell bekanntgegeben. Trotz der in der letzten Zeit zwischen den beiden Staaten eingetretenen leisen Entfremdung, ist man allgemein der Meinung, daß diese präkären Fragen doch eine friedliche Lösung finden werden.

Ein italienisches Blatt über Rumäniens Kompensationsforderungen.

Mailand, 22. November. Das italienische Blatt „Avanti“ veröffentlicht an erster Stelle einen aus der Feder des bekannten Balkanforschers Eugen Guarrino stammenden Artikel über den rumänisch-bulgarischen Konflikt. Am Schluß des Artikels sagt Guarrino, daß Bulgarien die Unmöglichkeit eines Krieges mit Rumänien jetzt zugibt, nachdem es mehr als 100.000 Mann in dem blutigen Kriege mit der Türkei verloren habe. Die bulgarische Regierung sei geneigt, Rumäniens Wünsche nach Zulässigkeit zu akzeptieren. Das bulgarische Volk sei aber gegen eine Zerstückelung des mit teurem Blute eroberten bulgarischen Territoriums und mehrere Politiker sollen sich insgeheim dahin geäußert haben, daß sie eine Revolution inszenieren würden, wenn Bulgarien an Rumänien ein Stück Land abtreten werde. Rumänien hat dies aber vorhergesehen und ist für jede Eventualität bereit. Der Autor jagt noch, daß Rumänien ein mit strotzendem Leben erfülltes und mit einer schönen Hauptstadt ausgestattetes Land sei, das eine große Zukunft vor sich habe.

Vom Tage.

Czernowitz, 23. November.

Abgeordneter Dr. Forstich über die nationale Autonomie.

Prag, 22. November. Abg. Dr. Forstich beschäftigt sich in dem Blatte „Rodnitsa“ mit einem Aufsatze des Dr. W. Slawik über nationale Kammern. Er bestreitet, daß die Idee der „nationalen Autonomie“ ein wirksames Mittel zur Lösung der nationalen Frage sei. Er analysiert den Staat mit mehreren Nationalitäten und die Forderungen der Organisation der nationalen Autonomie, welche die Entfernung aller nationalen Streitobjekte aus der Funktion des Staates verlangt und deren Zuweisung an die Autonomie. Diese Forderung sei aus technischen Gründen undurchführbar, weil ihre logische Durchführung zur Negation führen müßte, zur Dekomposition und Atomisierung des Staatsgebietes selbst. Das Prinzip der „nationalen Autonomie“ löst nicht die nationale Frage, es weist ihr nur aus. Die Verbreitung der Lösung von der „nationalen Autonomie“ gleiche dem vergeblichen Suchen nach der Quadratur des Kreises durch jene, die den Gedanken scheuen, daß zur Ausgleichung der nationalen und Sprachenstreite nur eine volle und ehrliche Gleichberechtigung führen könne.

Sozialversicherung.

Wien, 22. November. Das Subkomitee des Sozialversicherungsausschusses erledigte in seiner heute abgehaltenen Sitzung das fünfte Hauptstück der Regierungsvorlage. Hiemit hat das Subkomitee mit Ausnahme des letzten Hauptstückes den Regierungsentwurf über die Sozialversicherung erledigt.

Cubaj unter der Kontrolle.

Agram, 22. November. In der Zeitung des kroatischen Kommissariates ist seit der Berufung des FML von Rhemen zum Leiter des 13. Armeekorps eine wesentliche Aenderung eingetreten. Herr von Cubaj wurde beauftragt, gewisse Verfügungen nur im Einvernehmen mit dem Militärkommandanten zu treffen. Baron von Rhemen ist mit Vollmachten ausgestattet, welche ihm bei der Leitung des Kommissariates nicht nur das Mitbestimmungsrecht, sondern auch in bestimmten Beziehungen ein Kontroll-

recht einräumen. Der Polizeichef Sporic erstattet seinen täglichen Rapport nicht nur dem königlichen Kommissär, sondern nunmehr auch dem kommandierenden General, welcher auch von den sonstigen Regierungsakten in Kenntnis gesetzt wird. Es verlautet, daß jene Kreise, welche wegen des Widerstandes der ungarischen Regierung die Entfernung Cubajs bisher nicht erwirken konnten, es bei den maßgebenden Faktoren durchsetzen, daß die Handlungen des königlichen Kommissärs der Kontrolle eines in jeder Beziehung einwandfreien und korrekten Generals unterstellt werden.

Das Mussafia-Denkmal.

Wien, 22. November. (Priv.-Tel. der „Ez. Allg. Ztg.“) Morgen soll in der Wiener Universität ein Denkmal für den italienischen Philologen, Professor Mussafia, enthüllt werden. Die italienischen Studenten hatten beschlossen, einen Kranz mit Schleifen in italienischen Farben niederzulegen, was jedoch nicht geschehen konnte. Darumhin beschlossen die italienischen Studenten, der Feier fern zu bleiben. Sie werden alle Schritte zur Wahrung ihrer Rechte unternehmen. (?)

Boykott der Juden in Warschau.

Warschau, 22. November. Wegen der Haltung der Juden während der Tumulten, während welcher dieselben bekanntlich gegen die polnischen und für die jüdischen, beziehungsweise sozialdemokratischen Kandidaten stimmten, wurde polnischerseits ein allgemeiner Boykott der Juden eingeleitet. Insbesondere ist diese Bewegung gegen die jüdischen Banken und Kaufhäuser und die bei Christen angelegten Juden gerichtet.

Die Wahlreformfrage in Belgien.

Brüssel, 22. November. (Deputiertenkammer.) Bei der gestrigen Fortsetzung der Debatte über die Regierungs-erklärung führte der Ministerpräsident aus, daß die Regierung den Antrag der Sozialisten auf Abänderung der Verfassung deshalb ablehne, weil er unter Androhung des Generalstreiks erfolgt sei. Der sozialistische Abgeordnete Wandervelde wies darauf hin, daß bei der kategorischen Weigerung der Regierung die Lage gefährlich werden würde.

Bunte Chronik.

Czernowitz, 23. November.

Frecher Rastaeinbruch.

Krafsan, 22. November. In die Amtsalokationen der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde brachen gestern nachts unbekannte Täter ein, zündeten in denselben alle elektrischen Lampen an, ohne einmal die Fenster zu verhängen, öffneten gewaltig die darin befindliche Wertheimerskassa und entnahmen derselben 2600 Kronen Bargeld. Als einziger corpus delicti verblieb nach dem Einbruch eine Kugel einer Revolverpistole, was darauf hinweist, daß die Einbrecher bewaffnet waren. Von den Verbrechern fehlt jede Spur.

Bahnmalversationen.

Lemberg, 22. November. Die hiesigen Bahnmagazinangestellten Walzer und Wolf, welche bereits einmal unter dem Verdachte der Verübung diverser Malversationen verhaftet, bald darauf jedoch auf freien Fuß gesetzt worden waren, wurden neuerdings festgenommen. Außerdem wurden der bereits von seinem Amte suspendierte Vorstand des hiesigen Güterbahnhofes Czarnogorski und der Magazinangestellte Soszowski verhaftet.

Erdbeben in Mexiko.

Hunderte Personen umgekommen.

Newport, 22. November. „Newport Herald“ meldet aus Mexiko: Bei dem Erdbeben in Acambaro sind etwa hundert Personen umgekommen.

Julius Meinl

Kaffee-Import

Wien



Filiale Czernowitz
nur Rathausstr. 17.

Original englische
Raglan, Ulster und Joppen
::: empfiehlt :::
AMERICAN HOUSE PULMANN
CZERNOWITZ
Ringplatz 10. Pardinihöhe.

Czernowitzer Angelegenheiten.

Černowitz, 23. November.

Promotio sub auspiciis Imperatoris.

Unter ungewöhnlich großer Beteiligung und unter allen Anzeichen einer feierlichen Begebenheit fand heute vormittags die Promotio sub auspiciis Imperatoris des Kandidaten der philosophischen Fakultät Hermann Sternberg zum Doktor der Philosophie statt.

Dr. Hermann Sternberg galt bereits in seiner frühesten Jugend als überaus begabt und fleißig und als Musterpfeiler der ganzen Anstalt. Nachdem er seine Gymnasialstudien mit Auszeichnung beendet hatte, wählte er sich den philosophischen Studien zu, da ihn eine Neigung zum Lehrberufe hingog. Vom Tage seiner Inscribierung an nahm er unter den tüchtigsten und begabtesten Universitätsgehören eine der ersten Stellen ein. Sowohl bei den Professoren, als auch bei der Studentenschaft erfreut er sich großer Beliebtheit und Wertschätzung. Diese kam auch bei der heutigen Feier sowohl in den Reden der Professoren, als auch in den Rundgebungen der Studentenschaft wiederholt zum Ausdruck.

In der Aula hatten sich aus diesem Anlasse eingefunden: sämtliche in Czernowitz weilenden Professoren, Bürgermeister Baron Fürth, Vizebürgermeister Dr. Weisberger, eine große Anzahl von Damen und Herren sowie viele Studenten.

Um 11 Uhr vormittags fuhr der mit der Vertretung des Kaisers betraute Landespräsident Dr. Rudolf Graf von **Meran** in Begleitung des Präsidialvorstandes des Bezirkshauptmannes Dr. Josef Grafen von **Ezdorf** vor die Universität vor und wurde an der Einfahrt vom Regierungsrat Dr. **Norst** und dem Kandidaten und Johann von **Er Magnificenz** dem Rektor magnificus Professor Dr. **Reimund Rindl**, dem Dekan der philosophischen Fakultät Professor Dr. **Böhm v. Böhmersheim** und dem Promotor Professor Dr. **Geiler v. Armingen** begrüßt. Hierauf wurde der Landespräsident in die Aula geleitet. Hier hielt Rektor magnificus an den Landespräsidenten folgende Ansprache:

„Hochverehrter Herr Landespräsident!

Freudigen Herzens gestatte ich mir, Sie hochverehr-
ter Herr Landespräsident, im Namen unserer Alma
mater auf das herzlichste zu beglücken. Innerhalb weniger
Monate wird uns zum zweitenmal die hohe Ehre zu teil,
daß Sie als Vertreter unserer vielgeliebten Herrn und
Kaisers in diesen Räumen erscheinen, um mit uns eines
der schönsten Univeritätsfeste zu feiern und ihm durch
einen kaiserlichen Gnadenakt besondere Weihe zu ver-
leihen.

Unsere feierliche Zusammenkunft, gilt einer Promotion sub auspiciis Imperatoris. Unter dem besonderen Schutz und Schirm des allergnädigsten Gründers unserer Universität soll einer ihrer tüchtigsten Jünger zum Doktor promoviert werden. Ich habe dieses Fest als eines der schönsten bezeichnet, die wir feiern können. Durch eine Feier dieser Art wird zunächst bewiesen, daß wir das hohe Gut einer Universität, die uns unser Kaiser verliehen hat, nicht brach liegen lassen. Es wird dadurch der Beweis erbracht, daß diese Universität eine Stätte gewissenhafter und gründlicher Arbeit ist, die die schönsten Früchte zu zeitigen vermag. Durch solche Erfolge, zwei Promotionen sub auspiciis in einem Jahre, stellen wir dem erhabenen Monarchen und dem geliebten Vaterlande unseren pflichtschuldigsten Dank ab. Der Universität und allen ihren Mitgliebern bietet aber dieses Fest auch die erfreuliche Gewähr, daß die väterliche Güte unseres Kaisers stets über uns wacht und jeberzeit bereit ist, uns zu schirmen und zu schützen, reichliches Streben und heisses Vernehmen zu lohnen. Schließlich ist dieses Fest auch ein Freudenfest der Alma

mater, gilt es doch einen ihrer Söhne zu ehren, der durch Tüchtigkeit, Fleiß und Talent seinen Kommilitonen ein nachahmenswerthes Beispiel bietet, seinen Lehrern große Freude bereitet, der Universität zur Ehre gereicht. Dazu kommt noch, daß eine noch so ansehnliche Verarmung, so viele Frauen und Herren, an unserer Ehrentafel teilnehmen und damit ihre rege Theilnahme an unserer Universität beweisen.

Und so haben wir wahrlich Grund genug, freudeerfüllten Herzens diese Feste zu begehen. Daß wir sie aber halten können, daß wir sie so festlich gestalten, ist allein der Güte unseres erhabenen Monarchen zuzuschreiben; ihm, dem Gründer dieser Universität, dem erlauchtesten Förderer der Wissenschaften und Künste, dem ehrwürdigen Vater seiner Völker, geloben wir daher bei dieser Feste, die leider in eine so forgerregende Zeit fällt, heiße Liebe und stete Treue, unser Gut und Blut. Dankerfüllten Herzens gestalte ich mir Sie, hochverehrter Landespräsident zu bitten, den tiefgehebenen Dank der Gesamtuniversität auf die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen, zugleich mit der Versicherung unserer unwandelbaren Liebe und unverbrüchlichen Treue.

Ebenso erlaube ich Sie, hochberehrter Herr Landespräsident, unseren innigsten Dank für Ihre gütige Anwesenheit und Mitwirkung bei dieser feierlichen Promotion entgegenzunehmen. Wir verehren in Ihnen den hochsinnigen Förderer der Wissenschaften, getreu dem leuchtenden Beispiel Ihres durchlauchten Vorfahren.

Nunmehr lade ich Sie, Herr Kandidat ein, Ihren wissenschaftlichen Vortrag zu halten."

Nunmehr hielt Herr Sternberg seinen angekündigten Vortrag „Der Bildungswert der Antike“. Der Vortrag war instruktiv gehalten und wurde beifälligst aufgenommen.

Sodann ergriff der Dekan der philosophischen Fakultät, Dr. von Böhm das Wort zu folgender Ansprache:

„Hochberehrter Herr Landespräſident! Eure Magni-
fizienz! Meine Damen und Herren!

Es ist heute zum dritten Male seit dem Bestande unserer Universität der Fall, daß einem Kandidaten der philosophischen Fakultät die hohe Auszeichnung der Promotion sub auspiciis Imperatoris zuteil wird. Wenn man bedenkt, daß die Gewährung dieser Allerhöchsten Auszeichnung in einem Studienjahre an sämtlichen Fakultäten der Universität nur für einen Studierenden beantragt werden darf und dabei auf ein entprechendes Alterntium zwischen den einzelnen Fakultäten tunlichst Bedacht zu nehmen ist, so wird es zu einem erfreunlichen Beweise des geistigen Aufschwunges, den unsere strebende Söblichkeit nimmt, daß die drei Fälle dieser Art in dem kurzen Zeitraume der letzten fünf Jahre aufeinanderfolgen.

Herr Hermann Engelberg, geboren im Jahre 1887 zu Molodina in der Autovina, hat im Jahre 1898 das 1. f. erste Staatsgymnasium in Czernowitz bezogen, hat an diesem alle Klassen mit Vorzug absolviert und am 5. Juli 1906 die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung bestanden. Mit nicht mindermem Eifer hat er die höheren Studien an unserer Universität betrieben, worauf er sich zunächst, und zwar gleichfalls mit vorzüglichem Erfolge, im Jahre 1910 der Lehramtsprüfung unterzogen hat. Seit Beginn des Studienjahres 1910/11 wirkt er als Supplent am 1. f. dritten Staatsgymnasium unserer Stadt. Die beiden Rigorosen hat er am 23. April und am 8. Mai 1912 mit einstimmig zuerkannter Auszeichnung bestanden, und in seiner Dissertation „Zur Repostfrage“ hat er eine Arbeit geleistet, die vermöge ihrer wissenschaftlichen Qualität das Maß des Gewöhnlichen weit übertrifft und seine Eignung zur selbständigen Forschung in erceptionell ausgereicherter Weise darthut.

Der Umstand, daß von den Kandidaten der Philosophie, die der Auszeichnung einer Promotion sub auspiciis Imperatoris würdig erscheinen wollen, eine beartete qualifizierte Disertationschrift geradezu gefordert wird — das eben vorhin ausgesprochene Urtheil war die Konstatirung der Thatsache, gekleidet in den Wortlaut der betreffenden Vorlesung — verleihet der Auszeichnung, die Ihnen, Herr Doktorand, heute durch die Gnade des Monarchen zuteil wird, ein Moment, durch das sie sich nicht unwesentlich von anderen Allerhöchsten Auszeichnungen unterscheidet. Die Verleihung eines Ordens oder eines Titels ist der Ausübung Allerhöchster Würdigung eines besondern Verdienstes um Kaiser oder Staat, Wissenschaft oder Kunst. Ein solches, öffentliches Verdienst konnten Sie sich bisher noch nicht erwerben: es wird aber von Ihnen erwartet. Und so bedeutet denn der Akt, den wir heute unter dem theilnehmendsten Schutze Seiner Majestät des Kaisers, vertreten durch den Herrn Landespräsidenten, vollziehen, zunächst zwar die Schlüsselent-

gung Ihres Studienganges, zugleich aber auch eine besonders feierliche Grundsteinlegung für Ihr ferneres Streben und Wirken. Es wird von Ihnen erwartet, daß Sie das Verdienst, das Sie sich durch die so eifrige Betreibung Ihrer Studien bisher um sich selbst erworben haben, durch selbstständige Forschung in der einen oder anderen Weise zu einem öffentlichen Verdienste erweitern.

Wer aber, wie Sie, Herr Sternberg, seit früher Kindheit nur auf eigenen Füßen stehend und ganz auf die eigene Kraft angewiesen, es vermocht hat, ungebeugt durch eine widrige, höchst bedauerliche Schicksalsfügung sich durchzuringen, sich durchzusetzen und einen so glänzenden Abstieg einer Studentenlaufbahn zu verdienen — durch den vorhin gehaltenen Vortrag haben Sie ja vor uns Allen einen neuerlichen Beweis Ihres hervorragenden Wissens und Könnens geliefert — der hat wohl auch das rechte Zeug in sich, auf dem unter so ungünstigen Verhältnissen betretenden und früher steinigen, nunmehr aber gebeteten und durch kaiserliche Gunst hell beleuchteten Wege wieder vorwärtszuschreiten. Die Fakultät, die Ihnen heute das Doktorat unter Autorität der Universität verleiht, wobei die Promotion in besonders feierlicher Weise unter den Auspizien Seiner Majestät des Kaisers vollzogen wird, wünscht Ihnen und erhoht von Ihnen das Beste!

Und nun schreite ich zu dem Promotionsakte selbst."

Nach dieser Ansprache wurde die Promotion vollzogen, worauf der Landespräsident Graf v. Meran folgende Rede hielt:

„Sehr geehrter Herr Doktor!

Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Oktober 1912 allergnädigst zu geistigen geruht, daß Sie sub auspiciis Imperatoris zum Doktor der Philosophie an der k. k. Franz Josephs-Universität promoviert werden und mich zugleich huldvollst zu ermächtigen geruht, bei diesem Anlaß: in Allerhöchsten Namen zu intervenieren. Es gerücht mir zur großen Freude, diesem Befehle nachkommend, Ihnen heute den Ring mit dem Allerhöchsten Namenszuge als äußeres Zeichen kaiserlicher Anerkennung überreichen zu können.

Es ist das zweite Mal innerhalb 6 Monaten, daß es mir gegönnt ist, bei einer Promotio sub Auspiciis an der Alma mater Czernobiciensis zu intervenieren.

Es sind dies zwei Gesichtspunkte in ziemlich trüber Zeit, zwei jähne Stunden, während welcher wir uns allereufen konnten an dem guten Geiste, der diese Universität erfüllt, dem Geiste unermüdlichen Strebens, hingebungsvoller Arbeit, dem die Herren Doctoren ihren Erfolg, die Universität ihren Ruhm verdanken.

Möge dieser gute Geist auch in Zukunft die Universität erfüllen und möge er auch von Ihnen, hochverehrter Herr Doktor, nicht weichen.

Dann werden Sie von den Höhen theoretischer Studien, die Sie heute erreicht haben, leicht die Höhen praktischer Arbeit erklimmen, und nach den so schönen Erfolgen im Streben, wird nicht ausbleiben der Erfolg im Schaffenen. Und wenn in Ihrem weiteren Leben Ihre Mühen auch nicht so herrlich gelohnt werden wie heute, ein Lohn ist Ihnen sicher: die Freude, die die Arbeit an sich bereitet und die Freude am eigenen Können.

Ihnen als Lehrer der Jugend steht aber noch eine dritte edle Freude bevor in der Möglichkeit, auch Ihre Schüler für die schönen Ziele zu begeistern, die Ihnen stets vorgezeichnet haben, auch Ihren Schülern jenen Geist einzulöschen, der Sie zur Ehre geführt hat.

Mögen Sie in diesem Sinne wirken unermüdet, se-
gensvoll, dann werden Sie auf die schönste Weise den
Dank abstatten dem erlauchten Spender des Doktorringes,
dem Schützer der Wissenschaft in weitem Reiche, unserm
innigstgeliebten Kaiser.

Indem ich Ihnen den kaiserlichen Ring überreiche, beglückwünsche ich Sie wärmstens zu dieser Auszeichnung und rufe Ihnen vom Herzen zu „Glückauf für Ihren weiteren Lebenspfad!“

Auf die herzlichen Worte des Landespräsidenten erwiderte Dr. Sternberg:

„Hochgeborener, hochverehrter Herr Landespräsident!
Für die mich überaus ehrenden und beglückenden
Worte, die Euer Hochgeboren an mich zu richten die Güte
hatten, bitte ich, den Ausdruck meines ergebensten Dankes
entgegenzunehmen zu wollen.“

In tiefster Demuth, treuester Anhänglichkeit und Verehrung bin ich mir der Allerhöchsten Guld bewußt, deren mich Seine k. u. k. Apostolische Majestät, unser erhabener Kaiser, allergnädigst zu würdigen gerubten. Diese Allerhöchste Auszeichnung, die mir heute zuteil wurde, wird

Sehenswert für jede Dame ist das erste Wiener Handarbeitenhaus
 (Pardini Höhe). — Nr. 10 RINGPLATZ Nr. 10 — (Pardini Höhe)
 für vorgedruckte, angefangene und fertige Arbeiten, bietet die größte Auswahl in den aller-
 modernsten Gattungen der Handarbeitenkunst, sowie sämtlicher Zubehöre in feinsten Qualitäten.
Reichhaltiges Lager in echten SCHWEIZERSTICKEREIEN und KLÖPPELSPITZEN für Wäsche.
 Gefäll. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.  Provinzaufträge werden bereitwilligst franko erledigt.

für mich ein mächtiger Ansporn sein, mein bescheidenes Können in den Dienst des Staates, in den Dienst der Wissenschaft zu stellen, und ich gelobe es in dieser feierlichen Stunde, diesen Prinzipien unentwegt zu folgen. In tiefer Ehrfurcht bitte ich Euer Hochgebornen, meinen alleruntertänigsten Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gütigst gelangen lassen zu wollen.“

Zum Schluß ergriß noch der Promotor Professor Dr. Geitler v. Armingen das Wort und hielt an den neupromovierten Doktor folgende Ansprache:

„Geehrter Herr Doktor! Es gereicht mir zur besonderen Freude, Sie in dieser feierlichen Stunde nicht nur im eigenen Namen, sondern auch namens der philosophischen Fakultät zu der Ihnen zuteilgewordenen seltenen Allerhöchsten Auszeichnung herzlich zu beglückwünschen! Aus Ihrem Vortrage haben wir alle erkennen können, mit welcher Begeisterung Sie für die klassische Philologie erfüllt sind, deren Lehre Sie zu Ihrem Lebensberuf erwählt haben. Möge es Ihnen gelingen, dies warme Empfinden auch in den Herzen Ihrer Schüler zu wecken. Denn wenn auch von Beruf Philister, stehe ich Ihrer Auffassung doch nicht fremd gegenüber — in vielen Punkten stimme ich sogar vollkommen mit Ihnen überein. Besonders aber muß ich Ihnen beipflichten, daß der höchste erzieherische Wert einem Unterrichte zukommt, der den Schüler nicht nur folgerichtiges Denken, sondern auch die reine Freude lehrt, die aus der Erkenntnis der Wahrheit oder des Guten oder des Schönen fließt, ohne Rücksicht auf den mit dieser Erkenntnis etwa verbundenen praktischen Nutzen oder persönlichen Vorteil. Daß eine wohlgeleitete Beschäftigung mit den klassischen Sprachen zur Erreichung dieses hohen Zieles führen könne, unterliegt wohl keinem Zweifel. Doch sind Mathematik und Naturwissenschaften bei verständnisvoller Leitung des Unterrichtes hiezu gewiß nicht minder geeignet — denn unübertroffen, ja unerreicht ist die Mathematik als Lehrmeisterin eines streng geordneten Denkens und die Naturwissenschaften bieten dem Lernenden die reinste geistige Erhebung durch die Erkenntnis der unendlichen Mannigfaltigkeit und der doch unabhängigen Gesetzmäßigkeit alles Geschehens. — Sprachwissenschaftlich und naturwissenschaftlicher Unterricht vermögen einander wohl zu ergänzen, nicht aber zu ersetzen. Nur durch Vereinigung beider werden wir einen höheren Grad der Vollkommenheit erreichen. Wir müssen uns also bücken, den Wert der Antike zu überschätzen, als wäre sie die einzige Grundlage, auf der die ideale Erziehung aufgebaut werden könnte.“

Daselbe gilt natürlich von den Naturwissenschaften. Zeitigt nun aber die an unseren Schulen eingeführte Vereinigung sprachwissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Unterrichtes die erwarteten Erfolge? Wenn wir den erzieherischen Wert der klassischen und naturwissenschaftlichen Ausbildung nach ihren wirklichen Durchschnittserfolgen beurteilen sollten, so find wir vielleicht auf den ersten Blick geneigt, den Wert beider zu niedrig einzuschätzen. Wollen wir aber gerecht sei, so werden wir gut tun, uns beim Urteil zu erinnern, daß viele berufen, doch nur wenige auszuwählen sind — unter den Schülern, wie unter den Lehrern. Oder, um mit Goethe zu reden: „Damit ist durchaus nicht gesagt, daß das Studium der Schriften des Meisters für die Bildung eines Charakters überall ohne Wirkung wäre. Eine kleinliche Natur wird durch einen selbst täglichen Verkehr mit der Großheit antiker Genieung um seinen Zoll größer werden. Allein ein edler Mensch wird durch die Befanntschaft und den vertraulichen Umgang mit den erhabenen Kulturen griechischer und römischer Vorzeit sich auf das Herrliche entwickeln.“ Goethes eigener Werdegang ist wohl eines der leuchtendsten Beispiele für die Nützlichkeit dieser Behauptung. Doch zeigt er uns auch mit gleicher Deutlichkeit, wie erst durch die Vereinigung des Studiums der Antike mit jenem der Naturwissenschaften jene höchste Harmonie entsteht, die das letzte Ziel einer jeden Erziehung sein soll. Eine der vornehmsten Aufgaben eines jeden Staatsmannes wird es daher sein müssen — eine möglichst gleichmäßige Pflege aller Wissenschaften zu ermöglichen und zu unterstützen. In unserem Reiche sind wir so glücklich, in der erhabenen Person unseres Monarchen zugleich den mächtigsten Förderer dieses Gedankens zu besitzen. Auch die promotio sub iunioris auspiciis Imperatoris bildet nur ein Glied in der Kette der Einrichtungen zur Förderung aller Wissenschaft. Durch die jahrzehntelange Erhaltung des Friedens hat Seine Majestät auch den Wissenschaften in den österreichischen Ländern den Boden für ruhige und erfolgreiche Entwicklung geschaffen und ihr Gedeihen mit weiser Hand gesichert und behütet. Des schulden wir ihm alle aus tiefem Herzen Dank.

Und so fordere ich Sie denn auf, mit mir in den Aufzug einzutreten: Seine k. u. k. Apostolische Majestät, unser allergnädigster Kaiser Franz Josef I. lebe hoch, hoch, hoch!

(Begeistert stimmten die Anwesenden in die Hochrufe mit ein. Die erhebende Feier war zu Ende.)

Landesverband für Fremdenverkehr in der Bukowina.

In der ersten unter Vorsitz des neugewählten Verbandspräsidenten Hofrates Dr. Hermann Tschiggfren stattgehabten Ausschusssitzung dankte der Vorsitzende in herzlichen Worten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, daß er in voller Erkenntnis der bedeutsamen Ziele, denen der Vorstand mit Energie und Umsicht unter der Leitung des bisherigen

Präsidenten Hofrates Josef Ritter von Ullmann-Ulmhoff zugestimmt hat, seine ganze Kraft einsetzen wolle, um das begonnene Werk auszubauen. Er bitte um die Unterstützung aller Mitglieder des Ausschusses, denn nur mit vereinten Kräften könne man hier zum Wohle des Landes und seiner Bevölkerung gute Früchte tragende Arbeit leisten. (Beifall.)

Ausschussmitglied von Langenhahn begrüßte in warmen Worten den neuen Verbandspräsidenten und gab, indem er ihn des vollsten Vertrauens und der freudigen Gefolgschaft aller Ausschussmitglieder versicherte, der Überzeugung Ausdruck, daß der Verband auf die betretenen Wege fortwährend unter der Leitung des Hofrates Dr. Tschiggfren einer glücklichen Entwicklung entgegengehe. (Beifall.) Nach den Berichten und Anträgen des ständigen Referenten Regierungsrates Dr. Norit wird beschlossen, der Frage der Aufzählung eines Gebäudes nächst dem Bahnhof Dornamatra-Vad näher zu treten. In diesem Gebäude sollen ein ständiges Auskunftsbüro und Wohnungsvermittlungsbüro für den Kurort Dornamatra, eine Verkaufsstelle für Erzeugnisse der Bukowiner Hausindustrie und der Holzbearbeitungsschulen sowie eine Milch-Erntehalle untergebracht und Schlafräume für Touristen eingerichtet werden. Dem Ausschusse lag eine vom Ausschussmitglied Oberberger von Krasuski beigebrachte Skizze vor. Zur Realisierung dieses Planes wird sich der Ausschuss mit den maßgebenden Faktoren und den Interessenten in Verbindung setzen. Ueber ein Geluch des Besitzers eines Kinosaleaters in Kimpolung Julius Kreindler, wegen Verstellung von Filmen aus der Bukowina durch die Firma Pathe Freres et Comp. wurde im Sinne der Eingabe beschlossen, an die Betriebsleitung und die anderen in Betracht kommenden Körperschaften mit der Bitte heranzutreten, dieses Unternehmen zu fördern, gleichzeitig aber den Antrag einzuladen, ein genaues Programm und Kalenderium für diese Aufnahmen festzustellen und vorzulegen. Als wünschenswert wurde es bezeichnet, daß die Firma Pathe Freres et Comp. die Aufnahme des ganzen Landes in ihr Programm aufnehme, für welchen Fall der Landesverband seine Mitwirkung in Aussicht stellen könnte.

Ein Geluch des Hauseigentümers Jakob Tschiggfren zur Errichtung eines Gasthauses in der Siedlung bei Kimpolung wurde dem Ausschussmitglied Herrn Fortmeister Pittner in Koprivitz zur Berichterstattung zugeteilt.

Eine Eingabe zahlreicher Dornaer Bürger um Förderung einer Aktion zur Schaffung einer Aktiengesellschaft für Hotelbau und Hotelbetrieb in Dornamatra, wurde in eingehende Beratung gezogen und beschlossen, die Proponenten einzuladen, ein engeres Komitee einzusetzen, dieses mit der Beschaffung des erforderlichen Materials zu betrauen und das Projekt, das als Programm für die nächste Enquete aufgenommen wurde, bei dieser zu vertreten. Die Notwendigkeit der Beschaffung von Reklamematerial bildete den nächsten Punkt der Beratung; es wurde die Herausgabe eines Führers durch die Bukowina beschlossen. Der Führer soll in der Weise hergestellt werden, daß für jede Stadt ein Sonderführer derart hergestellt werde, daß alle Teile terlich verbunden ein Ganzes bilden, wobei aber auch die Möglichkeit geschaffen werden müsse, daß auch die Sonderführer einzeln erhältlich sind. Einer originellen sowohl in landschaftlicher als auch ethnographischer Beziehung sorgfältig ausgewählten Illustration soll besonderes Augenmerk zugewendet werden. Mit der Durchführung wurde der ständige Referent Regierungsrat Dr. Norit betraut. Weiters wurde über den Antrag des Referenten Hofrates, das Monumentalwerk des Regierungsrates Erich Kolbenheuer über die Bukowiner Hausindustrie (Stickerie und Teppichweberei) in vornehmer Ausstattung in deutscher und französischer Sprache auflegen zu lassen, sowie die einzelnen Tafeln aus dem Originalwerk besonders einzurahmen und auf diese Weise ein vornehmes Reklamematerial zu schaffen. Ferner wurde die Neubearbeitung und Illustration der Broschüre von Hofrat Böhm „Sechs Tage in der Bukowina“ in Aussicht genommen. Schließlich wurde beschlossen, sowohl an das k. k. Eisenbahnministerium und Arbeitsministerium, die hiesige Betriebsleitung sowie an die Herren Baurat Barvic und Hofrat Tschiggfren mit der Bitte, um Ueberlassung von Kopien des in ihrem Besitze befindlichen photographischen Materials aus der Bukowina zu wenden. Zum Schluß wurde das Projekt der Einberufung einer Enquete zur Beratung der zu treffenden Maßnahmen zur Förderung des Fremdenverkehrs in der Bukowina einer eingehenden Beratung unterzogen, die einzelnen Punkte besprochen und beschlossen, die endgültige Festlegung des Programmes, der Feststellung des Kreises der Einzuladenden auf die Tagesordnung der nächsten Ausschusssitzung zu stellen.

Beglückwünschung des erzherrzoglichen Paares Karl Franz Josef seitens des Bukowiner ukrainischen Verbandes. Der Bukowiner ukrainische Verband übersandte anlässlich der glücklichen Niederkunft der Erzherrzogin Zita an das erlauchte Paar folgendes Glückwunsch-Telegramm: „Durchlaucht Oberhofmeister Prinz Lobkowitz, Reichs- und Landtagsabgeordneter aus der Bukowina bringt anlässlich des glücklichen Ereignisses Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherrzog Karl Franz Josef und dessen durchlauchtigster Gemahlin Frau Erzherrzogin Zita mit den innigsten Glückwünschen die ehrfurchtsvollste Subjigung der ukrainischen Bevölkerung des Landes Bukowina zum Ausdruck.“

Wollen Euer Durchlaucht diese Kundgebung hochgeheißt dem hohen Paare unterbreiten. Im Auftrag des Verbandes: Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Nikolaj Wassilkow. Hierauf langte folgende Telegrammische Antwort an den Obmann Nikolaj Wassilkow an: „Danke Ihnen und allen Herren des Verbandes herzlich für freundliche Glückwünsche. Erzherrzog Karl.“

Personalnachricht. Postinspektordirektor Richard Lippert in Czernowitz hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

Gerüchte. Der Czernowitzer Bevölkerung hat sich eine gewisse Aufregung bemächtigt, die sich in Ansammlungen auf den Straßen, in der Kolportierung vager Gerüchte und in einem Run auf die Sparkasse manifestiert. Heute mußte vor der Sparkasse, um den Andrang nicht zu einem Sturm ausarten zu lassen, die Wache wiederholt einschreiten. Es sind insbesondere die kleinen Sparrer, die sich für den Krieg vorsetzen zu müssen glauben. Man muß ihnen allen den Widerstandsmittel zuerkennen, daß sie in den meisten Fällen nur Teibeträge beheben, da sie einsehen, daß selbst ein unvorhergesehenes Kriegs ausbrüche, ihr Geld bei der Sparkasse noch am alleridestesten ist, da die Sparkasse ihrerseits das Geld fast ausschließlich gegen gute Hypotheken verleiht. Die Sparkasse kommt übrigens dem Publikum entgegen und tut ihr Möglichstes, um die Auszahlung so rasch als möglich zu bewerkstelligen. Der Andrang vor dem im Herzen der Stadt gelegenen Sparkassengebäude trägt jedenfalls zur Vermehrung der Unruhe und der Nervosität bei. Gewaltiges Aufsehen rief die Verhaftung zweier der Spionage verdächtiger Personen hervor. In der Tat sind in den letzten Tagen ziemlich viele Personen, die sich durch höchst verdächtige Benehmen bemerkbar machten, der Polizei übergeben worden. Was sich sonst von Mund zu Mund verbreitet, ist vielfach Tratsch, vielfach aufgebauschtes Zeug, dessen Provenienz sich nicht feststellen läßt. Wir leben in einer sehr ernsten Zeit, und da Czernowitz die Hauptstadt eines Grenzlandes ist, begreift man, daß sich das Gefühl der Unruhe verstärkt den Waffen mit unmittelbarer Macht mitteilt. Die Presse kann in solchen Fällen nichts tun, als einerseits dahin aufzuklären, daß nach ihrer besten Überzeugung die Gefahr keine unmittelbare ist und daß selbst wenn es nicht gelingen sollte, den Frieden zu erhalten, es sich um eine Sache handelt, die mit Ruhe, Mut und Entschlossenheit aufgenommen werden muß.

Czernowitz an der Wiener Effektenbörse. Heute mittags war, wie uns aus Wien gemeldet wird, an der Wiener Effektenbörse das Gerücht verbreitet, daß Frauen und Kinder bereits fluchtartig Czernowitz verlassen und daß man daraus auf den baldigen Ausbruch eines Krieges schließen müsse. Eine telephonische Anfrage in Czernowitz überzeuge jedoch die Wiener Börse von der Haltlosigkeit der Gerüchte und der Börserverkehr wickelte sich dann ohne weitere Panik ab. Aus dieser Tatsache kann man auch den Schluß ziehen, daß Czernowitz in diesem Augenblicke die nervöseste Stadt Oesterreichs ist und diese Nervosität sich zeitweilig auch dem Zentrum mitteilt. Tragt man aber alle ruhig und klar denkenden Menschen, so erhält man zur Antwort, daß ihnen die Logik und der gesunde Menschenverstand verbiete, daran zu glauben, daß es sich um mehr als Demonstrationen handelt, mit denen die interessierten Staaten ihre Entschlossenheit bekunden wollen.

Gegen die ganztägige Sonntagsruhe. Die kaufmännischen Gremien Gruppe II und III hielten am 23. d. M. im Saale des „Kommis- und Buchhalter-Vereins“ unter dem Vorsitz ihrer Präsidenten Herrn Buchbinder und Richter eine stark besuchte Vollversammlung ab, welcher als Gäste beizuhöhen: Oberabbinder Dr. Rosenfeld, Abg. Dr. Straucher, Handelskammerpräsident Zittinger, Vizebürgermeister Weisberger u. A. Nach einer äußerst erregt abgeführten Debatte, an welcher sich außer dem Vorsitzenden die Herren Feuerwerk, Wender, Kammerpräsident Zittinger, Abg. Dr. Straucher, Dr. Weisberger und Oberabbinder Dr. Rosenfeld beteiligten und welche in der Forderung auslief, daß der Landespräsident Graf von Meran auf die hierortigen Verhältnisse Rücksicht nehmend und eine Verstärkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe nicht eintreten lasse, gelangte eine diesbezügliche Resolution zur einstimmigen Annahme. Schließlich wurden die Vorsetzungen der Gremien ermächtigt, beim Landeschef nochmals im Gegenstande vorstellig zu werden.

Freie Tierarztsstelle. Zur Besetzung der Stelle eines subventioniert landwirtschaftlichen Tierarztes in der Stadtgemeinde Sereth, vorläufig in provisorischer Eigenschaft, für die Dauer von 3 Jahren, wurde vom Landesauschusse der Konturs ausgeschrieben. Diese Stelle wird mit einer jährlichen Bezahlung von 1800 Kronen, zahlbar in monatlichen antizipierten Raten, verbunden. Bewerber um diese Stelle haben ihre Kompetenzgesuche bis zum 1. Dezember 1912 beim Bukow. Landesauschusse zu überreichen.

Vorlesung Karl Kraus. Karl Kraus wird bei der am 29. November im Saale des deutschen Hauses stattfindenden Vorlesung außer den bereits bekanntgegebenen Satiren und Glossen auch die Satire „Das ist der Krieg, c'est la guerre, das ist der Moloch!“, die in der letzten Nummer der „Fackel“ erschienen ist, lesen. Karten im Konzerthaus K. L. e. n. Rathausstraße 17.

Vom Kommiss- und Buchhalter-Unterrichtungsverein.
Zur Erinnerung an das 40jährige Jubiläum der glorreichen Regierung Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. gelangt am 2. Dezember d. J. wie alljährlich der Betrag von 60 Kronen an 2 erwerbsunfähige Vereinsmitglieder gleichmäßig zur Verteilung. Zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum der glorreichen Regierung Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. gelangt ferner aus den Jüngerstragnissen des Witwen- und Waisenfondes der Betrag von 800 Kronen zur Verteilung. 1. Die Hälfte in der Höhe von 400 Kronen an eine vaterlose heiratsfähige weibliche Waise nach einem verstorbenen Vereinsmitgliede als Beitrag zur Heiratsausstattung. 2. Die zweite Hälfte in der Höhe von 400 Kronen an mehrere notleidende Witwen nach verstorbenen Vereinsmitgliedern. Bewerber um diese Unterstützungen haben ihre Gesuche bis längstens 1. Dezember d. J. 6 Uhr abends beim Vereinspräsidenten Herrn Jakob Golb, Siebenbürgerstraße 5 zu überreichen.

Gisport. Der Kartenverkauf für die beiden Eisplätze des Bufom. Allg. Sportklubs (Eisplatz 1: Botanischer Garten und Eisplatz 2: Siebenbürgerstraße 20) hat bereits begonnen und findet täglich in der Klubkassette des B. A. S. K. (Siebenbürgerstraße 20) von 4 bis 6 Uhr abends statt. In einigen Tagen bereits wird der Klub im Stande sein, die Eisplätze bei Militärförderung zu eröffnen und ladet das Sportpublikum ein, schon jetzt Abonnementkarten zu besorgen, da er dem Andrang bei der Kassa am Eröffnungstage vorbeugen will.

Europäische Fahrplan-Konferenz. Am 27. und 28. d. M. findet in Hamburg die europäische Fahrplan-Konferenz bezugs Feststellung des Sommerfahrplanes für das Jahr 1912/13 statt, bei der die Betriebsleitung in Czernowitz durch den Oberinspektor W. J. und den Bahnrevidenten W. J. vertreten sein wird.

Gauschak der Bildung und des Wissens. Keinen anderen, im wahren Sinne des Wortes zutreffenderen Titel konnte der Verlag für das Werk wählen, auf welches wir heute in der Lage sind, unsere geschätzten Leser aufmerksam zu machen. In fünf großen, starken Bänden auf 5200 Seiten Text mit 2000 Abbildungen und 157 Tafeln und Karten, meist in künstlerischem Farbendruck, haben anerkannte Autoritäten auf den wichtigsten Gebieten des Wissens ein Werk geschaffen, das ein wahrer Gauschak des Wissens, eine gute Haus- und Familienbibliothek genannt werden muß. Wer sich selbst unterrichten und bilden will, wer seinen Angehörigen und besonders auch den heranwachsenden Kindern hierzu Gelegenheit bieten möchte, wer Freude an belehrenden und gleichzeitig an unterhaltenden Büchern sowie an der Errichtung einer eigenen Bibliothek hat, der laufe sich den **Gauschak der Bildung und des Wissens**. Es ist ein Werk, das niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird und das noch nach Jahren seinen Wert behält. Ausführliches über das vorliegende Werk, dessen Anschaffung die Versandbuchhandlung Schallehn & Wollbrück in Wien XVI., Schwendengasse 39, durch Lieferung gegen bequeme Zahlungsbedingungen jedermann spielen leicht macht, erhält der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt. Lesern, welche den Prospekt aus irgend einem Grunde nicht erhalten haben sollten, sendet die Versandbuchhandlung einen solchen auf Verlangen kostenlos zu.

Die Lebensmittel werden immer teurer. Diese leider nur zu wahre Tatsache trifft bei den beliebten Maggi's Würstchen-Würsteln nicht zu. Ein Würstel kostet nach wie vor nur 5 h und ergibt durch bloßes Uebergießen mit einverweiltem kochendem Wasser sofort einen Zeller feinsten Würstchen, in die wie in jede hausgemachte Suppe sowohl Leinwand, als auch Reis, Grieß u. eingedocht wird. Beim Einkauf verlange man jedoch ausdrücklich Maggi's Würstel mit der Schutzmarke Kreuzstern.

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Das zeigt sich wohl deutlich, wenn man gezwungen ist, die gestörte Magen-tätigkeit durch Medikamente wieder in Ordnung zu bringen. Was wird da nicht alles fabriziert und zu teuren Preisen, mit großem Lärm auf den Markt gebracht! Das sicherste, billigste und zuverlässigste Abführmittel ist und bleibt das Franz Josef-Wasser. Dieses natürliche Mineralwasser ist in keiner Weise künstlich verändert. Es entspringt den Franz Josef-Quellen in Oden (Budapest) und vereint in sich all die Eigenschaften, welche ein gutes Abführmittel aufweisen muß. Leicht zu nehmen, auch empfindlichen Personen niemals weidlich, hat es keinerlei unliebsame Nachwirkungen. „Das natürliche Franz Josef-Wasser“, schreibt Hofrat Professor Doktor Schauta in Wien, „hat sich bis in die jüngste Zeit gut bewährt.“ — In jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung erhältlich. Die Vertriebsdirektion der Franz Josef-Quellen in Budapest.

waren sogar nicht selten während des im übrigen schönen Abends. Herrn Kapellmeister Schwarz war diesmal mehr Gelegenheit geboten, seine Fähigkeiten zu zeigen. Seine Ruhe und Umsicht half über die erwähnten Klippen hinweg und die Beherrschung der Partitur ermöglichte ihm eine überlegene Führung des Orchesters, das einer festen Hand bedurfte; besonders die Bläser hatten Pech. Die starke Wirkung, welche von dem Musikdrama ausgeht, bewährte sich auch gestern.

J. M.



Deconomisches.

Czernowitz, 23. November.

Börsenwoche.

Auf die ganz ungerechtfertigte allzustark betriebene Kaufe der Vorwoche ist in dieser Woche prompt die Reaktion gefolgt. Auf der Wiener Börse hat sich in der letzten Zeit eine Contremine herausgebildet, die alle auch nur die geringsten Besserungen am politischen Horizont sofort mit einem Sinaustreiben der Kurse liquidiert. Auf der Börse ist fortwährend ein latenter Optimismus vorhanden, der bei dem kleinsten Anlasse, der eventuell einen Hoffnungsstrahl auf eine Besserung der Lage werfen könnte, sofort ungestüm zum Durchbruch kommt. Dies habe auch in der vorigen Woche das übermäßige Steigen aller Kurse veranlaßt. Die Ernüchterung ist prompt darauf in dieser Woche gefolgt. Mißstimmung und Mattigkeit sind jetzt wieder die Symptome des Verkehrs. Die politische Lage läßt keinen anderen Verlauf zu. Wohl waren auch in dieser Woche einige lichte Momente, wie der ruhige Ton der Rede Bertholds, der Beginn der friedlichen Erledigung des Konfliktstreites mit Serbien, die Erklärungen Deutschlands und Italiens mit Oesterreich in der albanischen Frage einzig zu sein und die Bereitwilligkeit der Krebundsstaaten in Serbien gemeinsame Schritte unternehmen zu wollen. Auch die Bereitwilligkeit des Balkanbundes mit der Türkei in Waffenstillstandsverhandlungen einzugehen, ließ ein baldiges Ende des Krieges erwarten.

Doch diese Lichtpunkte verschwanden bald im allgemeinen Dunkel des politischen Horizontes. Erledigung der Prochazka-Affäre ist noch nicht die Vereinigung aller Streitigkeiten Oesterreichs mit Serbien. Die Hafenfrage an der Adria ist noch lange nicht gelöst. Und Serbien benimmt sich herausfordernd, weil es glaubt an der Kriegspartei in Rußland eine starke Rückendeckung zu besitzen. Man weiß nicht, woran man eigentlich ist und schenkt allen möglichen und unmöglichen Gerüchten Glauben. In dieser Hinsicht ist die Ungewißheit über die tatsächliche Lage viel schlimmer, als die bestimmte Kenntnis einer schlechten Situation. So kommt es auch, daß die Gerüchte auf der Börse jetzt stärkere Ausschüttungen verursachen, als wirklich bekannt gewordene schlimme Tatsachen oder Ereignisse. Die Hoffnung auf baldige Beendigung des Krieges ist geschwunden, denn die Türkei hat veranlaßt durch ihre militärischen Erfolge vor Konstantinopel, die Waffenstillstandsverhandlungen abgebrochen. Die Cholera mütet in beiden Lagern und die Gefahr, daß die Krankheit auch die dem Balkan benachbarten Gebiete erfassen könnte, hat auf der Börse zur Verstimmung beigetragen. Die Börse ist gedrückt, und dies zeigt sie in ihren tiefen Kurven, die allerdings in dieser Woche noch nicht auf den Tiefstand vor drei Wochen gesunken sind. Es ist zu befürchten, daß, wenn nicht sehr bald eine Entspannung eintritt, diese Tiefkurve wieder erreicht sein werden. Auf dem Geldmarkt hat sich die Lage abermals verschlechtert. Die Notenbank im Industriezentrum Deutschlands, die sächsische Bank hat ihren Diskont auf einhalb Prozent erhöht. Man befürchtet, die deutsche Reichsbank könnte diesem Beispiele folgen. Von der englischen Bank erwartet man schon seit einigen Wochen eine weitere Erhöhung der Diskonts.

Und wenn es Deutschland und England tun sollten, so wird dann die österreichische Bank ebenfalls mit einer Diskonterhöhung folgen müssen, zumal da nach dem letzten Bankausweise vom 15. d. M. ihr Status kein ganz gesunder ist. Unter diesen Umständen ist der Börse auch weiterhin eine sehr reservierte Haltung auferlegt und sie darf sich nicht wieder zu einem ungestümen Optimismus und Gauschakum verleiten lassen, wie es in der Vorwoche der Fall gewesen.

— 9.

Falliment.

Auschnitt, 22. Novmber. Die hiesige Superphosphatfabrik A. G. Schöner meldete ihre Insolvenz an. Die Passiven betragen 2 Millionen Kronen und dadurch sind hauptsächlich galizische Banken, dann aber auch die galizischen Filialen einiger Wiener Bankinstitute geschädigt.

Run auf die Bufowinaer Sparkasse.

Infolge der umhergeschwirrenden Gerüchte vom nahen Ausbruch eines Krieges fand heute in den Vormittagsstunden ein Run auf die Bufowinaer Sparkasse statt. Eine große Menschenmenge sammelte sich im Kassensaal und vor der Bufowinaer Sparkasse an und wollte ihr Geld beheben. Es mußte Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingreifen. Der Verkehr wickelte sich mühsam ab und alle Rückzahlungen wurden anstandslos vorgenommen. Die Sparkasse ist gut fundiert und hat genügende Vorräte, um allen Anforderungen Genüge zu leisten. Obwohl am Sonntag vormittags die Sparkasse sonst geschlossen ist, werden trotzdem auch Sonntag vormittags die Kassen geöffnet sein und Rückzahlungen vorgenommen werden. Wie uns von sehr gut informierter Seite mitgeteilt wird, sind alle Befürchtungen in Bezug auf die Bufowinaer Sparkasse ganz unbegründet. Die Sparkasse ist mit genügenden Vorräten versehen.

Zur Zeit der Annerionskriege war ein ähnlicher Run ausgebrochen und die Sparkasse hat ihn glänzend überstanden, so daß alle, die in aller Bestürzung damals ihr Geld herausnahmen, es in zwei Tagen wieder zurückerlegten.

Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Sparkasse auch diesen Run gut bestehen wird. Dabei soll auch vor gewissenlosen Leuten gewarnt werden, die absichtlich in der Bevölkerung falsche Gerüchte verbreiten, den unwissenden Leuten unter Vorpiegelung falscher Tatsachen die Einlagebücher um billiges Geld abtaufen und dann die volle Summe selbst beheben.

Wiener Börse.

(Vorbörse.)

Kredit 600, Ung. Kredit 783, Anglo 315, Länderbank 482.25, Dampfschiff 1160, Staatsbahn 670, Südbahn 100.50, Alpine 955.50, Rima 693.50, Prager Eisen 3296, Türkenloose 210.50, Etschba 737.

In der heutigen Vorbörse herrscht auf Grund der ungünstigen Auffassung über die politische Situation eine ich wache Haltung. Diese wurde noch durch die Zeitungsmeldungen über einen Berliner Besuch des Generalstabschefs von Schenau vergrößert.

(Schluß.)

Es notierten: Kreditaktien 602.—, Ungarkredit 783.—, Anglobank 313.75, Bodenkredit 1160.—, Estkomptant 715.—, Länderbank 483.50, Unionbank 565.—, Staatsbahn 670.50, Lemberg-Czernowitzer 508.—, Dampfschiff 1163, Alpine 957.—, Prager Kohlen 768.—, Prager Eisen 3480.—0000, Rima 790.50, Westböhm. Kohlen 561.—, Drajsche 703.—, Hirtenberger 1100.—, Türkenloose 210.—, Etschba 737.—, Lombarde 100.50, Etschba 735.—, Zepich —.—, Siemens 251.—, Stimmering 258.—, Rubel 254.25, Noten Berlin 117.12, Zahlung Berlin 117.08, Privatdiskont 4 1/2%, Wiener Bau 170.—, Jungbunzlau 1100.—, Polbi 805.—, Salgo 703.—, Egl —.—, Krona, Zucker 1395, Galizia 302.—, Mail-Rente 83.90, Oester. Kronen-Rente 83.90, Ungar. Kronen-Rente 83.90, Russen v. J. 1906 —.—, Bulgarische Goldanleihe 1907 —.—, Lei-Stücke —.—, Bankverein 497.—, Berg- u. Sitten 1159.—, Karpathen 730.—.

Nach schwachem Verlauf war der Schluß auf Wochendeckungen und relativ festes Berlin leicht erholt. Schrankenwerte und Renten waren jedoch mit Rücksicht auf die unsichere politische Lage gedrückt. Es kam aber zu keinen nennenswerten Schüssen und der Verkehr war durchwegs ruhig.

Berliner Börse.

Berlin, 23. November. (Priv.-Tel. der „Ez. Allg. Ztg.“)

Es notierten: Oester. Banknoten 84.60, Russische Banknoten 215.50, Auszahlung Petersburg 215.50, Orientbahnen —.—, Lombarde 18.75, Kanada Pacific 265.12, Türkenloose 156.25, Bochumer Gußstahl 213.87, Hohenlohe 175.—, Laurahütte 164.—, Rhönitz 260.25, Gelsenkirchner 192.37, Sarpenel 183.87, Hamburger Paket 151.75, Hanfa 290.50, A. G. Union 255.37, Deutsch Uebersee 158.—, Siemens & Halske 221.75, Orenstein & Koppel 203.—, Privatdiskont 5 1/2%.

Leipzig: Infolge der Abschwächung an der Wiener Börse und die Meldungen über die auswärtige Situation zeigten in Montan-, Elektrizitäts- und hei-

Theater, Kunst und Literatur.

Czernowitz, 23. November.

Tiefstand. Es ist von der Direktion des Stadttheaters ganz richtig gewesen, diese erfolgreichste Nummer ihres Opernrepertoires noch einmal Freitag abends zu wiederholen. Das Haus war zwar nicht ausverkauft, aber ganz gut besucht. Da zwischen der geistigen Aufzählung und der letzten vorangehenden ein längerer Zeitraum lag, war natürlich nicht alles so wie es sein sollte, Unstimmigkeiten

mischen Papieren, sowie in Renten) Rückgänge. Der Schluß war abgedrückt.

Wiener Warenbörse.

Wien, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Rohzucker ruhig Frachtbasis Wliff prompt 21.80—90—, per Oktober-Dez. 21.80—90—, Brod-Raffinade prompt ab Wien 78—78.85, Würfelzucker ab Wien 81.50—82 ruhig, Spiritus 56—57 ruhig, Rüböl 92—93, Petroleum unverändert.

Budapester Getreidebörse.

Budapest, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Es notierten: Weizen per April 12.05—06, Hafer: per April 11.80—09; Roggen: per April 11.53—54, Mais: per Mai 7.87—88.

Die Meldungen über die politische Lage und stauende Effektenbörse verursachten an der Börse einen festen Verlauf.

New-York, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Weizen, Loko 106—, Mais, Loko 53.25.

Letzte Telegramme.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Rußlands Mobilisierungen.

Wien, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Die „Reichspost“ meldet von ausgezeichnet informierter Seite in Petersburg: Der Großfürst Nikolaus erwies sich begab sich nach Spala, mit der Bestimmung, die Militärpartei zur Unterstützung der aufstehenden Tätigkeit Hartwigs in Belgrad gegen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu gewinnen.

Der Zar berief den Kriegsminister nach Jarskoje-Selo. Man erwartet, daß er die Mobilisierungsbefehle für 24 Korps unterzeichnen wird. Die Vorbereitungen für die Mobilisation sind seit einiger Zeit im vollen Gange. Am 24. November (gemeint ist wahrscheinlich die russische Zeitrechnung, D. Red.) dürfte sie abgeschlossen sein. Vor allen werden die Militärbezirke an der Grenze auf Kriegsfuß gesetzt. Es sind dies die Bezirke Wilna, Warschau, Kiew und Odessa. Aus dem Dongebiet werden die Kosakenregimenter an die Grenze beordert. In Rußisch-Polen sind die Vorbereitungen fast zu Ende. Eine endlose Reihe von Militärszügen bringt die Mannschaften an die Grenze.

Schemua und v. Moltke.

Berlin, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Wie der Korrespondent der „Wiener Mittagszeitung“ von hoher militärischer Seite erfährt, kann es sich bei den Besprechungen des österreichisch-ungarischen Generalstabschefs von Schemua mit dem preussischen Generalstabschef v. Moltke nur um die Frage der Grenzverteidigung gegen Rußland gehandelt haben.

Erzherzog Franz Ferdinand in Berlin.

Wien, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Die „Politische Korrespondenz“ erhält von kompetenter Seite in Berlin über den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand folgende Mitteilung: Der österreichisch-ungarische Thronfolger wurde bei seiner Ankunft in Berlin als ein lieber Gast Kaiser Wilhelm's außerordentlich herzlich begrüßt. Die Blätter vermeiden es, irgendwelche einzelne Fragen mit dem Besuche in Zusammenhang zu bringen. Sie sind über die bisher bewiesene Friedensliebe der österreichisch-ungarischen Politik einig und bekunden eine herzliche Anteilnahme des deutschen Volkes an dem Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Ruhige Auffassung in Berlin.

Berlin, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) In diplomatischen Kreisen beurteilt man die allgemeine Situation sehr ruhig. Die Blätter erklären, daß die Gerüchte über eine Versimmung zwischen Bukarest und Wien vollständig erfunden sind. Das Verhältnis zwischen Rumänien und Oesterreich ist das denkbar beste und die Welt wird bald Gelegenheit haben, sich von der Wahrheit dieser Tatsache zu überzeugen. Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumänien sind über die ersten vorbereitenden Besprechungen noch gar nicht hinausgegangen. Die österreichisch-serbischen Streitfragen haben nach zuverlässigen Meldungen ein günstiges Aussehen bekommen. Von einer Verschärfung dieses Verhältnisses kann man mit Sicherheit noch nicht sprechen. Die Meldungen, wonach Rußland Serbiens Forderungen unterstütze, entsprechen nicht der Wahrheit. Vielmehr sind in den letzten Tagen wieder Nachrichten eingetroffen, welche wissen, daß die russische Regierung in der österreichisch-serbischen Frage sich noch mehr dem Standpunkte der übrigen Großmächte nähert.

Vom Kommandanten des III. Korps.

Prag, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Der Kommandant des 3. Armeekorps hat sich heute früh nach Wien begeben. Am 28. d. M. tritt der Kommandant eine Inspektionsreise an.

Der serbische Volkswirtschaftsminister besteht auf den Forderungen.

Belgrad, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Der Volkswirtschaftsminister Stojanovic erklärte einem Journalisten gegenüber, Serbien müsse an die Adria Küste kommen. Wir werden dafür kämpfen, solange noch ein Serbe am Leben ist. Ein selbständiges autonomes Albanien darf unter keinen Umständen entstehen. Serbien wird sich bei diesen Bestrebungen durch die österreichischen Intrigen und Drohungen nicht irreführen lassen.

Albanien.

Kemal Bey in Durazzo.

Belgrad, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Im Ministerium des Innern sind Privatnachrichten eingelaufen, denen zufolge der Albanesenführer Ismail Kemal mit einer Anzahl von Notabeln in Durazzo eingetroffen und von der Bevölkerung festlich empfangen worden sei. Die Albanesenführer hätten heute die Autonomie Albaniens proklamiert und diesen Akt den Mächten zur Notifikation vorgelegt.

Die Verhandlungen.

Sofia, 23. November. (Korr.-B.) Der griechische Friedensdelegierter, Gesandter Panass, reist morgen ab.

Rußland der Mafker?

Wien, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Mit großer Aufmerksamkeit werden die Verhandlungen des russischen Vorkriegs in Konstantinopel, Girs, mit der Pforte verfolgt. Man hat den Eindruck, daß es sich zwischen der Türkei und Rußland um Besprechungen handelt, welche die Ueberrahme der Vermittlung des Friedens durch Rußland bezwecken. Diese Verhandlungen haben eine sichtliche Vermittlung und Mißtrauen hervorgerufen; denn man fürchtet, daß Girs und Riamil Abmachungen treffen könnten, die den Interessen der Verbündeten Abbruch tun.

Mildere Bedingungen?

Konstantinopel, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Hier herrscht das Gerücht, daß die Balkanstaaten bereits mildere Bedingungen für einen Waffenstillstand festgesetzt hätten.

Die Tschataldza-Linie.

Ein winterlicher Positionskrieg?

Konstantinopel, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Die jüngsten Erfolge der türkischen Armee haben die Pforte neu belebt. Hier glaubt man sogar, daß es an der Tschataldza-Linie zu einem längeren, winterlichen Positionskrieg kommen werde.

Schwierigkeiten im Nachschieben der Reserven.

Bukarest, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Lage der bulgarischen Truppen vor Konstantinopel äußerst ernst. Die Bulgaren konnten nur in einer völligen Ueberrumpelung der Türken von Tschataldza für einen Einzug in Konstantinopel Chancen haben. Da ihnen dies nicht gelungen ist und sie zu einer regelrechten Belagerung werden müssen, sind ihre Truppen hierfür unzulänglich. Es zeigen sich insbesondere im Nachschieben der Soldaten große Schwierigkeiten.

Um die Bulgaren steht es nicht gut.

Frankfurt a. Main, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem bulgarischen Hauptquartier: Die Lage der bulgarischen Armee ist äußerst prekär. Die bulgarischen Streitkräfte bei Tschataldza bestehen noch aus Landwehrmännern und mangelhaft ausgebildeten jungen Rekruten. Die enormen Opfer an Offizieren beginnen die Führung arg zu beeinträchtigen. Die Türken können heute mit zwei Armeekorps bis nach Sofia vordringen, wenn es ihnen gelingen sollte, die bulgarischen Stellungen zu durchbrechen. Die Willenskraft im türkischen Heere ist noch nicht erschöpft. Eine überraschende Wendung in der Kriegslage ist nicht ausgeschlossen.

Adrianopel.

Wechselndes Kriegsglück.

Belgrad, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Adrianopel wird seit gestern ununterbrochen bombardiert. Die serbischen Truppen machten eine von ihnen eroberte Stellung verlassen, konnten sie dann aber wieder gewinnen.

Konstantinopel.

Die Sophienmoschee.

Konstantinopel, 23. November. (Priv.-Tel. der „Cz. Allg. Ztg.“) Die Sophienmoschee ist in den letzten Tagen

ihrer Bestimmung vollständig entzogen und in ein Hospital für Cholerafranke umgewandelt worden. 2000 Cholerafranke wurden darin untergebracht. Diese Anordnung ist nicht ohne Grund getroffen worden. Es wird nämlich unmöglich sein, daß die Verbündeten in die verseuchten Hallen einziehen.

Oesterreich und Ungarn.

Die Festigung des Bundes.

Budapest, 23. November. (Korr.-B.) Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht ein Interview mit dem Ministerpräsidenten v. Lufacs, in welchem dieser unter anderem über die österreichischerseits kundgegebene Tendenz einer sympathischen Haltung Ungarn gegenüber sagte, jenseits der Leitha führte der Balkankrieg ein unvermeidliches Abschneiden vom bisher hartnäckig festgehaltenen Festglauben herbei. Er begrüße den Umschwung Oesterreichs mit aufrichtiger Befriedigung. An uns soll es nicht fehlen, wenn der Dualismus durch ein geklärteres Verhältnis für seine Voraussetzungen gestiftet wird und wenn das Verhältnis zwischen beiden Staaten der Monarchie sich wirklich brüderlich gestalten und in Einklang mit den beiderseitigen Interessen gebracht wird. Die Erkenntnis, daß die Großmachstellung der Monarchie sich allen Prüfungen und Anfechtungen zum Trotz siegreich behauptet hat, werde hoffentlich das gegenseitige Vertrauen stärken und ein ungetrübtes Verhältnis treuer Freundschaft sowie warmer Herzlichkeit zeitigen. In dieser Hoffnung wird Ungarn die in der jüngsten Zeit von der anderen Seite ergriffene Initiative würdigen und fördern.

Grado in Flammen.

Triest, 23. November. (Korr.-B.) Seit halb 6 Uhr früh steht der Kurort Grado in Flammen. Am Rande der Stadt ist der Brand ausgebrochen, welcher große Dimensionen annahm. Auch das Kurgebäude ist gefährdet. Die Löscharbeiten sind durch eine starke Bora erschwert.

Einzelheiten.

Grado, 23. November. (Korr.-B.) Dem Brande fiel das Grand Hotel „Rido“ zum Opfer, Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Schaden wird auf 300.000 bis 400.000 K. geschätzt. Es wird Brandlegung ausgenommen. Die Feuerwehr versucht den Brand zu lokalisieren.

Das Hotel „Rido“.

Grado, 23. November. (Korr.-B.) Heute früh ist hier das große Hotel „Rido“, ein fünfstöckiges, mit 40 Fremdenzimmern und allem Komfort ausgestattetes Gebäude vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt ungefähr 200.000 K. Man vermutet, daß der Brand gelegt worden sei.

Die Kinder zahnern leicht

Mit Besorgnis sieht manche Mutter der Zahnzeit, ihres Lieblings entgehen, besonders wenn seinem Körper die rechte Widerstandsfähigkeit fehlt. Diese zu heben gibt es, wie Tausende von Müttern bestätigen, kein besseres Mittel als Scotts Emulsion. Ihr Gebrauch läßt oft schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit eine Wendung zum Besseren eintreten, das Kleine wird frischer und kommt dann sozusagen ohne jegliche Störung über die Zahnzeit hinweg. Oft lieben die Kinder

Scotts Emulsion



so sehr, daß sie die Scottflasche mit Jubel begrüßen, was eine Kur mit diesem praktischen Kinder-Kräftigungsmittel für Mutter und Kind zur Freude macht.

Doch nur

Scotts Emulsion

keine andere.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an SCOTT & BOWNE, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

Stadt-Theater in Czernowitz

Direktion: M. Faber & H. Bertholdy.

Sonntag, den 24. November, nachm. 3 Uhr bei ermäßigten Preisen. „Der gut sitzende Frack“, Lustspiel in 4 Akten v. G. Drégelyi.

Sonntag, den 24. November, abends. Auftreten des Operetten-Tenors S. Adler. Zum zweitenmal. Novität. „Der liebe Augustin“, Operette in 3 Akten v. Leo Fall.

Montag, den 25. November, Abonn.-Vorstellung M. 18. Auftreten des Operetten-Tenors S. Adler. „Die schöne Helene“, Operette in 3 Akten v. I. Offenbach. Nach der Inszenierung des Münchener Künstlertheaters eingerichtet von Oberregisseur J. Bacht.

Dienstag, den 26. November, Auftreten der Operetten-Tenors S. Adler. „Zigeunerliebe“, Operette in 3 Akten von F. Lehár.

Mittwoch, den 27. November, abends. Zum ersten Male. Novität. „Alles für die Firma“, Schwank in 3 Akten von Hennegau.

Donnerstag, den 28. November, Abonn.-Vorstellung D. 19. „Faust“ (Margarethe) Oper in 5 Akten von Ch. Gounod.

LAURIN & KLEMENT

 A. G. in Jungbunzlau
 die besten!
 Automobile


Die beste Zeit zu pflanzen

 Hyacinthen-Zwiebeln, Tulpen,
 Lilien, Narzissen, Crocus etc.

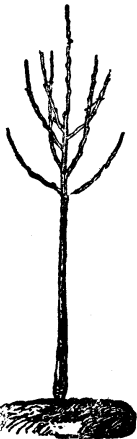
 für Zimmern
 und Gärten,
 dann

 Obstbäume, Rosen-
 stöcke, Ziersträucher
 etc. billigst bei

M. Mitrofanowici
 Residenz-Gärtner

Czernowitz

Seminar, 2. Seminar, 2.

 Blumenhandlung
 Russischegasse 8.


Preis- und Sortenverzeichnis gratis und franko.

Zahn-Grème

KALODONT
 Mundwasser

Ball-Seide

 v. 1. R. 15. an n. Met. letzte Neu-
 heiten. Franks und schon vorzollt
 ins Haus geliefert. Reiche Musterung
 nach umgehend. Seiden-Fabrikat
 HENEBERG, Zürich.

Kinotheater mit Cinephon

 IM GROSSEN SAAL DES ALTEN STADTTHEATERS.
 Programmwechsel zweimal wöchentlich, u. zw. Dienstag und Freitag

PROGRAMM

vom 22. bis 25. November 1912.

Patho Journal, aktuell.

Moritz als Pflegevater, komisch.

Dämon Spiel

 Modernes Drama in 2 Akten, koloriert. Ergreifende
 Szenen von ungeahnter Wirkungskraft.

Der Autschneider, Lustspiel (Nordiksfilm).

Der Taucher

Grossartiges Drama in 2 Akten (Nordiksfilm).

Die Frauenwelt.

Czernowitz, 24. November.

Das Witwenrecht der Balkanfrauen.

Die schwarzen Kopftücher, das Zeichen der um ihren Mann trauernden Witwe, sie werden jetzt zu Tausenden auf dem Balkan getragen werden und ein lichtbares Symbol darstellen für das viele Verzeleid, das unter dem Siegestügel begraben liegt. Die Witwe hat bei den Serben und Bulgaren, überhaupt bei allen südlichen Völkern des Balkans, ihre durch alten Volksbrauch bestimmte eigenartige Stellung, ihre besonderen Rechte und Pflichten. 40 Tage lang muß sie um den Mann trauern; mit dem schwarzen Kopftuch aber umhüllt sie ihr Haupt ein ganzes Jahr. In diesem Trauerjahre darf sie weder in der Spinnstube erscheinen, noch mit den anderen Frauen fröhlich zum Jahrmärkte oder zum Tanz gehen. Sie besitzt das Privileg, das ihr zugleich zur Pflicht gemacht wird, weiter im Hause des Mannes zu bleiben. Bei den Bulgaren darf die junge kinderlose Witwe unter Umständen auch in das Elternhaus zurückkehren, aber wenn sie es tut, muß sie überall verächtlich angesehen und es liegt wie eine Schande auf ihr. In dieser eigentümlichen Sitte scheinen noch Einflüsse des alten römisch-byzantinischen Rechtes im Volk lebendig zu sein, die vor vielen hundert Jahren eingebrungen sein mochten. Zumeist lebt die Witwe auch gar nicht danach, ins Elternhaus zurückzukehren. Besonders, wenn die Eltern gestorben sind, hat sie dort kein gutes Leben, wie das Sprichwort sagt: „Wehe der Schwester, die auf die Knochen angewiesen ist, die ihr

der Bruder vortreibt.“ Wenn sie aus der Hausgemeinschaft des verstorbenen Vaters ausscheidet, erbt sie auch nach dem Gewohnheitsrechte nicht das Geringste von ihm; sie darf nur die mitgebrachte Ausrüstung davontragen. Geirätet sie zum zweiten Male, so muß sie sogar die vom ersten Mann erhaltenen Geschenke zurücklassen. Nur selten aber wird ihr überhaupt das Glück einer zweiten Ehe zuteil. Die Hausgenossen, vor allem die Schwiegereltern, suchen das auf jede Weise zu hindern. Denn die zweite Ehe gilt vielfach als ein Schimpf, den die Witwe dem Verstorbenen antut. So verbringt die Zurückgebliebene in der Erziehung ihrer Kinder ein stilles Leben; auf eine neue Ehe, „hofft sie und hofft nicht“, wie es im Sprichwort heißt. Wohl singen die Volkslieder von dem Liebesleiden der jungen Witwen, aber sie schildern auch während das traurige Los, das ihrer an der Seite des zweiten Mannes harret. Treulos erscheint eine solche Frau, treulos nicht nur gegen den Dahingegangenen, sondern vor allem gegen die Kinder, die sie in das neue Heim unter feinen Umständen mitnehmen darf. „So eine hübsche Mutter! Gott soll sie strafen!“, sagt das Volkslied. „Ihre Kleinen ließ sie im Stich, im Hause des Mannes, zog wieder heim zur Verwandtschaft und schloß eine neue Ehe.“ Das Kind einer Witwe, die zum zweiten Mal geheiratet wird, als Waise ohne Vater und Mutter“ betrachtet. Die Kinder hören ins Haus ihres Vaters, nach dem Sprichwort: „Mag die Kuh auch das Eigentum eines Fremden werden, das Kalb gehört mir.“ So ist das Leben der Witwe auf dem Balkan recht beklagenswert. Zwar sucht sie das Nachsichtswesen des Volkes zu schützen, indem es für eine der schwersten Sünden erklärt, auch nur das Geringste von der Habe einer Witwe zu stehlen. Trotzdem ist sie in jeder Beziehung geächtet. In der Küche des französischen Ackerbauministeriums ist in diesen Tagen eine eigenartige Staatsprüfung abgehalten worden: es handelte sich um die Neubekleidung eines Lehrerpokals, in der von der französischen Regierung in Orignan errichteten Hochschule für „Rochkunst und Hauswirtschaft.“ Der Minister M. Rams bestand darauf, daß die Kandidatinnen für diesen Pokal nicht nur eine mündliche, sondern vor allem auch eine praktische Prüfung ablegen müssen. Die Angst der französischen Kochkünstlerinnen scheint nicht gering gemein zu sein, denn alles in allem meldeten sich nur 12 Kandidatinnen zum Examen, was den Fagaro zu der schmerzhaft-pathetischen Frage veranlaßt: „Ist der historische Ruhm unserer Küche geirunten? Was sollen unsere Kinder dereinst essen?“ Schon vor drei Monaten wurde eine ähnliche Prüfung abgehalten, bei der alle Kandidatinnen ausnahmslos durchfielen; und dadurch mag sich die beschiedene Zahl der neuen Bewerberinnen erklären. Nur die Elite der Küche wagte der Mutter zu trosten: denn Mutterqualen der Seele harren der Prüflinge. Punkt halb 11 Uhr erhielten alle Kandidatinnen ein veriegeltes Kuvert mit der Liste der Gerichte, die Punkt 12 Uhr serviert werden sollten. Keine fettigen Lederbissen, nein, ausschließlich einfache Menüs. Zum Beispiel: Omelette, ein Kotelett und Chokolade soufflee; oder Austernsauce, fricassiertes Huhn und Apfelsuchen. Also einfache bürgerliche Speisefolge; aber gerade das war ein teuflisches Raffinement der Examinatoren. Denn jede Möglichkeit, mitleidmässige Rochkunst hinter pikanten Saucen zu verschleiern, war geraubt. Das Endergebnis der Prüfung zeigt die Strenge der Herren, deren Gaumen zu entscheiden hatte: von den 12 Omelettes, die serviert wurden, wurden 6 gelassen als „exhor“ bezeichnet, eines hielt das Präsidat „ziemlich gut“ und eines die Note „vortrefflich“. Die kulinarischen Bemühungen der anderen wurden nicht in Worten gewürdigt, aber die verzerrten Gesichtsmuskeln der Herren, die das Omelette kosteten, sprachen eine mehr als herbe Sprache. Die beiden besten Prüflinge erhielten dann den Auftrag, nur noch ein Menü nach eigenem Ermessen herzustellen, denn der Minister sucht eine Kochprofessorin, die nicht nur kochen kann, sondern auch kulinarische Phantasie besitzt. Wie lange die Siegerin der Hochschule von Orignan erhalten bleibt, ist eine andere Frage: denn von überall kommen an sie jetzt Engagementsgeheude.

Die Kleiderrechnung der sparsamsten Königin.

Königin Mary von England ist unter allen Königinnen der Großmächte unumstritten die sparsamste Hausfrau und im besonderen bleiben ihre Kleiderrechnungen weiter hinter denen zurück, was andere Frauen auf dem Thron für Garderobe ausgeben. Ihre Aufzeichnungen sind zwar kaum geringer als die anderer Königinnen und Erbsparnisse können hier schwer gemacht werden, da die umfangreichen Repräsentationspflichten ein gewisses Maß vorschreiben, das nicht verkleinert werden kann. Aber die

heutige Königin von Großbritannien ist schon in ihrer Mädchenzeit zu einer strengen, ganz hausmütterlichen Sparsamkeit erzogen worden, und ihre wirtschaftliche Begeisterung ließ sie auch nach ihrer Krönung die Wege finden, auf denen Ersparnisse gemacht werden können. So verbraucht Königin Mary ungleich weniger Kleidergeld als Königin Alexandra, die Gemahlin König Eduards. Und sie erzielt ihre Ersparnisse dadurch, daß sie billig zu kaufen versteht und vor allem: weil sie die einmal gekauften Roben öfter und länger trägt als andere Königinnen. Die billigen Preise, die Königin Mary für ihre Kleider bezahlt, können manche reiche Frau mit Weid erfüllen. Der Verrichterin steht bei den Ankäufen und bei der Prüfung der Rechnungen, die sie stets persönlich vornimmt, in der Obergarderobiere Mrs. Clerk eine Beraterin zur Seite, die selbst früher Jahre lang im Modistenberuf gestanden hat und Preise aus Erfahrung zu beurteilen versteht. Die Modisten, die für Königin Mary arbeiten, haben keine Aussichten auf fette Verdienste, die Preise müssen sehr billig gehalten werden. Am liebsten trägt die Königin einfache Schneiderkleider aus Serge und für eines dieser Kleider zahlt sie nur 140 Mk., also einen Preis, für den eine erstklassige Modistin sonst kaum arbeiten wird. Der indirekte Nutzen, den der Schneider und Schneiderinnen aus der Latiache erwirkt, für die Königin arbeiten zu dürfen, mag bei diesen niedrigen Preisen eine Rolle spielen: jedenfalls bezieht die Königin ihre Garderobe billiger als die meisten Damen der höheren Gesellschaftsklasse, und sie hält streng darauf, daß die eingeführten Preise nicht überschritten werden. Als vor zwei Jahren ein Schneider für zwei geliefert Schneiderkostüme aus blauem Serge und schottischem Wollstoff mit 160 Mk. für das Kleid in Rechnung stellte, wurde seine Forderung zwar sofort beglichen, aber einen neuen Auftrag hat er nie mehr erhalten. Auch die großen Toiletten sind, wie eine ihrer Kammerfrauen berichtet, verhältnismäßig billig. Die Königin muß sich, um ihren Repräsentationspflichten zu genügen, im Jahre durchschnittlich 40 bis 50 neue Kleider anschaffen. Für ein Morgenkleid legt sie dabei höchstens 500 Mk. an und für ein Abendkleid sind 800 Mk. schon eine große Ausgabe. Die Morgenkleider trägt sie aber dann 20 oder 30 Mal und auch eine Abendtoilette legt sie zehn oder zwölf Mal an, ehe das Kleid ausrangiert wird. Nicht selten werden die Abendtoiletten durch Mrs. Clerk, die eine geschickte Schneiderin ist, ein wenig verändert, so daß sie vor dem Blick der Hofgesellschaft als neue Kleider erscheinen. Alles in allem gibt die Königin für Kleider im Jahre alljährlich 16.000 Mk. aus, und wenn man bedenkt, das hierfür 40 bis 50 Roben, Kostüme und Straßenkleider angeschafft werden, wird man zugestehen, daß die Königin mit ihren Mitteln zu wirtschaften versteht. Für ein Abendkleid aus Seidenfoulard bezahlte die Königin im vergangenen Jahre 240 Mk., für eine Pajottrobe, als Tunika gearbeitet, mit Spitzenkragen und Spitzenmanschetten 200 Mk., für eine Robe aus Seidencrepon mit einer durchsichtigen Rinonweste mit besser Seide eingefacht 380 Mk. und für eine Robe aus rölllichem Crepe, mit Goldstickereien und Goldstoff verbrämt und irischem Spitzenfalsch 500 Mk. Die gleiche Sparsamkeit waltet bei der Anschaffung der Hüte. Die Königin kauft sich im Jahre höchstens 10 bis 12 neue Hüte, für die 200, bisweilen auch 300 Mk. angelegt werden; 400 Mk. für einen Hut gehört schon zu den Seltenheiten. Im vergangenen Sommer bevorzugte sie Hüte aus Tagal, kaufte auf einmal ein halbes Dutzend, die verschieden garniert wurden, und zahlte schließlich für jeden Hut 120 Mk. Alles in allem hat die Königin gewöhnlich zwei Dutzend Hüte im Gebrauch. Die Ausgaben für Schuhzeug erreichen jährlich nicht ganz 1200 Mk. und für Wäsche hat die Königin keine Ausgaben, hierin genügt ihre prächtige Brautausstattung, deren Wert auf über 100.000 Mk. geschätzt wird, allen Ansprüchen, ohne Neuananschaffungen notwendig werden zu lassen.

Brautnot auf den Philippinen.

Auf den Philippinen herrscht eine schlimme Not an Frauen. Auf den Inseln ist eine große Anzahl von jungen Weibern angestellt, die über ein statliches Einkommen verfügen, gern einen eigenen Hausstand begründen würden, aber vergeblich nach weißen Frauen anschauen, denn in den Philippinen gibt es heute kaum eine unverheiratete weibliche Bevölkerung. Die einzigen weißen Frauen des Landes sind die Gattinnen von Beamten und Offizieren. In ihrer Not haben sich eine Reihe von Herren, die natürlich ihre Namen verschwiegen sehr wollen, an den Staatskommissar von Missouri Dr. Cutler gewandt und ihn gefragt, ob es kein Mittel gebe, um junge Damen zur Heiratsbedelung nach den Philippinen zu bewegen. „Hier leben wenigstens 5000 junge Männer“, so heißt es in diesem Notruf der eheglustigen amerikanischen Philippinos, „die in Staatsdiensten stehen und Gehälter von nicht unter 8 bis 10.000 Mk. im Jahre beziehen. Aber es gibt hier keine weißen Frauen, die unverheiratet wären. Ich möchte meinen Namen nicht veröffentlicht sehen, aber Sie können meine Adresse jeder jungen Dame mitteilen, die geneigt ist, im Hinblick auf eine Ehe mit mir in Wechsel zu treten.“ Der Staatskommissar von Missouri hat die Berichte über diese Brautnot auf den Philippinen der Öffentlichkeit übergeben, damit junge heiratslustige Damen, die sich dabei vielleicht schwer um ihr Leben plagen müssen, wenigstens davon erfahren, daß gegenwärtig auf den Philippinen die beste Gelegenheit ist, mühelos und neuem unter die Haube zu kommen.

VORNEHMSTE MARKE
JAS. HENNESSY & CO., COGNAC
 NUR ORIGINALFÜLLUNGEN



besuchte am 26. Juli 1807.

Die Kellereien von

MOËT & CHANDON

in Epernay

GEGRÜNDET 1743.

k. u. k. Hof- u. Hammerlieferanten.

kön. engl. Hoflieferanten.

Feinster Champagner.

Französisches Erzeugnis.

General-Representant: J. Weidmann, Wien.

Amerika in Czernowitz

Da mein jüngerer Sohn aus Amerika, wo er in einer der größten Kliniken in New-York nur in

Goldzähne,

Kronen- u. Brückenarbeit gegen 4 Jahre tätig war, nach Hause rückgekehrt ist, bin ich in der Lage, alle in diesem Fach einschlägigen Arbeiten um 60% billiger als überall anfertigen und biete die vollste Garantie für tadellose Arbeit.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Zahntechniker Josef Groß & Söhne Czernowitz, Rathausstraße Nr. 15-17.

BILLIGE

und gutgehende UHREN

aller Gattungen mit dreijähriger schriftlicher Garantie wie:

Nickeltaschenuhren - - -	K 4.20
Bessere Qualität - - -	5.-
Silberuhren - - - - -	8.40
Nickelwecker - - - - -	2.90
Küchenuhren - - - - -	3.20
Kuckuckuhren - - - - -	8.50
Pendeluhr - - - - -	8.50

versendet die

Erste Uhrenfabrik Hans Konrad

K. u. k. Hoflieferant in Brux
 No. 1170 (Bohmen).

Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen wird auf Verlangen umsonst und portofrei versandt.

Versand per Nachnahme od. gegen Vorausbezahlung. Kein Risiko.

Pfui! Schmutzige Hände?

Wenn Sie die Schreibmaschine bedienen, so kaufen Sie

„HAGETCO“

um Ihre Finger weich und rosig zu erhalten.

Preis per Tube 60 Heller.

Zu haben bei Schmiedt & Fontin, Glatzer & Sachtel und in einschlägigen Geschäften.

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. — Auskünfte gratis durch „Globus“ Brüssel, Boulevard Militaire 129 Auslandporto.



In jedes Haus ein Piano
 In jedes Piano eine Phonola

Das

Solodant-Phonola-Piano

hat die Phonola in sich aufgenommen. Es vereinigt alles, was auf diesem Gebiete bisher erdacht und erprobt wurde.

Die

Hupfeld-Phonola

wird zum Vorstellen vor jedes bereits vorhandene Pianino oder Flügel geliefert und auch eingebaut in solche Instrumente.

Alle Auskünfte unverbindlich.

Ludwig Hupfeld A. G.

Wien, VI., Mariaböserstr. 3.

Grottrian-Steinweg, Rönisch und andere erstklassige Pianinos und Flügel.

Herren- und Damen-Kleiderstoffe offeriert Exporthaus
TUCHE PRONOP SKORHOVSKI & SOHN, Humpoletz (Böhmen).
 Muster an jedermann franco. Außerst billige Preise.

ZEPHIRE

Jeder Herr

besuche im eigenen Interesse vor Ankauf der Herbst- und Winter - Garderobe das **MODEWARENHAUS LERNER & TANNENBAUM**, Postgasse 5 a, woselbst man orig. engl. Stoffe für Anzüge, Ulster u. Ueberröcke in größter Auswahl bekommt.

Der große Coup.

Kriminalroman von H. Schmitt-Moritz.

50) (Nachdruck verboten.)

„Warum haben Sie denn diese angeblich falsche Anschuldigung gegen die Mitangeklagte erhoben?“, fragte der Vorsitzende.

„Ars Rache. Als ich hörte, daß sie mit dem Grafen Waltenberg verheiratet sei, mußte ich glauben, sie habe mich schändlich betrogen.“

„Hatte sie Ihnen denn Hoffnung gemacht, daß sie einmal die Ihre werden würde?“

„Ja.“
 „Nun, Angeklagte“, wandte sich der Gerichtsvorsitzende an die Polin, „warum verketten Sie den Lemonnier in diesen Wahn? Warum gaben Sie ihm nicht vielmehr zu verstehen, daß er sich seine Hoffnungen auf Sie machen dürfe?“

„Weil er mir doch so sehr leid tat und weil es mir doch Vergnügen bereitere, ihn so verliebt zu sehen. Hätte ich ihm seine Illusionen genommen, dann hätte er mir nicht mehr gehuldigt und hätte mir keine süßen Schmeicheleien mehr gesagt.“

Der Richter blickte mißbilligend, streng zu der Angeklagten hinüber.

„Daß Sie ihn durch Ihre Unaufrichtigkeit und Koketterie immer tiefer in seine aussichtslose Leidenschaft verstrickten, daß Sie ein schändliches Spiel mit ihm spielten, das machte Ihnen keine Skrupel?“

Die Gefragte lächelte und schüttelte lebhaft mit dem Kopf.

„Daran dachte ich nicht einen Augenblick. Keine Frau in meiner Lage hätte daran gedacht. Seine Beliebtheit war so berauschend, es war so unendlich süß, seine leidenschaftlich blickenden Augen zu sehen, seinen schwärmerischen Worten zu lauschen, daß eine ruhige, pedantische Ueberlegung dabei gar nicht aufkommen konnte. Sie kennen

uns Frauen nicht, Herr Präsident, wenn Sie verlangen, daß wir gleich jeden Verehrer, der uns seine platonischen Huldigungen darbringt, streng, unempfindlich zurückweisen sollen.“

Ein Raunen, Lächeln, Schmunzeln ging durch den Zuhörerraum und manches Frauenhaupt nickte verständnisvoll.

„Sie behaupten also jetzt, daß die Idee, Madalinski zu töten, allein in Ihnen entstanden ist?“, fragte der Gerichtspräsident, das Verhör mit dem jungen Franzosen wieder aufnehmend.

„Ja.“

„Und Sie haben keinerlei Unterstützung dabei gehabt, weder von der Gräfin Waltenberg, noch von Doktor Wood?“

„Nein. Ich habe ja den Doktor Wood überhaupt gar nicht gekannt.“

„Sie wohnen nicht im Hotel?“

„Nein.“

„Aber Sie kamen doch häufig zu den Geschwistern Madalinski ins Hotel?“

„Ja. Aber ich erinnere mich nicht, dem Doktor Wood je begegnet zu sein. Erst als uns der Herr Untersuchungsrichter konfrontierte, habe ich ihn das-erstmal gesehen.“

„Dann haben Sie sich von Woleslaw Madalinski verabschiedet?“

„Gegen drei Uhr nachmittags.“

„Und dann?“

„Dann fuhrn wir, Fräulein von Madalinski und ich, vom Hotel in einer Droschke nach dem Nordwestbahnhof.“

„Und Ihre Sachen, Ihr Gepäck?“

„Das hatte ich schon vorher von meiner Wohnung nach dem Bahnhof schaffen lassen.“

„Das ist richtig“, pflichtete der Präsident bei. „Die Nachforschungen haben ergeben, daß Sie einen Kommissionsrat schon am Vormittag mit Ihrem Koffer nach dem Nordwestbahnhof schickten. Das war natürlich nur eine

Manipulation, die darauf berechnet war, die Behörde zu täuschen; denn in Wirklichkeit sind Sie mit dem drei- viertel vier Uhr fälligen Zuge nach Berlin nicht abgereist.“

„Nein.“

„Was taten Sie also auf dem Nordwestbahnhof?“

Der Franzose antwortete nicht; er hielt den Kopf gesenkt und starrte düster, nachdenklich zu Boden. Da rief die Polin wieder im schnellsten Französisch dazwischen:

„Sie nahmen unten von mir Abschied. Erinnern Sie sich doch, An —“ Weiter kam sie nicht. Der neben ihr sitzende Wadmann legte ihr seine breite Hand auf den Mund, seinen linken Arm um ihren Hals schlingend, und hielt sie so, trotz ihres heftigen Sträubens, fest.

Der Schwurgerichtspräsident wandte sich zornig an die Polin.

„Sie haben zu schweigen und nur zu antworten, wenn ich Sie frage. Wenn Sie noch ein einziges Mal dazwischen reden, lasse ich Sie hinausführen, bis die Vernehmung beendet ist.“

Zur gleichen Zeit hatte sich auch der Verteidiger der Angeklagten umgedreht und lebhaft auf sie eingespochen. Die Polin nahm eine betretene, zernutzte Wiener an.

„Ich bitte, es meiner Unerschrockenheit zu gute zu halten, Herr Präsident“, sagte sie mit einem lebenden Augenaufschlag. „Es soll gewiß nicht wieder vorkommen.“

Die Vernehmung nahm ihren Fortgang und der Franzose berichtete weiter: „Ich nahm im Vestibül des Bahnhofes Abschied von Fräulein von Madalinski.“

„Sie hat doch aber bei ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter selbst erklärt, daß sie mit Ihnen auf den Perron gegangen sei und ausgehen habe, wie Sie in einem Wagon Platz genommen und abgefahren seien.“

„Davon weiß ich nichts.“

„Angeklagte“, fragte der Vorsitzende, „wie steht es damit? Haben Sie nicht doch eine Aussage gemacht?“

„Allerdings. Ich wollte damit jedem Verdacht gegen Andre Lemonnier vorbeugen.“

(Fortsetzung folgt.)



Damen

die elegant sein wollen, besuchen den
größten und vornehmsten
Spezial-Mieder-Salon
Corsetiere
Goldstein, Czernowitz
Herrengasse 9

woselbst zur Herbst- und Winter-Saison
die neuesten Modell-Mieder in grösster
Auswahl bereits angelangt sind. — Mass-
anfertigung für jeden Körperbau innerhalb
Provinzversand. 24 Stunden. Telefon 382.
Auf Wunsch schicke Fräulein ins Haus.

DIE MARKE

Leier

**GENIESST
WELTRUF!**

**BILLARD- u. BUREAU-
MOBEL-FABRIK
AUGUST LEIER &
REICHENBERG 1/2000**

**VOLLST. EINRICHTUNG
VON CAFÉS, HOTELS UND
RESTAURANTS, BANKEN
HERRENZIMMER, ETC.**

Vereinigte österreichische Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft Austro-Amerikana

Regelmäßiger u. direkter Verkehr von Österreich nach Amerika, Kanada u. s. w.

FAHRPLAN:

a) Von Triest nach New-York:

Laura 19. Oktober
Martha Washington 14.
Oceania Novemb.
Kaiser Franz Josef I.
Alice 30.

b) Von Triest nach Argentinien via Rio de Janeiro:

Sofia Hohenberg 17. Okt.
Atlanta 31.
Argentina 14. Novemb.
Francesca 28.
Laura 12. Dezemb.

Auskünfte erteilen und Fahrkartenausgabe bewirken:

Für Westgalizien und Bukowina: **General-Agentur Goldlust & Co.**

KRAKAU: Generalagentur (Goldlust & Co.) Lubiczgasse 7 (vis-à-vis dem Bahnhofe).
CZERNOWITZ: Passagebureau der Austro-Amerikana, Rathausstrasse Nr. 20.

FÜR OSTGALIZIEN:

LEMBERG: Passagebureau der Austro-Amerikana, Blonie 2 sowie alle Provinzialagenturen.
TRIEST: Direktion der Austro-Amerikana, Via Molin Piccolo 2.
WIEN: Passagebureau der Austro-Amerikana, I. Körnterring 7.
WIEN: Passagebureau der Austro-Amerikana, U. Kaiser Josefstrasse 36 sowie
WIEN: Generalagentur der Austro-Amerikana, Schenker & Co.

Fabrikslager erstklassiger Sprechapparate, Grammophone
und Platten sämtlicher Marken. — Elektrische Luster und
Glühlampen, sowie elektrotechnische Bedarfsartikel in
großer Auswahl und zu billigen Preisen.

Auch Teilzahlungen gestattet.

RUBIN FASSLER

Wiktorin-Licht-Niederlage Czernowitz, Herrengasse 18.



Reparatur-
werkstätte.
Günstiger
Austausch
alter Platten.

Hausfrauen!

Vorsicht!!

Kaufen Sie keine Butter oder Butter-Ersatz, bevor Sie
nicht die berühmte allgemein erprobte Weltmarke

BLAIMSCEIN'S „UNIKUM“ MARGARINE

versucht haben.

„UNIKUM“ ist keine Pflanzenmargarine.

„UNIKUM“ wird aus reinem Rinderkernfett mit hochpasteurisiertem
Rahm gebuttert, ist daher von höchstem Nährwert und
wirklich gesund.

„UNIKUM“ ist kein Kunstprodukt, sondern reines Naturprodukt.

„UNIKUM“ ist 50% billiger als gewöhnliche Butter und garan-
tiert bei weitem busgiebiger als diese.

NUR BLAIMSCEIN'S „UNIKUM“ ist der wirklich einzige und
wahre Butterersatz, der alles
bisher Angepriesene weit übertrifft.

Die Erzeugung von
BLAIMSCEIN'S „UNIKUM“ ist durch ständige staatliche Kon-
trolle geschützt und es ist dies
auf jedem Paket ersichtlich.

Geehrte Hausfrau!

Lassen Sie sich daher durch andere Ankündigungen nicht irreführen
und verwenden Sie als Butter-Ersatz zum

Braten

Backen

Kochen

für Butterbrot

ausschließlich

BLAIMSCEIN'S „UNIKUM“-MARGARINE

Überall erhältlich.

Kostproben gratis und franko.

**VEREINIGTE MARGARINE- UND
BUTTERFABRIKEN, WIEN, XIV.**

Verlangen Sie unseren
Spezial-Katalog „M“
gratis und franko.

Langen & Wolf Wien

**Motoren und
Maschinenfabrik**

Vertretung: D. Strisower, Lemberg, Potockigasse 8.
Original „OTTO“-Lokomobilen
für Benzin, Benzol, Petroleum, Spiritus etc. Vorzüglich geeignet
für den Antrieb landwirtschaftl. Maschinen als: Dreschma-
schinen, Füllerschneidmaschinen, Heu- und Strohpressen,
Mahl- und Schrotmühlen, Kreissagen etc. etc.
Spezialität: Jodel Patentmühlen für Schrot-
und Backmehl.



KLITHIA zur Pflanze der Haut Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilet-, Bad- und Salonpuder, weiß, rosa oder gelb

chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl,
k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG

Fabrik feiner Toilette-Seifen und Parfümerien, L. und K. Hof- und Kammerlieferant.

Hauptniederlage: Wien, I., Wollzeile Nr. 3.

Preis einer Dose K 2.40. Versand gegen Nachnahme
oder vorherige Einsendung des Betrages.

zu haben in CZERNOWITZ bei Schmiedt & Pott, Gläser & Sackter, Drogerien u. bei Mr. E. Ruch, Apotheke, Radetzkyplatz.

Telephon 1060/VL Ortopädische Anstalt des Telephon 1060/V.

M. U. Dr. Karl Schermer
Czernowitz, Göthegasse Nr. 4 (neben dem neuen Stadt-Theater).

Behandlung von Verkrümmungen der Wirbelsäule, schlechter Körperhaltungen, Gelenkentzündungen, Klump- und Plattfüßen, angeborene Hüftgelenkverrenkungen nach der Methode des Professor Lorenz in Wien, Kinderlähmungen etc. etc.

Eigene Werkstätte für Mieder, Apparate bei Lähmungen und Gelenkentzündungen, künstliche Glieder

Für auswärtige Patienten eigene Pension.
 Ankunft in der Anstalt täglich von 9 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Des Kindes liebstes Weihnachtsgeschenk



ist das nebenstehend abgebildete hygienische Nachthemdchen „Schlafwohl“ aus weissem Gesundheitsstoff, ärztlich begutachtet und empfohlen, Schutz vor Erkältung.

Keine Daire verstüme
 vor Besorgung der Weihnachtseinkäufe unsere

Okkasions-Musterkollektion
 von Woll- u. Waschstoffen mit den bedeutend reduzierten Weihnachtspreisen sowie unseren illustrierten

Weihnachts-Prachtkatalog
 mit hundert Abbildungen von Geschenk- u. Bedarfsartikeln, Spielwaren etc. zu verlangen.

Zusendung völlig kostenlos.
Grand Magazin „Au Prix Fixe“
 Wien, I. Graben 16/11
 Aufgang: Hohenberggasse Nr. 1.

65 cm lang	3.25
75 „	3.75
85 „	4.25
95 „	4.75
105 „	5.25

Frits Hammesfahr Foché & Co. Soling.
 Versand geg. Nachn. od. vorh. Kasse.
Rasiermesser
 3 Jahr. Garantie.
 Kronen-Diamantstahl Al. 3.25
 Kronen-Silberstahl „Al. 2.25
 Rasiermesser, Weibheit Nr. 1.50
 Rasiermesser, Weibheit Nr. 1.50
 Artikel n. sende gratis und franko.

Das Möbelhaus
Ch. Salzmann
 befindet sich jetzt
Dr. Rottgasse 5 (Ecke Herrengasse)
 Beste und billigste
Möbel-Einkaufsquelle
 Größte Auswahl sämtlicher Möbeleinrichtungen von der einfachsten bis zur feinsten Ausstattung.
 TELEPHON Nr. 820.

Ueber Allerhöchste Ermächtigung S. k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXIX. k. k. Staatslotterie
 für gemeinsame Militärwohltätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie, die einzige in Oesterreich gesetzl. gestattete, enthält 21.146 Gewinne in barem Gelde in Gesamtbeträge von 625.000 K. — Der Haupttreffer beträgt:

200,000 K.

Die Ziehung erfolgt öffentlich am 19. Dezember 1912.
 Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstraße 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Sauer, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen. — Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotteriefälls-Direktion (Abteilung der Staatslotterien).

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel

PHILIPP NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ABFÜHRENDE PILLEN
 (Neustein's Abführpille)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, und leicht abführend, blutreinigend, kein Belmittle ist günstiger und dabei völlig unbedenklich, um

Verstopfungen
 zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Jarm wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. 1 Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h; 1 Kiste die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur K 2.—, bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frachtofenbung 1 Kiste Pillen.

Warnung! Vor Nachahmung. Man wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Umverpackung mit unserer geprüften und protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ u. Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ versehen ist. Unsere handelsgerichtliche geprüften Umverpackungen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, sowie in allen Apotheken.

Depot in Czernowitz: Dr. J. Barber, G. Gregor, D. Rubnowicz, L. Hesch, Rudolfspatz, und in allen Apotheken.

WINTERSPORTGERÄTE
 GARANTIERTE SPORTGERÄTE
AD. JELLINEK
 NEUTITSCHGHEIN (MÄHREN)

Einheitspreise:

12.50 16.50 20.50

Elegant. Dauerhaft. Preiswert.

Schuhwaren eigener Erzeugung.

ANTON PANECKI, Czernowitz, Herrengasse Nr. 7.

Maß-Bestellungen :: promptest. ::

ÚSTŘEDNÍ BANKA ČESKÝCH SPORITELN ZENTRALBANK DER BÖHM. SPARKASSEN
 Filiale in Czernowitz Herrengasse Nr. 18.

Giro-Konto bei der österr.-ungar. Bank. Postsparkassenkonto Nr. 110.764.

Sämtliche Bank- und Börsen-Transaktionen.


Zur Reisesaison: Akkreditive, Schecks, Überweisungen auf alle in- u. ausländische Plätze. EINLAGEN auf Büchel u. laufende Rechnungen. Vaden und Kautionen. Koulanteste Verzinsung. Bau-Finanzierungen.

KASSENSTUNDEN von 9 bis halb 1 Uhr vormittags und von 3 bis halb 6 Uhr nachmittags. **Samstag nachmittags geschlossen**

Zähne Gebisse, Kronen und Brücken neuester Methode im zahntechnischen Atelier
S. Cudek, Czernowitz, Maria Theresiengasse Nr. 6
 nächst dem „Deutschen“ Hause.

Telephon Nr. 870.  Telephon Nr. 870.

Die Kohlenabteilung der Filiale der k. k. priv. gal. AktienHypothekenbank Czernowitz

liefert ab Grube, ab ihren Lager-Häusern oder mit Zustellung ins Haus waggonweise oder in kleineren Quantitäten alle Gattungen Stein- u. Schmiedekohlen, Koks, Antracit ebenso Kohle aus dem Königreiche Polen für Industriezwecke und Hausbedarf.  Billigste Preise.

Aufträge werden schriftlich, mündlich oder telephonisch im Kohlenbureau, Herrngasse 13 entgegengenommen und prompt effektiert.



Was bringt Paris?

Was bringt die Mode Neues?

Das erfahren Sie durch meinen neuesten, illustrierten Prachtkatalog, welchen ich auf Wunsch gratis und franko versende.

Corsetier Hugo Rosenbaum
Czernowitz (Bukowina) Ringplatz 6.

Telephon Nr. 866. 

 Telephon Nr. 866.

Zentrale: Prag, Perlasse. Filiale: Brünn, Krautmarkt.

Großes Lager aller Pariser Saison-Neuheiten

Spezialitäten: Seidentrikot, Gummi-Mieder u. -Binden.

Original amerikanische Unterhaltien.



Ersklassig, elegant und preiswert sind unsere

SCHUHWAREN

Hauptpreislagen für Herren- u. Damenschuhe

K 7.⁵⁰, 10.⁵⁰, 12.⁵⁰, 15.⁰⁰ u. 20.⁰⁰

Mödlinger Schuhfabrik Alfred Fränkel Com.-Ges.

Filiale: Czernowitz, Hauptstrasse Nr. 9.

Vertreter: Jonas Schleier.

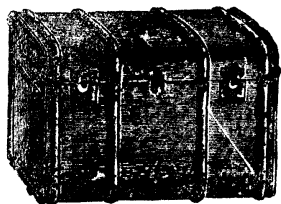
Sie lieben sicher

gut und billig einzukaufen, empfehlen Ihnen daher die einzig billige Einkaufsquelle in orig. engl. HERREN- und DAMENKLEIDERSTOFFEN, Seide für Blousen und Kleider, fertige Herren- und Damenwäsche etc. der Firma **Lerner & Tannenbaum**. Mode-Manufaktur und engl. Tuchhaus, Postgasse 5 a (Besuch ohne Kaufzwang),

Neuheit! Gesetzt. gesch. Styria-
Universal-Strickmaschine
zum Stricken aller Garnstärken fein u. grob.
„Styria“-Strickmaschinenfabrik, Graz 128.
Prospekte kostenlos. Preis billigst. — Auch
gegen Ratenzahlung. — Vertreter gesucht.

Heim's MEIDINGER-ÖFEN
vom Erfinder
PROF. DR. MEIDINGER
AUSCHL. AUT. FABRIK.
K.u.K. HOF- LIEFERANT.
H. HEIM
„Hestia“-Öfen
Heim's Dauerbrand-Regulir-Ventilations-Öfen.
ÜBER 65.000 IN VERWENDUNG.
Vor Nachahmungen wird gewarnt! MEIDINGER-ÖFEN unter Hinweis auf nebenstehende Schutzmarke.
Dauerbrand - Kamine und CENTRALHEIZUNGEN
ALLER SYSTEME.
FÜR JEDEN BRENNSTOFF mit RAUCHFREIER FEUERUNG.
EIN KAMIN KANN MEHRERE RÄUME UNABHÄNGIG BEHEIZEN
GEWÄCHSHAUS-HEIZUNGEN
Ventilations-Anlagen.
TROCKEN-ANLAGEN JEDER ART.
Beste Referenzen. Prospekte u. Kostenanschläge gratis u. franco.
WIEN-DOBLING
ECHT ZU BEZIEHEN NUR AUS DER FABRIK ODER DEN FILIALEN: WIEN I. KOHLMARKT 7. BUDAPEST, THONETHOF PRAG, HYBERNERG. 7.

Vornehmstes Weihnachts-Geschenk



für Damen u. Herren.

Koffer, Taschen, Lederwaren mit und ohne Einrichtungen.

Fabrik-Spezialhaus

Josef Winkler & Söhne

Wien I,

Milmelpfortgasse 7.

Illustr. Preisbuch gratis und franko.

Versand prompt.

Das beste u. gesündeste Haarfärbemittel

Czerny's Tanningene.
hält wolkenlang, färbt nie ab R 5—
Generaldepot: SCHMIEDT & FONTIN.



IHRE SCHONHEIT

wird viel länger dauern, wenn Sie best
Czerny's orient. Rosenmilch gebrauchen.
Balsaminenseife hierzu 60 h.

CZERNY'S OSAN

ist das Beste für Mund und Zahn.
Osan-Rundstift R 120, Osan-Rohrpulver R — 90, Seife:
Wien, XVIII., Ludwigstraße 2a.
Depots in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

CARL SCHULZ

Juwelier und Uhrmacher, gerichtlich beideter Sachverständiger
Czernowitz, Ringplatz Nr. 9
empfiehlt als Weihnachts-Geschenke
in großer Auswahl, zu billigen aber festen Preisen:

Uhren

Schaffhausen, Longines, Zenith, Omega, intakt,
Union Horlogerie, Taschenuhr, franz. Bronze
Standuhren, und Reiseuhr, Wächter-Kontroll-
uhren, Pendel- und Wanduhren, Ferner Ringe,
Boutons, Armbänder, Anhänger, Broschen, Kravatt-
nadeln, Manchettenknöpfe wie auch Tabak-
dosen in reiner Ausführung, Chinasüberbestecke
von Christoffle und Berndor.

FESTE PREISE! FESTE PREISE!
Preisnachträge werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Auf Wunsch auch Auswahlsendungen.

Große Uhrenreparaturwerkstätte, Spezialist in Reparat. und Chronometeruhren.
Werkstätte zur Erzeugung neuer, sowie zur Reparaturen sämtlicher Juwelen.

Telefon 775.

Im eigenen Interesse
soll jeder die bestbekannte Firma
Moritz Welt
Czernowitz, Hauptstraße 25
anstoßend der k. k. Hauptwache aufsuchen.
Feinstes Kaiseröl 24 h pr. Lit.
garantiert wasserhell, geruchlos. Bei Abnahme von
10 Litern bekommt man ein Stück feine parfümierte
Handseife gratis.
Für das mir seit 24 Jahren
geschenkte Vertrauen, bestens
dankend, bitte ich auch ferner-
hin um zahlreichen Zuspruch
und zeichne hochachtungsvoll
MORITZ WELT.

GERDFABRIK H. KOLOSEUS
WELS OBERÖSTERREICH.

An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herden,
Eisen, Eisen, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotel,
Restaurationen etc. Dampf-Kochanlagen, Gaskocher und Gas-
herde, feinste Dauerbrandöfen. — Zu beziehen durch jede
Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange
„Orig. Koloseus. Herd“ u. weise minderw. Fabrikate zurück.
Kataloge kostenlos.

Beste böhmische Bezugsquelle.

BILLIGE BETTFEDERN!
1 kg graue, gute, geschlossene 2 K.,
bessere K 2-40; prima halbweiße
K 2-80; weiße 4 K., weiße, flaumige
K 5-10; 1 kg hochfeine, schneeweiße,
geschlossene K 6-40, K 8—; 1 kg
Daunen (Flaum), graue 6 K., 7 K.;
weiße, feine 10 K.; allerbeste Brust-
flaum 12 K. Bei Abnahme v. 5 kg frk.
FERTIGE BETTEN
aus dichtfüßigem roten, blauen, weißen oder gelben Nanking, 1 Tuchent
180 cm lang, 120 cm breit, mit samt 2 Kopfkissen, jedes 80 cm lang,
90 cm breit, gefüllt mit neuem, grauem, sehr dauerhaften, flaumigen Bett-
federn 16 K. Halbdauen 20 K.; Daunen 24 K.; einzelne Tuchente
10 K., 12 K., 14 K., 16 K.; Kopfkissen 3 K., 3 K. 50 h, 4 K.; Tuchente
200 cm lang, 140 cm breit, 16 K., 14 K. 70 h, 17 K. 80 h, 21 K.; Kopfkissen
90 cm lang, 70 cm breit, K 4-50, 5-70; Untertuchente aus starkem,
gestreift n. Gradl, 160 cm lang, 110 cm breit, 12 K. 80 h, 14 K. 80 h. Ver-
sand gegen Nachnahme von 12 K. an franko. Umtausch gestattet. Für
Nichtpassendes Geld ret. — Ausführliche Preisliste gratis und franko.
S. BENISCH in DESCHENITZ Nr. 903 (Böhmen).

PATENTANWÄLTE
Dipl. Chemiker **DEFRITZ FUCHS**
Ingenieur **W. KORNEFELD**
Techn. Bureau
Ingenieur **A. HAMBURGER**
Wien VII. Siebensterngasse Nr. 1
Erwirkung von Patenten und Erfindungen.

Im Kampfe
mit der Konkurrenz
siegt immer
das Beste

GRATIS UND FRANKO
bestehend aus: 1. Koffer, 2. Koffer, 3. Koffer, 4. Koffer, 5. Koffer, 6. Koffer, 7. Koffer, 8. Koffer, 9. Koffer, 10. Koffer, 11. Koffer, 12. Koffer, 13. Koffer, 14. Koffer, 15. Koffer, 16. Koffer, 17. Koffer, 18. Koffer, 19. Koffer, 20. Koffer, 21. Koffer, 22. Koffer, 23. Koffer, 24. Koffer, 25. Koffer, 26. Koffer, 27. Koffer, 28. Koffer, 29. Koffer, 30. Koffer, 31. Koffer, 32. Koffer, 33. Koffer, 34. Koffer, 35. Koffer, 36. Koffer, 37. Koffer, 38. Koffer, 39. Koffer, 40. Koffer, 41. Koffer, 42. Koffer, 43. Koffer, 44. Koffer, 45. Koffer, 46. Koffer, 47. Koffer, 48. Koffer, 49. Koffer, 50. Koffer, 51. Koffer, 52. Koffer, 53. Koffer, 54. Koffer, 55. Koffer, 56. Koffer, 57. Koffer, 58. Koffer, 59. Koffer, 60. Koffer, 61. Koffer, 62. Koffer, 63. Koffer, 64. Koffer, 65. Koffer, 66. Koffer, 67. Koffer, 68. Koffer, 69. Koffer, 70. Koffer, 71. Koffer, 72. Koffer, 73. Koffer, 74. Koffer, 75. Koffer, 76. Koffer, 77. Koffer, 78. Koffer, 79. Koffer, 80. Koffer, 81. Koffer, 82. Koffer, 83. Koffer, 84. Koffer, 85. Koffer, 86. Koffer, 87. Koffer, 88. Koffer, 89. Koffer, 90. Koffer, 91. Koffer, 92. Koffer, 93. Koffer, 94. Koffer, 95. Koffer, 96. Koffer, 97. Koffer, 98. Koffer, 99. Koffer, 100. Koffer, 101. Koffer, 102. Koffer, 103. Koffer, 104. Koffer, 105. Koffer, 106. Koffer, 107. Koffer, 108. Koffer, 109. Koffer, 110. Koffer, 111. Koffer, 112. Koffer, 113. Koffer, 114. Koffer, 115. Koffer, 116. Koffer, 117. Koffer, 118. Koffer, 119. Koffer, 120. Koffer, 121. Koffer, 122. Koffer, 123. Koffer, 124. Koffer, 125. Koffer, 126. Koffer, 127. Koffer, 128. Koffer, 129. Koffer, 130. Koffer, 131. Koffer, 132. Koffer, 133. Koffer, 134. Koffer, 135. Koffer, 136. Koffer, 137. Koffer, 138. Koffer, 139. Koffer, 140. Koffer, 141. Koffer, 142. Koffer, 143. Koffer, 144. Koffer, 145. Koffer, 146. Koffer, 147. Koffer, 148. Koffer, 149. Koffer, 150. Koffer, 151. Koffer, 152. Koffer, 153. Koffer, 154. Koffer, 155. Koffer, 156. Koffer, 157. Koffer, 158. Koffer, 159. Koffer, 160. Koffer, 161. Koffer, 162. Koffer, 163. Koffer, 164. Koffer, 165. Koffer, 166. Koffer, 167. Koffer, 168. Koffer, 169. Koffer, 170. Koffer, 171. Koffer, 172. Koffer, 173. Koffer, 174. Koffer, 175. Koffer, 176. Koffer, 177. Koffer, 178. Koffer, 179. Koffer, 180. Koffer, 181. Koffer, 182. Koffer, 183. Koffer, 184. Koffer, 185. Koffer, 186. Koffer, 187. Koffer, 188. Koffer, 189. Koffer, 190. Koffer, 191. Koffer, 192. Koffer, 193. Koffer, 194. Koffer, 195. Koffer, 196. Koffer, 197. Koffer, 198. Koffer, 199. Koffer, 200. Koffer, 201. Koffer, 202. Koffer, 203. Koffer, 204. Koffer, 205. Koffer, 206. Koffer, 207. Koffer, 208. Koffer, 209. Koffer, 210. Koffer, 211. Koffer, 212. Koffer, 213. Koffer, 214. Koffer, 215. Koffer, 216. Koffer, 217. Koffer, 218. Koffer, 219. Koffer, 220. Koffer, 221. Koffer, 222. Koffer, 223. Koffer, 224. Koffer, 225. Koffer, 226. Koffer, 227. Koffer, 228. Koffer, 229. Koffer, 230. Koffer, 231. Koffer, 232. Koffer, 233. Koffer, 234. Koffer, 235. Koffer, 236. Koffer, 237. Koffer, 238. Koffer, 239. Koffer, 240. Koffer, 241. Koffer, 242. Koffer, 243. Koffer, 244. Koffer, 245. Koffer, 246. Koffer, 247. Koffer, 248. Koffer, 249. Koffer, 250. Koffer, 251. Koffer, 252. Koffer, 253. Koffer, 254. Koffer, 255. Koffer, 256. Koffer, 257. Koffer, 258. Koffer, 259. Koffer, 260. Koffer, 261. Koffer, 262. Koffer, 263. Koffer, 264. Koffer, 265. Koffer, 266. Koffer, 267. Koffer, 268. Koffer, 269. Koffer, 270. Koffer, 271. Koffer, 272. Koffer, 273. Koffer, 274. Koffer, 275. Koffer, 276. Koffer, 277. Koffer, 278. Koffer, 279. Koffer, 280. Koffer, 281. Koffer, 282. Koffer, 283. Koffer, 284. Koffer, 285. Koffer, 286. Koffer, 287. Koffer, 288. Koffer, 289. Koffer, 290. Koffer, 291. Koffer, 292. Koffer, 293. Koffer, 294. Koffer, 295. Koffer, 296. Koffer, 297. Koffer, 298. Koffer, 299. Koffer, 300. Koffer, 301. Koffer, 302. Koffer, 303. Koffer, 304. Koffer, 305. Koffer, 306. Koffer, 307. Koffer, 308. Koffer, 309. Koffer, 310. Koffer, 311. Koffer, 312. Koffer, 313. Koffer, 314. Koffer, 315. Koffer, 316. Koffer, 317. Koffer, 318. Koffer, 319. Koffer, 320. Koffer, 321. Koffer, 322. Koffer, 323. Koffer, 324. Koffer, 325. Koffer, 326. Koffer, 327. Koffer, 328. Koffer, 329. Koffer, 330. Koffer, 331. Koffer, 332. Koffer, 333. Koffer, 334. Koffer, 335. Koffer, 336. Koffer, 337. Koffer, 338. Koffer, 339. Koffer, 340. Koffer, 341. Koffer, 342. Koffer, 343. Koffer, 344. Koffer, 345. Koffer, 346. Koffer, 347. Koffer, 348. Koffer, 349. Koffer, 350. Koffer, 351. Koffer, 352. Koffer, 353. Koffer, 354. Koffer, 355. Koffer, 356. Koffer, 357. Koffer, 358. Koffer, 359. Koffer, 360. Koffer, 361. Koffer, 362. Koffer, 363. Koffer, 364. Koffer, 365. Koffer, 366. Koffer, 367. Koffer, 368. Koffer, 369. Koffer, 370. Koffer, 371. Koffer, 372. Koffer, 373. Koffer, 374. Koffer, 375. Koffer, 376. Koffer, 377. Koffer, 378. Koffer, 379. Koffer, 380. Koffer, 381. Koffer, 382. Koffer, 383. Koffer, 384. Koffer, 385. Koffer, 386. Koffer, 387. Koffer, 388. Koffer, 389. Koffer, 390. Koffer, 391. Koffer, 392. Koffer, 393. Koffer, 394. Koffer, 395. Koffer, 396. Koffer, 397. Koffer, 398. Koffer, 399. Koffer, 400. Koffer, 401. Koffer, 402. Koffer, 403. Koffer, 404. Koffer, 405. Koffer, 406. Koffer, 407. Koffer, 408. Koffer, 409. Koffer, 410. Koffer, 411. Koffer, 412. Koffer, 413. Koffer, 414. Koffer, 415. Koffer, 416. Koffer, 417. Koffer, 418. Koffer, 419. Koffer, 420. Koffer, 421. Koffer, 422. Koffer, 423. Koffer, 424. Koffer, 425. Koffer, 426. Koffer, 427. Koffer, 428. Koffer, 429. Koffer, 430. Koffer, 431. Koffer, 432. Koffer, 433. Koffer, 434. Koffer, 435. Koffer, 436. Koffer, 437. Koffer, 438. Koffer, 439. Koffer, 440. Koffer, 441. Koffer, 442. Koffer, 443. Koffer, 444. Koffer, 445. Koffer, 446. Koffer, 447. Koffer, 448. Koffer, 449. Koffer, 450. Koffer, 451. Koffer, 452. Koffer, 453. Koffer, 454. Koffer, 455. Koffer, 456. Koffer, 457. Koffer, 458. Koffer, 459. Koffer, 460. Koffer, 461. Koffer, 462. Koffer, 463. Koffer, 464. Koffer, 465. Koffer, 466. Koffer, 467. Koffer, 468. Koffer, 469. Koffer, 470. Koffer, 471. Koffer, 472. Koffer, 473. Koffer, 474. Koffer, 475. Koffer, 476. Koffer, 477. Koffer, 478. Koffer, 479. Koffer, 480. Koffer, 481. Koffer, 482. Koffer, 483. Koffer, 484. Koffer, 485. Koffer, 486. Koffer, 487. Koffer, 488. Koffer, 489. Koffer, 490. Koffer, 491. Koffer, 492. Koffer, 493. Koffer, 494. Koffer, 495. Koffer, 496. Koffer, 497. Koffer, 498. Koffer, 499. Koffer, 500. Koffer, 501. Koffer, 502. Koffer, 503. Koffer, 504. Koffer, 505. Koffer, 506. Koffer, 507. Koffer, 508. Koffer, 509. Koffer, 510. Koffer, 511. Koffer, 512. Koffer, 513. Koffer, 514. Koffer, 515. Koffer, 516. Koffer, 517. Koffer, 518. Koffer, 519. Koffer, 520. Koffer, 521. Koffer, 522. Koffer, 523. Koffer, 524. Koffer, 525. Koffer, 526. Koffer, 527. Koffer, 528. Koffer, 529. Koffer, 530. Koffer, 531. Koffer, 532. Koffer, 533. Koffer, 534. Koffer, 535. Koffer, 536. Koffer, 537. Koffer, 538. Koffer, 539. Koffer, 540. Koffer, 541. Koffer, 542. Koffer, 543. Koffer, 544. Koffer, 545. Koffer, 546. Koffer, 547. Koffer, 548. Koffer, 549. Koffer, 550. Koffer, 551. Koffer, 552. Koffer, 553. Koffer, 554. Koffer, 555. Koffer, 556. Koffer, 557. Koffer, 558. Koffer, 559. Koffer, 560. Koffer, 561. Koffer, 562. Koffer, 563. Koffer, 564. Koffer, 565. Koffer, 566. Koffer, 567. Koffer, 568. Koffer, 569. Koffer, 570. Koffer, 571. Koffer, 572. Koffer, 573. Koffer, 574. Koffer, 575. Koffer, 576. Koffer, 577. Koffer, 578. Koffer, 579. Koffer, 580. Koffer, 581. Koffer, 582. Koffer, 583. Koffer, 584. Koffer, 585. Koffer, 586. Koffer, 587. Koffer, 588. Koffer, 589. Koffer, 590. Koffer, 591. Koffer, 592. Koffer, 593. Koffer, 594. Koffer, 595. Koffer, 596. Koffer, 597. Koffer, 598. Koffer, 599. Koffer, 600. Koffer, 601. Koffer, 602. Koffer, 603. Koffer, 604. Koffer, 605. Koffer, 606. Koffer, 607. Koffer, 608. Koffer, 609. Koffer, 610. Koffer, 611. Koffer, 612. Koffer, 613. Koffer, 614. Koffer, 615. Koffer, 616. Koffer, 617. Koffer, 618. Koffer, 619. Koffer, 620. Koffer, 621. Koffer, 622. Koffer, 623. Koffer, 624. Koffer, 625. Koffer, 626. Koffer, 627. Koffer, 628. Koffer, 629. Koffer, 630. Koffer, 631. Koffer, 632. Koffer, 633. Koffer, 634. Koffer, 635. Koffer, 636. Koffer, 637. Koffer, 638. Koffer, 639. Koffer, 640. Koffer, 641. Koffer, 642. Koffer, 643. Koffer, 644. Koffer, 645. Koffer, 646. Koffer, 647. Koffer, 648. Koffer, 649. Koffer, 650. Koffer, 651. Koffer, 652. Koffer, 653. Koffer, 654. Koffer, 655. Koffer, 656. Koffer, 657. Koffer, 658. Koffer, 659. Koffer, 660. Koffer, 661. Koffer, 662. Koffer, 663. Koffer, 664. Koffer, 665. Koffer, 666. Koffer, 667. Koffer, 668. Koffer, 669. Koffer, 670. Koffer, 671. Koffer, 672. Koffer, 673. Koffer, 674. Koffer, 675. Koffer, 676. Koffer, 677. Koffer, 678. Koffer, 679. Koffer, 680. Koffer, 681. Koffer, 682. Koffer, 683. Koffer, 684. Koffer, 685. Koffer, 686. Koffer, 687. Koffer, 688. Koffer, 689. Koffer, 690. Koffer, 691. Koffer, 692. Koffer, 693. Koffer, 694. Koffer, 695. Koffer, 696. Koffer, 697. Koffer, 698. Koffer, 699. Koffer, 700. Koffer, 701. Koffer, 702. Koffer, 703. Koffer, 704. Koffer, 705. Koffer, 706. Koffer, 707. Koffer, 708. Koffer, 709. Koffer, 710. Koffer, 711. Koffer, 712. Koffer, 713. Koffer, 714. Koffer, 715. Koffer, 716. Koffer, 717. Koffer, 718. Koffer, 719. Koffer, 720. Koffer, 721. Koffer, 722. Koffer, 723. Koffer, 724. Koffer, 725. Koffer, 726. Koffer, 727. Koffer, 728. Koffer, 729. Koffer, 730. Koffer, 731. Koffer, 732. Koffer, 733. Koffer, 734. Koffer, 735. Koffer, 736. Koffer, 737. Koffer, 738. Koffer, 739. Koffer, 740. Koffer, 741. Koffer, 742. Koffer, 743. Koffer, 744. Koffer, 745. Koffer, 746. Koffer, 747. Koffer, 748. Koffer, 749. Koffer, 750. Koffer, 751. Koffer, 752. Koffer, 753. Koffer, 754. Koffer, 755. Koffer, 756. Koffer, 757. Koffer, 758. Koffer, 759. Koffer, 760. Koffer, 761. Koffer, 762. Koffer, 763. Koffer, 764. Koffer, 765. Koffer, 766. Koffer, 767. Koffer, 768. Koffer, 769. Koffer, 770. Koffer, 771. Koffer, 772. Koffer, 773. Koffer, 774. Koffer, 775. Koffer, 776. Koffer, 777. Koffer, 778. Koffer, 779. Koffer, 780. Koffer, 781. Koffer, 782. Koffer, 783. Koffer, 784. Koffer, 785. Koffer, 786. Koffer, 787. Koffer, 788. Koffer, 789. Koffer, 790. Koffer, 791. Koffer, 792. Koffer, 793. Koffer, 794. Koffer, 795. Koffer, 796. Koffer, 797. Koffer, 798. Koffer, 799. Koffer, 800. Koffer, 801. Koffer, 802. Koffer, 803. Koffer, 804. Koffer, 805. Koffer, 806. Koffer, 807. Koffer, 808. Koffer, 809. Koffer, 810. Koffer, 811. Koffer, 812. Koffer, 813. Koffer, 814. Koffer, 815. Koffer, 816. Koffer, 817. Koffer, 818. Koffer, 819. Koffer, 820. Koffer, 821. Koffer, 822. Koffer, 823. Koffer, 824. Koffer, 825. Koffer, 826. Koffer, 827. Koffer, 828. Koffer, 829. Koffer, 830. Koffer, 831. Koffer, 832. Koffer, 833. Koffer, 834. Koffer, 835. Koffer, 836. Koffer, 837. Koffer, 838. Koffer, 839. Koffer, 840. Koffer, 841. Koffer, 842. Koffer, 843. Koffer, 844. Koffer, 845. Koffer, 846. Koffer, 847. Koffer, 848. Koffer, 849. Koffer, 850. Koffer, 851. Koffer, 852. Koffer, 853. Koffer, 854. Koffer, 855. Koffer, 856. Koffer, 857. Koffer, 858. Koffer, 859. Koffer, 860. Koffer, 861. Koffer, 862. Koffer, 863. Koffer, 864. Koffer, 865. Koffer, 866. Koffer, 867. Koffer, 868. Koffer, 869. Koffer, 870. Koffer, 871. Koffer, 872. Koffer, 873. Koffer, 874. Koffer, 875. Koffer, 876. Koffer, 877. Koffer, 878. Koffer, 879. Koffer, 880. Koffer, 881. Koffer, 882. Koffer, 883. Koffer, 884. Koffer, 885. Koffer, 886. Koffer, 887. Koffer, 888. Koffer, 889. Koffer, 890. Koffer, 891. Koffer, 892. Koffer, 893. Koffer, 894. Koffer, 895. Koffer, 896. Koffer, 897. Koffer, 898. Koffer, 899. Koffer, 900. Koffer, 901. Koffer, 902. Koffer, 903. Koffer, 904. Koffer, 905. Koffer, 906. Koffer, 907. Koffer, 908. Koffer, 909. Koffer, 910. Koffer, 911. Koffer, 912. Koffer, 913. Koffer, 914. Koffer, 915. Koffer, 916. Koffer, 917. Koffer, 918. Koffer, 919. Koffer, 920. Koffer, 921. Koffer, 922. Koffer, 923. Koffer, 924. Koffer, 925. Koffer, 926. Koffer, 927. Koffer, 928. Koffer, 929. Koffer, 930. Koffer, 931. Koffer, 932. Koffer, 933. Koffer, 934. Koffer, 935. Koffer, 936. Koffer, 937. Koffer, 938. Koffer, 939. Koffer, 940. Koffer, 941. Koffer, 942. Koffer, 943. Koffer, 944. Koffer, 945. Koffer, 946. Koffer, 947. Koffer, 948. Koffer, 949. Koffer, 950. Koffer, 951. Koffer, 952. Koffer, 953. Koffer, 954. Koffer, 955. Koffer, 956. Koffer, 957. Koffer, 958. Koffer, 959. Koffer, 960. Koffer, 961. Koffer, 962. Koffer, 963. Koffer, 964. Koffer, 965. Koffer, 966. Koffer, 967. Koffer, 968. Koffer, 969. Koffer, 970. Koffer, 971. Koffer, 972. Koffer, 973. Koffer, 974. Koffer, 975. Koffer, 976. Koffer, 977. Koffer, 978. Koffer, 979. Koffer, 980. Koffer, 981. Koffer, 982. Koffer, 983. Koffer, 984. Koffer, 985. Koffer, 986. Koffer, 987. Koffer, 988. Koffer, 989. Koffer, 990. Koffer, 991. Koffer, 992. Koffer, 993. Koffer, 994. Koffer, 995. Koffer, 996. Koffer, 997. Koffer, 998. Koffer, 999. Koffer, 1000. Koffer, 1001. Koffer, 1002. Koffer, 1003. Koffer, 1004. Koffer, 1005. Koffer, 1006. Koffer, 1007. Koffer, 1008. Koffer, 1009. Koffer, 1010. Koffer, 1011. Koffer, 1012. Koffer, 1013. Koffer, 1014. Koffer, 1015. Koffer, 1016. Koffer, 1017. Koffer, 1018. Koffer, 1019. Koffer, 1020. Koffer, 1021. Koffer, 1022. Koffer, 1023. Koffer, 1024. Koffer, 1025. Koffer, 1026. Koffer, 1027. Koffer, 1028. Koffer, 1029. Koffer, 1030. Koffer, 1031. Koffer, 1032. Koffer, 1033. Koffer, 1034. Koffer, 1035. Koffer, 1036. Koffer, 1037. Koffer, 1038. Koffer, 1039. Koffer, 1040. Koffer, 1041. Koffer, 1042. Koffer, 1043. Koffer, 1044. Koffer, 1045. Koffer, 1046. Koffer, 1047. Koffer, 1048. Koffer, 1049. Koffer, 1050. Koffer, 1051. Koffer, 1052. Koffer, 1053. Koffer, 1054. Koffer, 1055. Koffer, 1056. Koffer, 1057. Koffer, 1058. Koffer, 1059. Koffer, 1060. Koffer, 1061. Koffer, 1062. Koffer, 1063. Koffer, 1064. Koffer, 1065. Koffer, 1066. Koffer, 1067. Koffer, 1068. Koffer, 1069. Koffer, 1070. Koffer, 1071. Koffer, 1072. Koffer, 1073. Koffer, 1074. Koffer, 1075. Koffer, 1076. Koffer, 1077. Koffer, 1078. Koffer, 1079. Koffer, 1080. Koffer, 1081. Koffer, 1082. Koffer, 1083. Koffer, 1084. Koffer, 1085. Koffer, 1086. Koffer, 1087. Koffer, 1088. Koffer, 1089. Koffer, 1090. Koffer, 1091. Koffer, 1092. Koffer, 1093. Koffer, 1094. Koffer, 1095. Koffer, 1096. Koffer, 1097. Koffer, 1098. Koffer, 1099. Koffer, 1100. Koffer, 1101. Koffer, 1102. Koffer, 1103. Koffer, 1104. Koffer, 1105. Koffer, 1106. Koffer, 1107. Koffer, 1108. Koffer, 1109. Koffer, 1110. Koffer, 1111. Koffer, 1112. Koffer, 1113. Koffer, 1114. Koffer, 1115. Koffer, 1116. Koffer, 1117. Koffer, 1118. Koffer, 1119. Koffer, 1120. Koffer, 1121. Koffer, 1122. Koffer, 1123. Koffer, 1124. Koffer, 1125. Koffer, 1126. Koffer, 1127. Koffer, 1128. Koffer, 1129. Koffer, 1130. Koffer, 1131. Koffer, 1132. Koffer, 1133. Koffer, 113

Extra-Angebot der Droguerie „Zum goldenen Löwen“

Mag. Pharm. GLASNER & SACHTER

Eau de Cologne 1 l.	-	K 2,60
Benzin Flekwasser 1 l.	-	-80
Franzbrandwein 1 l.	-	-2-
Cognac gute Qualität 1 l.	-	-3-
Nizza Olivenöl 1 l.	-	-2,20
Cuba Rum 1 l.	-	-2-
Jamaica Rum 1 l.	-	-2-
Canilenspritz bestes Mittel zur Zimmerdesinfection org. Fl.	-	-1-
Antisept. Zahnpulver org. Ds.	-	-1-
Antisept. Mundwasser einzig gutes Mittel zur Conservierung der Zähne 1 Fl.	-	-1,10
Baby Powder org. Flacon	-	-90
Rosalinde Creme einzig. gutes Mittel gegen Sommergr.	-	-1-
Rosalinde Seife 1/2 Leberfische Tgl.	-	-80
Feine Bürstengarnituren von K 4 ausw.	-	-

Rathausstrasse Nr. 1, — CZERNOWITZ — Rathausstrasse Nr. 1.

Telefon Nr. 722.



Postchek 105 595.

Wir gewähren bei Einkauf aller anderen Artikeln einen 10%-igen Rabatt von dem auf jedem Stück ersichtlichen Preis.

Feinste Manicure von K 3 aufwärts	und
Thermiophore 24 Stunden Wärme	-
Kalte haltend von K 4 aufwärts	-
Menthol Zigaretten	- K 1,20
Elektr. Taschenlampen	- 1,30
Elektr. Glühlampen 75% Erspr.	- 1,80
Zerstäuber für Zimmerdesinfection	- 5-
Bronn Rasierapparate	- 3,50
Wanzenot Wirkung unerreicht	-60
Schwabenpulver sicher wirkend	-69
Dalmatiner Insektenspulver Ko. K	3,60
Fußbodenstaubel Fichtengeruch Ko.	0,20
Fußbodenwachs Dose	-70
Stahlschneide Paket	-36
Beste Wäscheleine Ko.	-76
Futterkalk 100 Ko.	-26-
Samenbeize Paket	-45

Zur Herbst- und Winter-Saison 1912

„bringt der Wiener Damen-Mode-Salon“
„ZUR BLUSENKONIGIN“
 „Czernowitz, Hauptstraße 8 (Salterhof)“

eine große Auswahl in Pariser und Wiener Modellen, ferner
 Taftkostümen, Taftkleidern, Stoffkostümen, Blousen, Schlafrocken
 und Schößen welche stets fertig zu haben sind oder auch
 * * aus mitgebrachten Stoffen angefertigt werden. * *

Blousen innerhalb 12 Stunden.

Kostüme innerhalb 24 Stunden.



Herbst- und Winterneuheiten

Nur beste Qualitäten und billigste Preise bietet in unerreicht großer
 Auswahl für die **Saison 1912/13** das

Modewarenhaus Gottesmann & Nadel

Telephon 742.

Czernowitz, Hauptstrasse Nr. 7

Telephon 742.

Hüte! aus den renommierten Fabriken
 P. & C. Hagib, Wien, Anton Pichler,
 Graz, Halban & Damask, Wien, J. Hükel
 Glas Bossi Nachfolger, Wien, J. Hükel
 Söhne, Neutitschein
 in schwarz und farbig.
Neueste Zylinder und Claque.
Sport- und Reise-Kappen. . . .

Pelzwaren: für Damen und Kinder, einzig
 größte Auswahl, nur neueste
 Ausführungen, Colliers, Muffe
 und Garnituren.

Wirkwaren: Woll-Hemden, Leibt, Damen-
 Herren- und Kinder-Hosen.
 Strümpfe, Hand-
 Socken, — Echte Jägerwäse mit 16 Prozent Rabatt.

SCHÜHE!

Alleinverkauf der echt amerik. Schuhwaren
 In allen
 Preislagen
 unter
 Garantie



für Damen und Herren.

Große Auswahl in Kinder- und
 Knabenschuhen Marke „TIP-TOP“.

Echte Petersburger Galoschen.

Konfektion: Blousen stets die aller
 neuesten. Schlafrocke in
 großer Auswahl. Joupous
 aus Seide, Tuch, Luster und Battist. Knaben-Anzüge in
 allen Größen. Damenwäsche und Schürzen aller Art.
 Große Auswahl in:
Manterl für Knaben u. Mädchen
 Schulkleidchen für Kinder bis zu 16 Jahren.

Große Auswahl in:
**Hemden, Kragen, Manchetten, Kra-
 vatten, Taschentücher, Hosenträger.**
Jagdgewehre, Revolver
 und sämtliche Munitionen.

Alleinverkauf: Turnschuhe Bahnfrei ges. gesch. mit Turnermarke.

Extra-Bericht.

Redaktion und Administration:
Ringplatz 4, 2. Stock.

Telephon-Nummer 161.
Postdruck-Verlags-Nr. 102.

Abonnementsbedingungen:

Für Czernowitz
(mit Zustellung ins Haus):
monatl. K 1.80, vierteljähr. K 5.40,
halbj. K 10.80, ganzjähr. K 21.60,
(mit täglicher Postverendung):
monatl. K 2, vierteljähr. K 6,
halbjähr. K 12, ganzjähr. K 24.

Für Deutschland:
vierteljähr. 7 Mark,
für Rumänien und den Balkan:
vierteljähr. 10 Lei.

Telegraphische „Korrespondenz“ Czernowitz

Czernowitzer

Allgemeine Zeitung

Es folgt im gewöhnlichen In-
tervalle 12 h die einmal wochentliche
Beilage bei einmaliger, 9 h bei
mehrmaliger Einrückung, für Be-
träge 40 h die Beilage. Inserate
nehmen alle in- und ausländischen
Inseratenbüros sowie die Ad-
ministration entgegen. — Einzel-
exemplare sind in allen Zeitungs-
vertriebsstellen, Trafiken, der L. L. Uni-
versitätsbuchhandlung J. Bordini
und in der Administration (Ring-
platz 4, 2. St.) erhältlich. In Wien
im Zeitungs-Bureau Goldschmidt,
Bollgasse 11.

Einzel-exemplare
30 Heller für Czernowitz.
Manuskripte werden in keinem Falle
zurückgegeben, unfrankierte Briefe nicht
angenommen.

Sensationell!



SCHUHE

für Herren und Damen

in Chevreaux, Boxcalf, Lack, Kalbsämischleder etc.

zu den Einheitspreisen von

K 12.50.



K 16.50.



K 20.50.

Hygienisches Schuhwarenhaus Leopold Haas

Telephon 488. Czernowitz, Ringplatz Nr. 13. Telephon 488.

Herbst- und Winter-Neuheiten

langentäglich
ein in:

Damen-Blousen
Schlafrocken o
Wirkwaren und
Pelzwaren oo
feinster Sorten

Damen- u. Kinder-Palais

Leon Schatzberg

Czernowitz, Herrengasse 8.

langentäglich
ein in:

Kinder-Kleidchen
Kinder-Mänteln
Kinder-Swetter
Garnituren und
Kinder-Wäsche

20%

≡ Nachlaß ≡

gewährt beim **Einkaufechter**

Orientalischer Teppiche

wegen Ueberfüllung des Lagers das

I. Buk. Teppichhaus Leon Wittner, Herrengasse Nr. 10 a vis-à-vis Café de l'Europe

Alle P. T. Kunden, die vor Anschaffung von echten Perser- und Smyrnaer-Teppichen stehen, versäumen daher nicht die Gelegenheit mein Lager aus lauter **seltener Exemplare** bestehend, vor Abschluß eines solchen Kaufes zu besichtigen.

Kein Kaufzwang!

☛ Telefon Nr. 825. ☚

Freie Besichtigung!

Nichtpassendes nehme ich auch nach 5 Jahren zum selben Preise zurück.

Bevor Sie eine Lebensversicherung

abschließen, verlangen Sie von
der Generalagentur „The Gresham“
in Czernowitz, Landhausgasse 22
auf Grund Ihrer neuen Tarife und
äußerst liberalen Polizzen-Bedin-
gungen

Prospekte und Kostenberechnungen werden Ihnen ohne jede Verbindlichkeit kostenlos ausgefolgt.

**Für das
Theater**

Die schönsten Abendkleider, sowie Damenkleider jeder Art verfertigt

Atelier Geschwister Katz

Dr. Rottgasse Nr. 3 (Mezzanin), vis-à-vis Café de l'Europe.

==

Ueber Wunsch Anfertigung in 24 Stunden.

==

**Für das
Theater**

Drogen-, Chemikalien-, Farb- und Material-
warenhandlung. Parfümerie und Kosmeterie,
Photograph. Manufaktur en gros & en detail.

Telephon
Nr. 588.



Chekkonto
Nr. 28827

Direkter Import von Orig. Jamaika-Rum. franz.
und ung. Cognak, Arak-Whiski, holländ. Likören,
feinsten chines. und russ. Tee letzter Ernte.

Droguerie „Zum

schwarzen Hund“.

Gegründet 1885.

Schmiedt & Fontin

Czernowitz, Enzenberg-Hauptstraße Nr. 22.

Filialen:

Hauptstraße Nr. 2. oooooo Rathausstr. Nr. 19.

Provinzfiliäle: Kimpolung.

Frischer echter Medizinal Kinder-Leber-
tran von sehr mildem Geschmack, in
Originalflaschen, als auch lose zugewogen,
Malz- u. Honigbonbons, Elbischzeltchen,
Süssholz- u. Salmiakzuckerl, Zwiebelbon-
bons, Emser- und Fay's Sodenerpastillen,
Inhalationsapparate, Perolinspritzen,
grösstes Lager in elektrischen Taschen-
lampen, elektr. Apparate, Handlaternen
und Glühbirnen, Jagdpatronen, Zünd-
hütchen, Eindrechmaschinen, Schrott,
Kugeln, etc. etc.

„Primus“ Handfeuerlöschapparat, Chirur.
Instrumente, Gummiwaren und Verband-
stoffe, Samariter-Watta, Medizinal-Weine,
Kindernährmittel, eigenes Sterilisier-
Zimmer, Enorme Auswahl sämtlicher
hervorragender in- und ausländischer
Parfümerien, Seifen, Eau de Cologne,
Manikure, Kamm-, Bürsten- und Papier-
kassetten, Selbst-Rasierapparate.
Täglicher Post- und Bahnversandt.

HERRENGASSE Nr. 47 (Deutsches Haus, Parterre rechts).

HERRENGASSE Nr. 47 (Deutsches Haus, Parterre rechts).

I. Buk. behördl. konz. Fachschule für Maschinenschreiben u. Stenographie

Marie Szymonowicz, Czernowitz, Herrengasse 47 (Deutsches Haus, Parterre rechts)

wird in Tages- und Abendkursen von staatl. geprüften und approbierten Lehrkräften erteilt.
Am Schlusse der Kurse rechtsgültige Zeugnisse.

Die Anstalt ist nach dem modernsten Style solcher Fachschulen des Westens eingerichtet,
mit Schreib-Rechenmaschinen aller Systeme und Vervielfältigungsapparaten ausgestattet.

Der Unterricht wird theoretisch u. praktisch erteilt, so daß jeder Teilnehmer gleich nach einem ab-
solvierten Semester eine Anstellung übernehmen kann, für welche die in der Anstalt errichtete
kostenlose Stellenvermittlung nach Möglichkeit u. individ. Befähigung des Kursteilnehmers sorgt.



Neue Kurse am 1. und 15. jeden Monats.

Die Einschreibungen werden täglich von 9 bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nach-
mittags in der Kanzlei der Anstalt entgegengenommen wo auch jederart Auskünfte für
das im September l. J. beginnende neue Semester erteilt werden.

Prospekte und Programme dortselbst unentgeltlich. — Schreibarbeiten jeglicher Art
und in allen Sprachen werden gegen mäßiges Honorar prompt ausgeführt.
Kauf und Verkauf gebrauchter Schreibmaschinen aller Systeme.

Warenhaus R. Baltinester jun.

Gegründet 1873.

Czernowitz, Hauptstraße 3

Telephon 301.

Herren- und Knabenhüte	Putzemonais	Herrenwäsche	Reiseartikel	Taschentücher	Handschuhe
Schirme	Kinderkleidchen und Mantel	Kragen und Manchetten	Damen-Handtaschen	Neueste Kravatten	Socken und Strümpfe
Winter Woll- u. Wirkwaren	Kämme und Bürsten	Zigarren-Taschen	Dr. Jäger u. Lahman Unterkleider	Jagd- und Waldstiefel	Haus- und Turnschuhe
Stücke	Gürtel und Schnallen	Gamaschen aller Art	Sport-Ausrüstungen	Knöpfe für Kragen	Knöpfe für Manchetten
Toilettespiegel	Kinder-Konfektion	Reichste Auswahl in Pelzwaren	Galoschen u. Schneeschuhe	Jagd-Gewähre u. Munition	Herren- und Knabekappen
Theatergläser	Theatershawls	Theateraschen	Reisekoffer	Kinderkonfektion	Parfüms

Damen-Stieflets echt Chevreaux, Boxcalf, Modesorten, Chevrett K 10.90, 11.90, 12.90, 15.90, 13.90.
Damen-Halbschuhe „ „ „ „ „ „ 8.90, 10.90, 12.90, 15.90.
Herren-Stieflets „ „ „ „ „ „ 12.90, 15.90, 18.90.

Salamander

== Schuhe unerreicht. ==

Einheitspreis für Damen und Herren

Spezialmarke

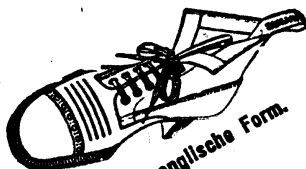
16.50

K 20.50

12.50



Berg-Stiefel.



Orig. englische Form.



Orig. amerik. Form.



Die Beliebtheit der SALAMANDER-Stiefel finden Sie dadurch bestätigt, daß die Umsätze der Marke Salamander die aller anderen europäischen Schuhmarken übertreffen.

== Salamander Schuh-Gesellschaft ==

m. b. H.



Hygienische Form



Offiziers Lack-Stiefel.



Zweigniederlassung: Czernowitz, Herrengasse 10.

Krankenuntersuchungen
mit Röntgen-Apparat neuester Konstruktion.
Röntgenaufnahmen in $\frac{1}{10}$ Sekunde.
Röntgenbehandlung
werden im Röntgeninstitute **Dr. GOLDFELD**
Czernowitz, Postgasse Nr. 2, vorgenommen.

Ewig schön und jugendlich!
Schönheit ist Reichtum!
Schönheit ist Macht!

Heldolana

Weltberühmte hygien. Schönheits-Seife

Macht die Haut zart und rosig, sammetweich und jugendlich
verhütet vorzeitigem Alter, Aussehen, (gelbe Haut, Runzeln
Fallen etc.) verhilft alle Hautunreinheiten, Sommerprossen
Wimpern, Miliare, rote Nasen, Leber-Flecken etc.

Wie man über unsere Präparate urteilt:

Entrückt und begeistert von ihren außergewöhnlich groß-
artigen Präparaten dankt für die Sendung! Gebrauch
mit einem Jahr all ihre Ergebnisse, speziell Toilette-Seil
„HELDOLANA“ wahres wunderwirkendes Mittel!

Beste 1/2 Liter in zu Triangl Latsch-Madenburg
Preis pro Dose samt Gebrauchsanweisung K 1.50
Für die Provinz Frankoversand gegen Nachnahme von bloß
K 1.80 — Hauptversandsp. Apotheke Z. Rucker, Lemberg.
Ermäßigend in allen Apotheken und Drogerien.

Als

Generalvertreter

wird von großem Fabrikunter-
nehmen per sofort ein intelligenter
Herr, welcher nachweisbar schon
mit gutem Erfolge akquisitorisch
tätig war, gegen

HOHE PROVISION

gesucht. Kapital ist nicht erfor-
derlich. Angebote unter „N. 5817“
an Haasenstein & Vogler A. G.
Wien I.

Das beste für den Magen.

Apotheker Schaumann's

MAGENSALZ und Magen- salzpastillen

Regelt die Verdauung. Apotheker Schaumann's

seit 30 Jahren bewährtes Mittel gegen alle
Arten von Magenleiden, Verdauungs-
störungen, Abmagerung u. Diabetes.

Schaumanns MAGENSALZ

per Schachtel K 1.50. Magensalzpastillen per Kistchen
K 1.50. — Versand gegen Nachnahme von 2 Schachteln
aufwärts.

Apotheker Schaumann, Stockerau bei Wien.
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Unvergleichliche Wirkung.

Semmering 2 Stunden von Wien.

Wintersportplatz allerersten Ranges.

Hotel Panhans, mit dazu gehörigem Grand Hotel Erzherzog
Johann. 400 Zimmer, größter Komfort. Sitz des österreichischen
Wintersportklubs. Von Mitte Dezember bis Ende März täglich
zweimal Konzert, Sport-Reunionen, Künstler-Akademien, Humo-
ristische Abende, Kostüm- und Eisleife. 1 Meisterschaft Ski-
Sprungschanze, (die schönste Europas), 4 Übungs-Sprungschancen.
1 Kunst-Bob-Rennbahn, 4 Rodelbahnen. Elektrischer Aufzug um
auf den Sportgeräten (Bobsleigh und Rodeln) vom Ziel zum Start
zurückzuführen; große Skiterrains, Eislaufplatz. Jeden Sonntag
Wintersportfeste, täglich Rodelrennen, Skispringen. Wintersport-
lehrer. Skikjöring-Fahrten, Gyinghanaspiele, Karnevalsfeste.

Hamburg-Amerika-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung mit
bekannten erstklassigen Dampfern.

Hamburg—New-York
Hamburg—Philadelphia
Hamburg—Kanada

HAMBURG—BRASILien
HAMBURG—LA PLATA
HAMBURG—ARABIEN
HAMBURG—PERSIEN
HAMBURG—AFRIKA
HAMBURG—WESTINDIEN

HAMBURG—ZENTRALAMERIKA
HAMBURG—VENEZUELA
HAMBURG—KOLUMBIEN
HAMBURG—KUBA
HAMBURG—MEXIKO
ANTWERPEN—KANADA

Die Hamburg-Amerika-Linie führt auf fast allen ihren New-Yorker
Dampfern vier Beförderungsklassen: die I. Kajüte, die II. Kajüte, die III.
Klasse und das Zwischendeck. — Die Dampfer der Hamburg-Amerika-
Linie bieten bei angezeigter Verpflegung schnelle und bequeme Beförde-
rung für Kältentransporte und Auswanderer.

Wegen Auskunft und Beförderung wende man sich an die General-
repräsentanz der Hamburg-Amerika-Linie, Wien, I., Kärntnerstraße 36,
oder deren Agenturen in:

Lemberg, Grodecka 95.

Czernowitz, Herreng. 16.

Familien-Konzert

der Karlsbader „Sprudel-Geister“

findet allabendlich im

Baar's „Café Venedig“, Tempelg. statt.

Beginn 9 Uhr. Entré frei. Kein Absammeln.

Bei Rheumatismus und Neuralgien

mildert und stillt die Schmerzen, bei Gicht saugt die
Schwellungen der Gelenke auf und stellt deren Bewe-
glichkeit her; bei Frosterscheinungen beseitigt das un-
angenehme Kribbelgefühl in kurzer Zeit; das zum
Einreiben, Massage, Umschlagen u. Baden geeignete

Contrheuman

Wortmarke geschützt. Achtung auf den Namen
in des Präparates und des Erzeugers.

Auch bei längerer Anwendung ohne jede unange-
nehme oder schädliche Wirkung, daher besser als
die bisher verwendeten narkotischen Präparate.

1 Tube 1 Krone.

Per Post, gegen Vorauszahlung von 1 K 50 h wird
eine Tube, 5 K werden 5 Tuben, 9 K werden 10
Tuben, franko geschickt.

Erzeugung und Hauptdepôt in

B. Fragner's Apotheke

k. k. Hoflieferanten, Prag-III., Nr. 203.

Depôts in Apothek.

Eine

gebildete Dame

wird zur Ausbildung von 4—5 erwachsenen
Mädchen im Alter von 16 Jahren angefangen
auf Land gegen mäßiges Honorar gesucht.
Der Unterricht soll sich erstrecken auf Um-
gang und Benehmen im gesellschaftlichen
Verkehr. Spezieller Unterricht in der deutschen
Sprache: Schreiben, Lesen und Rechnen,
Kochkunst einer Hausmannsküche. Anmel-
dungen unter „Tätig und verlässlich“ an
die Administration dieses Blattes.

Essbestecke und Tafelgeräte

CHRISTOFLE

Alle unsere Erzeugnisse sind mit der Fabrikmarke
und dem
vollen Namen **CHRISTOFLE** gestempelt.
CHRISTOFLE & Co. WIEN, I. OPERNRING 5.

ILLUSTRIERTE PREISLISTEN AUF VERLANGEN

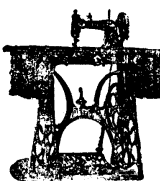
Institut für Röntgenbehandlung

-- und Elektrotherapie des --

Dr. Chaies

Postgasse Nr. 5a.

Telephon Nr. 548.



WARNUNG!
Niemand kaufe durch einen Agenten
eine Nähmaschine bevor er
die weltberühmte

Pfaff-Nähmaschine

nicht gesehen und probiert hat.
Für Pfaff-Nähmaschinen gebe ich eine
10-jährige Garantie

für alle anderen nur eine 2-jährige.

Größte Niederlage und Alleinverkauf von **Pfaff-Nähmaschinen**
in der Bukowina bei:

Basil Danilewicz, Mechaniker

Kellergasse 6.

CZERNOWITZ

Judengasse 16.

(im eigenen Hause).

Telephon Nr. 177.

Zähne Goldkronen Brücken

== J. ELIAS ==

Rathausstraße Nr. 4.



K. u. k. Hof- u. Kammerlieferanten

L. & C. HARDTMUTH

G. m. b. H.

PODERSAM.

Kachelöfen
Sparherde
Wandverkleidungen

Alleinverkauf bei:

Samuel Gelbard, Czernowitz

Postgasse Nr. 5 (Büro).

Luft's Spitzenhaus Czernowitz

Landhausgasse

(Schnirchs Haus)

Lieferung kompletter Ausstattungen in feiner handgestickter Leib- und Bettwäsche der
Firma Victor Fischer in Wien (eigene Factorie Böhmen),

Feine Schweizer-Stickereien, handgeklüppelte Zwirnspitzen, echte Irishkragen und Jabots, echt französische
handgestickte Leinenbattist-Taschentücher, sowie echtes Linon und Leinenbattist per Meter.

Billige Preise.

Damenumlegekragen und Jabots in großer Auswahl.

Kleine Regie.

Im Gedenken an Prof. Dr. Hermann Sternberg s.A.

Unaufröhrlich liehen sich die Reihen der Bukowiner; wieder ist ein alt eingesessener Czernowitzer von uns gegangen: — Professor Dr. Hermann Sternberg wurde zu seinen Vätern versammelt. Am 7. September 1977 ist er nach langem schweren Leiden verschieden.

Dr. Hermann Sternberg wurde im Jahre 1887 in Molodia — Czernowitz geboren. Nach Absolvierung des I. Staatsgymnasiums in Czernowitz inskribierte er klassische Philologie an der Franz-Josef-Universität in Czernowitz und promovierte im Jahre 1910.

Auf Grund seiner vorzüglichen Gymnasial- und Universitätsstudien wurde ihm die Promotion zum Doktor der Philosophie "sub auspiciis Imperatoris" zuerkannt.

Beim feierlichen Akte, der am 23. November 1911 in der Aula der Universität stattfand, überreichte ihm in Vertretung des Kaisers Franz Josef der damalige Landespräsident Dr. Rudolf Graf von Morau einen goldenen Brillantring mit den Initialen P. J.; bei dieser Gelegenheit hielt der neue Doktor einen Vortrag über den Bildungswert der Antike.

Im Jahre 1914 wurde er zum definitiven Professor am III. Staatsgymnasium ernannt. Er unterrichtete Latein, Griechisch und Deutsch.

Infolge der Russeninvasion im Jahre 1918 flüchtete er nach Wien, wo er am Sophiengymnasium bis zu seiner Rückkehr nach Czernowitz im Jahre 1918 lehrte.

Dr. Sternberg war auch publizistisch tätig; dank seinem vielseitigen unerschöpflichen Wissen, seiner aussergewöhnlichen Begabung und seinem meisterhaften Stil wurden seine fesselnden Artikel mit besonderem Interesse gelesen.

Grossen Verdienst erwarb er sich durch seine uneigennützig und unermüdete Tätigkeit bei der Herausgabe der "Geschichte der Juden in der Bukowina" als er das sehr umfangreiche Geschichtsmaterial sichtet, bearbeitete und ergänzte, es genügt wenn wir nur einige seiner wertvollen Beiträge erwähnen:

Zur Geschichte der Juden in der

Bukowina.

Das Unterrichtsessen der Juden in der Bukowina.

Die Tragödie der Bukowiner Juden. Damit war, seine publizistische Tätigkeit noch nicht beendet, er veröffentlichte auch andere Arbeiten sowie die Geschichte seiner Studienverbindung "25 Jahre Emunah", "Zur Neoplatonik" in der Zeitschrift für klass. Phil. "Wiener Studien" und war auch Mitarbeiter der "Stimme" und anderer Zeitungen. Dr. Sternberg war und blieb bis in sein Alter hochaktiv, war zeitweise Präsident des Vereines Freunde der Hebr. Universität, des Klubs "Massada", des Landesschulverbandes "Safa Ivria" u.a.

Als sich der Romanisierungstrieb im Schulwesen besonders verstärkte, traten sich einige jüdische Professoren zusammen und gründeten den Verein "Jüdische Mittelschule" mit Dr. Hermann Sternberg an der Spitze, welche neben dem Kampf um die Rechte der jüdischen Mittelschullehrer auch eine Ausspelsaktion einleiteten, die an ungefähr 50 mittellose Mittelschulver-eine warme Mahlzeiten verteilte.

Während der NS-Verfolgungen wurde im Rahmen der jüdischen Gemeinde eine Kantine geschaffen, in welcher Bedürftigen täglich eine warme Mahlzeit verabreicht wurde. Diese Kantine leiteten Prof. Dr. Sternberg und Prof. Josef Chusid.

Viel Leid musste Dr. Sternberg selbst ertragen, denn im Sommer 1942 wurde er mit seiner Familie ausgehoben und nach Transnistrien verschifft.

"Karriera de platra" — Steinbruch-lager am Bug — deportiert; wie auch andere wurde er auf den Makkabiplatz gebracht und das Merkwürdige ist, dass sich keiner unter den Herren d. Gemeindeleitung, die am Makkabi-platz anwesend waren, gefunden hat um diesen Mann, der sein Leben nur der Wissenschaft und der Erziehung der Jugend gewidmet hat, zu befreien.

Was Dr. Sternberg in der berühmten "Carriera de platra" gelitten hat, wird im Beitrag "Steinbruch" (Gesch. der Juden) kurz geschildert. Er kehrte mit seiner ganzen Familie, gebrochenen Herzens, zurück und nach einem kurzen Aufenthalt in

Czernowitz und Bukarest, wanderte er im Jahre 1948 in Israel ein, wo er seine Ruhe fand.

Dr. Sternberg gehörte der Elite des Bukowiner Judentums an, war zionistisch tätig und A-H der I.N.V. "Emunah".

Er vereinigte in seiner Person die besten menschlichen Eigenschaften; wie Schlichtheit, Bescheidenheit, Rechtschaffenheit und Hilfsbereitschaft. Er stellte eine glückliche Synthese, des gründlichen Wissens der Antike mit dem modernen Humanismus dar. Wer seinen Vortrag über "HORAZ", den er in den letzten Jahren im Rahmen der "Emunah" gehalten, gehört hat, konnte unzweifelhaft feststellen, welch tiefes Empfinden und welche Begeisterung den alten Mann mit der Antike verband. Als ich zu seinen Ausführungen Stellung nahm und mit einigen Zitaten aus den Gedichten des römischen Dichters aufwartete, sagte er "Man sieht, dass du mein Schüler warst" u. wollte auch wissen, welche Note er mir gegeben hat. Er hat mir die Liebe zur lateinischen Sprache schon in der 4. Gymnasialklasse beigebracht, als er uns mit einer schönen Ansprache in dieser Sprache begrüßte.

Ein edler Mensch aus der fast verschwundenen "Welt von gestern" ist dahin, aber wir, seine gewesenen Schüler, Bundesbrüder und Freunde, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Wir drücken seiner Witwe Regina Sternberg, die ihm eine treue Lebensgefährtin war, seinen Töchtern Martha Stein und Nora Almudon, seinen Schwiegersöhnen und sonstigen Familienangehörigen unser tiefstes Beileid aus.

Dr. JAKOB PELZEL

Theodor-Dawid Gelber s.A.

In Wien — woselbst er aus Tel-Aviv zu Besuch weilte — ist unser Landsmann, der bekannte Holzindustriele Dawid Gelber einer Herzattacke erlegen. Der Verbliebene entstammte einer hochangesehenen Familie aus dem Süden der Bukowina, deren Wirken auf wirtschaftlichem Gebiet ihr einen klingvollen Namen schuf. Dawid Gelber betätigte sich in der Holzindustrie und konnte kraft seiner überragenden Fähigkeiten und seines fleisses eine geachtete wirtschaftliche Position erklingen. Er war ein idealer Typ eines gutmütigen, bescheidenen Menschen und genoss durch sein leutseliges, gewinnendes Wesen wohlverdienten Ansehen und allgemeine Sympathien. Dawid Gelber war in der Bne Brith Loge "Bialik" aktiv tätig. Seine zahlreichen Freunde betrauern aufrichtig den Heimgang dieses wertvollen Landsmannes; wer ihn kannte, wird ihn in ehrender Erinnerung behalten. Den Hinterbliebenen wendet sich die allgemeine Anteilnahme zu. Die Beisetzung fand am 20. September unter überaus zahlreicher Beteiligung auf dem Friedhof in Holon statt.

Dr. David Taubes s.A.

Dr. David Taubes, Sohn des in Bukowina und österreichisch-jüdischen Kreisen wohlbekannten Arje Löbl Taubes, ist in gesegnetem Alter im 84. Lebensjahr am 5. Oktober verschieden und wurde auf dem Friedhof in Holon unter grosser Beteiligung beigesetzt. Er lebte in den letzten Jahren in Elternheim, a/N. Anita Müller in Ramat Chen, in seiner Studienzeit war er Mitglied des zionistischen Studentenverbandes Emunah in Czernowitz, dann stets aktiv zionistisch tätig und bis zuletzt einer der Vorsitzenden des Council of Jews from Austria.

TODESNACHRICHTEN

In Tel-Aviv: Grete Greif, geb. Wandler, Witwe nach Dr. Hermann Greif, früher Czernowitz.

In Ramat-Gan: Leon Chusid, früher Czernowitz. Es trauern der Sohn Ing. Schimon Chusid und die Tochter Schulamit Schindler.

In Givatim: Jaakow Spiegler, früher Czernowitz — Radautz.

In Holon: Josef Buller, früher Czernowitz. Es trauert seine Gattin Frieda, geb. Fischbach.

In Raanana: Jetty Wassermann, früher Radautz.

In Herzlia: Emil Scherzer, früher Suczawa.

In Natania: Josef Körner, früher Czernowitz.

In Tirat Hakarmel: Haim Buchler, früher Gurahumora.

In New York: Dr. Gusti Munz, früher Czernowitz.

Märy Runes, geb. Gronich, Gattin des Dr. Dagobert Runes, früher Czernowitz.

In Paris: Jacques Schneider, früher Czernowitz.

Dr. Julius Weber, früher Czernowitz.

In Düsseldorf: Rechtsanwalt Samuel Glaser, früher Radautz. Es trauern die Gattin Gusta, der Sohn Dr. Oswald Glaser, die Schwiegertochter Zitta.

Wir beklagen das Hinscheiden unseres lieben BB und Gründungsburschen

DAWID (Dawetu) SCHAIPTRA (Hilfa)

und drücken der trauernden Familie unser tiefempfundenes Beileid aus.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

AH-Verband "Heitid" früher Czernowitz

Wir beklagen den Heimgang unseres teuren und unvergesslichen BB, Stolz und Zierde unserer Verbindung.

Prof. Dr. Hermann (Zwi) Sternberg s.A.
(Inhaber des Goldenen Promotionsringes)

Seinen Hinterbliebenen drücken wir unser tiefempfundenes Beileid aus.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

AH-VERBAND DER "EMUNAH"
(früher Czernowitz)